

Mrs. Granger

# **Die Chance**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Sechs Jahre nach der finalen Schlacht. Ron und Hermine sind seit vier Jahren getrennt. Hermine hat sich unterdessen ein komplett neues Leben aufgebaut: Neuer Freund und ein Ministeriumsprojekt, dass sie für B.Elfe.R finanziell unterstützt. Aber an einem Tag bricht alles zusammen und sie steht mit nichts da. Nichts? Eine kleine Gruppe von Leuten und speziell eine Person stärken ihr den Rücken für eine holprige Zukunft...

## Vorwort

Achtung, wichtig:

Hermine, Ginny, Harry und Ron leben unter einem Dach, in einem kleinen Haus. Harry und Ginny sind noch zusammen und die Beziehung zwischen Ron und Hermine ist immer noch sehr eng.

# Inhaltsverzeichnis

1. Ein Desaster
2. Der Traum
3. Früh am Morgen
4. Gin und Firewhiskey
5. Die Überraschung
6. Kinder
7. Die Party
8. Frauengespräche
9. Dunkle Künste
10. Der Antrag
11. Ein Geheimnis
12. Ein Brief
13. Veritas
14. Leiden
15. Wunden der Vergangenheit
16. Alte Bekannte
17. Erwachen
18. Vertrauen
19. Die Klette
20. Die Bedrohung
21. Elfen
22. Erlösung
23. Vereint
24. Die Luft zum Atmen
25. Alles in Ordnung
26. Die Hochzeit
27. Nachrichten
28. Das Ende der zauberhaften Zauberscherze
29. Die Macht des Wahnsinns
30. Ein neues Leben

# Ein Desaster

Die Musik klang laut in ihren Ohren und erfüllte den ganzen Raum. Sie hallte an den metallenen Wasserhähnen wieder und ließ das Wasser leicht vibrieren. Durch das offene Fenster kam eine leichte Brise Frühlingsluft herein. Als sie die Augen öffnete sah sie im Spiegel, wie die Sonne sich langsam dem Horizont näherte. Sie drehte den Kopf ein wenig und beobachtete den Plattenspieler, auf dem sich die Schallplatte fast beruhigend drehte. Ein lautes Pochen an der Tür ließ sie auffahren: „Hermine, mach die Tür auf. Wir wissen genau, was diese Musik bedeutet. Komm da raus und rede mit uns.“ Hermine schloss wieder die Augen und tastete neben der Badewanne auf einem kleinen Tischchen, bis sie das hölzerne Unikat erfuhr und es wortlos auf das Grammophon richtete. Die Musik wurde lauter und das anhaltende Pochen wurde übertönt. Mit dem Fuß hantierte sie an dem Wasserhahn am Ende der Badewanne und ließ neues warmes Wasser hinzulaufen. Die Wärme verbreitete sie wohligh im lauwarm gewordenen Wasser. Ein Blick zur Tür verriet ihr, dass Ron oder Harry wohl gerade den Alohomora versucht hatte: Kleine Funken waren durch das Schlüsselloch gestoben und sie glaubte einen leichten Aufschrei gehört zu haben. Geschah ihnen recht. Sie schloss wieder die Augen und atmete eine tiefe Brise der Luft ein. Sie musste ihren Kopf frei bekommen. Wieder klar werden. Aber wie sollte sie das tun? Ihre Träume, alles woran sie geglaubt hatte, waren zerplatzt. Ihre Karriere. Ihre Hoffnungen. Und ihre Liebe. Das Pochen an der Tür übertönte wieder die Musik. Hermine machte sie wieder lauter und als die ersten Tränen über ihre Wangen flossen tauchte sie im Wasser unter.

Das Grammophon knirschte, als sie die Nadel herunternahm. Sie hörte Grillen zirpen. Draußen war die Dunkelheit schon seit langem herein gebrochen. Hermine wickelte den Bademantel fester um ihren Körper, nahm ihren Zauberstab und öffnete die Tür. Ron stand vor ihr. Er sah zerknirscht aus und sie konnte deutlich das Muster der Wandtäfelung auf seiner Wange erkennen. Er hatte mit Sicherheit neben der Tür ausgeharrt. Ron legte eine Hand auf ihre Schulter. Sie sah ihn durchdringend an. Sie wollte jetzt nicht reden. Nicht diskutieren. Sie wollte jetzt ihre Ruhe haben. „Trockne dir die Haare. Du holst dir noch den Tod.“ Hermine lächelte. Ihre Augen waren rot. „Ich mach dir einen Tee. Zieh dir was an und komm runter. Ginny, Harry und ich haben eine Überraschung für dich.“ Sie sah Ron mit einem leidigen Blick an. „Keine Widerrede.“ Ron küsste sie auf die Stirn und ging dann die Treppe runter. Hermine überquerte den Flur und betrat ihr Zimmer. Sie ging zum Fenster und öffnete es. Die nächtliche Luft und die Geräusche von draußen beruhigten sie. Sie sog noch einmal tief die Luft ein, dann wandte sie sich zum Schrank und zog einen Pullover und eine Hose heraus. Sie streifte sich beides über, nahm dann den Zauberstab aus dem eben abgelegten Bademantel und trocknete ihre Haare. Dann ging sie widerwillig die Treppe hinunter und betrat das Wohnzimmer. Die Terrassentür war weit geöffnet und draußen sah sie ein Feuer auf dem Rasen. Sie sah zwei Gestalten, die Hand in Hand Stockbrot über das Feuer hielten. Jemand tippte ihr von hinter auf die Schulter. „Würstchen?“ Ron hielt ihr einen Spieß mit gebratenen Würstchen entgegen. Hermine schüttelte den Kopf. Einen Moment schwiegen sie sich an. „Was wolltet ihr mir zeigen?“ Ron riss theatralisch die Augen auf: „Ein Wunder! Ein Wunder, sie hat gesprochen! Harry! Ginny! Sie kann reden!“ Hermine verdrehte die Augen und ließ sich missgelaunt auf die Couch fallen, als Ginny und Harry den Raum betraten. Erst jetzt bemerkte sie einen kleinen Viereckigen Kasten, der von einem roten Tuch verdeckt auf einer der Wohnzimmerkommoden stand. „Hermine, wir haben lange gebraucht, um das hier zu finden, aber es ist uns gelungen...“ Harry wurde von Ginny unterbrochen. „Genauer gesagt ist es Dad gelungen. Wir haben halt unsere ‚Special Connections‘.“ Harry verdrehte die Augen. „Wie auch immer. Ich darf präsentieren...“ Ron trommelte hinter ihr auf das Sofa. Sie musste Grinsen. Harry packte das Tuch an einer Spitze und zog es weg. Unter dem Tuch tauchte ein kleiner Reisefernseher auf. Er schien uralte. „Ich weiß, er ist alt.“, gab Harry zu. „Aber mit einem Zauber hier und einem Sprüchlein da...“ „Wie neu!“, fügte Ginny hinzu. „Dann musst du nicht immer in die lästigen Coffee-Shops und bleibst trotzdem auf dem Laufenden.“ Hermine startete ihre drei besten Freunde für einen Moment an. Dann brach sie in Tränen aus.

Sie konnte sich nicht mehr fangen, hickste und schluchzte haltlos. Ginny hatte sie in den Arm genommen und Ron und Harry strichen hin und wieder über ihre Haare. Ihr war klar, dass keiner von ihnen eine Ahnung hatte, was die unzusammenhängenden Sätze bedeuten sollten, die aus ihrem Mund sprudelten; aber ihr tat es

gut es wenigstens zu versuchen. „Und dann und... er... ich... wir... dieser....“ Wieder brach sie ab. „Hermine, beruhig dich.“ Sie spürte wie Ron sie auf den Kopf küsste. Sie hörte Harry murmeln. „Ich mach ihr einen Tee. Mit viel, viel Firewhiskey.“ „Ich... aber---verdammte.“ Sie hörte auf sich an Ginny zu lehnen und ließ ihren Kopf auf ihre Knie sinken. Ihre Arme baumelten auf dem Teppich und sie riss einzelne Fuseln heraus. Auf ihrer anderen Seite ließ sich Ron nieder. Er und Ginny strichen über ihren Rücken. Sie atmete tief ein und aus. Sie zitterte immer noch am ganzen Körper, als sie sich langsam aufrichtete. Ginny und Ron sagten kein Wort. Hermine starrte an die gegenüberliegende Wand. „Heute ist der bei weitem schlimmste Tag in meinem Leben.“, krächzte sie. Jemand drückte ihr von hinten einen dampfenden Becher in die Hand. Harry setzte sich auf die Sofa-Lehne und sah sie nun ebenfalls an. „Das Ministerium hat mich rausgeschmissen. Sie meinen, meine Forschungen und mein Bemühen würden zu keinem Ergebnis führen und dass es eine reine Finanzverschwendung sei.“ Sie hörte wie Ron und Ginny zischend ausatmeten. Hermine starrte weiter geradeaus. „Und Karl hat mich gebeten, meine Umzugskisten wieder bei ihm abzuholen. Unsere Beziehung sei zu Ende.“ Sie sah Ron an. Seine Augen hatten begonnen zu glänzen. Sie wusste, dass er sich das nicht anmerken lassen wollte, aber das waren für ihn die besten Nachrichten seit vier Jahren. „Wer hat dir gekündigt? Der Minister?“ „Nein, einer seiner Sekretäre... nicht Percy.“ Harry ging um das Sofa herum und ließ sich zwischen Ginny und Hermine fallen. Er schenkte Ginny einen liebevollen Blick, dann wandte er sich Hermine zu. „Meinst du Kingsley hat mich rauswerfen lassen?“ Harry dachte einen Moment nach. „Nein. Er hat mir neulich erst erzählt, dass er dir vertraut, trotz den Startschwierigkeiten. Er findet deine Idee toll. Außerdem meint er, Belfer sei ein Slogan, der sich einprägen.“ „B.Elfe.R!“, fauchte Hermine. Im nächsten Moment wollte sie sich wieder auf die Zunge beißen. Sie klang wie damals in der Schule. Wie sie Ron immer angefaucht hatte. Harry, Ron und Ginny lachten laut. „Vielleicht war es diese Art an mir, die Karl genervt hat.“ Ron und Harry sahen sie verwirrt an. „Okay Jungs, das war das Signal. Raus hier. Das ist Mädchensache.“ Harry stand auf und küsste Ginny auf den Mund, dann gab er Hermine einen Kuss auf die Wange. „Das wird wieder. Ich rede morgen mal mit Kingsley.“ Ron schien nicht aufstehen zu wollen. Als Hermine ihn an sah, schnellten seine Augen zwischen den ihren hin und her um darin etwas lesen zu können. Hermine blinzelte und sah weg. „Gute Nacht, Ron!“, sagte Ginny laut und sah ihren Bruder mit einem durchdringenden Blick an. Ron stand langsam auf und schlurfte ohne ein weiteres Wort aus dem Wohnzimmer hinaus auf die Terrasse zu Harry, der bereits am Feuer stand. „Männlicher Instinkt. Feuer, Jagen, Weiber.“, murrte Ginny. Hermine lächelte ein wenig und nahm einen Schluck aus dem Becher. Sie hustete. Da war wirklich sehr viel Firewhiskey drin. „Zeig mal.“ Ginny schnappte ihr den Becher weg, nippte daran und hustete ebenfalls. „Harry, du bist ein Stümper!“, schrie sie nach draußen auf die Terrasse. „Ja Ginny, Schatz, ich liebe dich auch!“ Ginny lachte laut und warf ihr Haar nach hinten. Beide schwiegen. Hermine erinnerte es an den Anfang eines Gespräches, das sie vor fünf Jahren gehalten hatten. Die Erinnerung daran ließ ihren Herzmuskel krampfen. „Also, es ist alles abgeblasen? Die Hochzeit auch?“ „Wahrscheinlich.“, sagte Hermine. Sie war sich nicht sicher, ob es ihr wirklich um Karl Leid tat. Umso mehr sie darüber nach dachte wurde sie sich bewusst, wie leidenschaftslos ihre Beziehung über drei Jahre hinweg verlaufen war. Herkömmliche Dates, reservierte Küsse, witzloser Sex. Er wollte Karriere machen im Ministerium, hatte in der Schule immer vorbildliche Noten gehabt und sich von einem kleinen Sekretariats-Job in eine der höchsten magischen Kontrollabteilungen hochgearbeitet. Sein Job und vor allem sein Ruf bedeuteten ihm alles. Deswegen hatte er sie direkt nach ihrem Rauswurf im Atrium abgefangen. „Hermine, das alles geht nicht mehr. Ich... ich... wir sind zu verschieden. Wir haben unterschiedliche Ziele. Das würde nicht funktionieren.“ Dann war er in der Menge verschwunden. Anstatt ihr Trost zu spenden hatte er das Seil zerschnitten, dass sie vor dem Fall in ein tiefes Loch rettete. Sie hatten zusammenziehen und heiraten wollen. Es brach ihr jetzt schon das Herz, dass sie ihren Eltern diese Nachricht überbringen musste. „Ist es so schlimm wie damals bei Ron?“, fragte Ginny vorsichtig und riss Hermine aus ihren Tagträumen. „Ich hab eben schon darüber nachgedacht, dass mich das alles hier an ein Gespräch erinnert, was wir beide schon einmal hatten. Nein, das mit Ron und mir...“ Sie brach ab. Ginny strich ihr über den Arm. Die Trennung von Ron vor fünf Jahren war nicht erfolgt, weil sie sich nicht mehr liebten. Ganz im Gegenteil. Es war weil sie immer öfter aneinander geraten waren. Weil sie sich gegenseitig vernichtet hatten. „Ich habe damals lange gebraucht um über ihn hinweg zu kommen. Um Karl erscheint es mir noch nicht mal schade. Schließlich hat er mich nicht gerade gut behandelt.“ „Wer hat dich nicht gut behandelt?“ Ron war in der Terrassentür aufgetaucht. Sie konnte seine Augen funkeln sehen. Er würde jeden zu Tode schlagen, der ihr auch nur ein Haar krümmte. „Mein Hamster, der hat mich früher immer gebissen.“, murrte Hermine. „Der Sarkasmus ist zurück, lasst uns Essen!“, rief Harry und schwenkte eine

Bratzange in der Hand. Ginny und Hermine erhoben sich vom Sofa, Ginny schnürte ihre Strickjacke enger zu und Hermine lief die Treppe hinauf, um sich ebenfalls etwas über zu ziehen. Zwar war es eine laue Sommernacht, aber sie fröstelte immer noch von ihrem Gefühlsausbruch. Gerade als sie sich von ihrem Schrank abwandte stieß sie in der Dunkelheit gegen eine Gestalt. Sie schrie auf. „Ich bins.“ Ron legte eine Hand auf ihre Schulter. „Bist du bescheuert hier hinter mir her zu schleichen?“ Sie drängte sich an Ron vorbei. Er schloss schnell neben ihr auf. Bevor sie die Treppe hinunter gehen konnte stellte er sich vor sie. „ich will nur eine Sache wissen. Deswegen bin ich dir gefolgt. Hat er dir irgendwas angetan?“ Hermine verzog keine Miene. „Nein. Nicht mehr als du mir je getan hast.“

# Der Traum

„Warum guckt dieser Typ so komisch hier rüber? Hat der ein Problem?“ Hermine hatte Angst, Ron würde gleich sein Glas in der Hand sprengen wenn er es nicht gleich lockerer ließ. „Das ist einer aus meiner Abteilung Ron. Sei nett zu ihm.“ Rons Augen funkelten und Hermine legte ihm beschwichtigend die Hand auf die Schulter. Sie wusste, dass er sie in seinem Kopf Arm in Arm mit diesem Kollegen sah, wie er sie einst wie Harry ihr erzählt hatte- als imaginäre Figur mit Harry gesehen hatte. Seine Liebe für sie war grenzenlos, aber genauso grenzenlos war auch seine Eifersucht. „Warum soll ich nett sein? Ist er sonst nicht mehr nett zu dir?“ Rons Stimme hatte sich gehoben und einige Zauberer ganz in ihrer Nähe sahen entgeistert herüber. „Ron bitte, nicht hier...“ Hermines Stimme wurde flehend. Sie sah in Rons Augen und versuchte dort diesen sonst so sanften und Rontypischen Zug zu finden. Aber sie fand ihn in letzter Zeit immer seltener und wie so oft auch heute gar nicht. „Wenn dieser Typ dich irgendwann mal anfasst, ich schwöre bei Merlins Unterwäsche...“ „Ron niemand fasst mich an.“, flüsterte Hermine. „Aber du weißt wie wichtig mir dieser Job im Ministerium ist, ich will irgendwann einmal B.Elfe.R weiterführen und dafür darf ich mich nicht unhöflich gegenüber Kollegen verhalten!“ „Jaja, Belfer du ein wenig mit ihm dahinten. Ich hole unsere Mäntel und dann gehen wir.“ Sie hasste diesen Befehlston. Was auch immer er sich damit beweisen wollte, ihr bewies er damit nichts. Ron hatte sich in ihrer Beziehung immer mehr an Hermine geklammert und nahm ihr jegliche Luft zu atmen. Ron verschwand in der Menge. Hermine griff sich an die Kehle und schluckte schwer. Sie nahm den letzten Schluck aus ihrem Glas und stellte es auf einen Tresen. Sie hatte sich wirklich auf diese Weihnachtsfeier gefreut, nette Gespräche mit den Kollegen, vielleicht hier und da eine Anmerkung über ihre Projektpläne. Es hätte womöglich Interessenten gegeben. Aber dann hatte sie die Fehlentscheidung gefällt, Ron mit zu nehmen. Er hatte sich von Anfang an daneben benommen. Und nun spielte er sich furchtbar auf. Hermine schlängelte sich durch die Gänge und verließ das Ministerium über den Besuchereingang. Ron wartete schon ungeduldig. „Spar dir bitte den Kommentar, Ron.“ Hermines Stimme war dünn und kaum wieder zu erkennen. Ron zog ihr den Mantel über. Eine Weile liefen sie schweigend nebeneinander her. „Ist dir kalt in deinem Kleidchen? Warum hast du so was Dünnes eigentlich im Dezember an?“ Rauchwolken stiegen aus ihren Mündern auf. Hermine presste die Lippen aufeinander. „Ron, was willst du hören? Dass ich eine Affäre habe, mich hoch schlafe, den Minister vögele?“ Ron verkrampfte seine Hände und wegen der Kälte knackten seine Gelenke. „Tust du etwas davon?“ Hermine wandte sich entnervt um. „Herr Gott noch mal Ron! Ich habe keine Lust, jedes Mal die gleiche Diskussion zu führen. Lass uns bitte einfach nach Hause apparieren!“ Ron sah sie eine Weile an, dann packte er sie am Arm und apparierte. Hermine zog es überall und sie hätte fast geschrieen, so überrumpelt war sie von diesem plötzlichen Seit an Seit apparieren. Im nächsten Moment standen sie vor ihrem Haus. Hermine riss sich von Ron los. Jetzt hielt sie nichts mehr und sie schrie los: „Hast du sie nicht alle? Ich bin kein Objekt das du ohne zu Fragen mitnehmen kannst! Sind bei dir jetzt alle Sicherungen durchgebrannt? Ron du bist so ein Idiot du...“ Sie schrieen sich an ohne zu hören was der andere sagte. Ron brüllte, Hermine kreischte. Er nahm sich ein Glas Firewhiskey und trank er sauer, die goss sich Gin ein um ihre Kehle für eine weiter Schreitirade zu befeuchten. Hermine stampfte die Treppe hinauf, Ron folgte ihr. „vergiss es Ronald. Du kannst heute auf dem Sofa schlafen! Vielleicht kommt ja einer der 1000 Liebhaber die du mir andichtest, da will ihr vorbereitet sein.“ Sie schmiss ihre Jacke auf ihr Bett. Ihre Haare fielen aus ihrem Zopf. Ron stand schwer atmend in der Tür. Einen Moment regte sich keiner, dann rannte Ron auf die zu und küsste sie stürmisch und leidenschaftlich auf den Mund. Hermine war überrascht und immer noch so sauer, dass sie den Kuss härter erwiderte als gewollt. Ihr Zungen kämpften gegeneinander. Beide versuchten die Oberhand zu gewinnen. Ron hob Hermine stürmisch hoch und legte sie auf das Bett. Er befreite sich von seiner Jacke und spreizte ihre Beine um sich auf sie zu legen. „Ich liebe dich. Egal, was du tust, wie sehr du schreist, ich liebe dich. Und du machst mich rasend vor Wut.“ Ron sah bei Reden tückisch an und dann versanken sie wieder in einen intensiven Kuss, als er seine Hände stürmisch unter ihr Kleid gleiten ließ.

Hermine schreckte aus dem Schlaf hoch. Sie war schweißgebadet und ihr Höschen war feucht. Dieser Traum war so real gewesen, als hätte sie den ganzen Streit noch einmal erlebt. Er war nur einer von vielen gewesen, aber gerade wegen der Weihnachtsfeier konnte sie sich immer noch sehr genau daran erinnern. Sie legte sich schwer atmend zurück in ihr Kissen. ‚Egal, wie schlimm die Streitereien waren.‘, dachte sie, als sie

die Augen schloss. ‚Der Sex danach war der helle Wahnsinn.‘

## Früh am Morgen

Am nächsten Morgen lag Hermine im Bett, ihre Hände hinter ihrem Kopf verschränkt und konnte nicht wieder einschlafen. Sie war um halb fünf erwacht und hatte nicht mehr einschlafen können. Normalerweise stand sie jetzt immer auf, war müde und wünschte sich sie könnte noch länger schlafen. Jetzt konnte sie es, tat es aber nicht. Gegen fünf Uhr hörte sie schließlich jemanden im Badezimmer verschwinden. Alle machten sich jetzt für die Arbeit fertig, womöglich war Ginny gerade unter der Dusche, weil ihre Schicht im Ministerium mit ihrer Eigenen begann. Danach ging meist Harry ins Bad, da er im Aurorenbüro erst am frühen Vormittag anfangen musste und Ron war eher flexibel mit seinen Schichten, da George den Laden morgens gerne alleine eröffnete. Er hatte mal zu Ron gesagt, es sei ihm lieber, den Laden morgens alleine mit Fred wieder herzurichten. Vielleicht sollte sie sich mal mit George treffen und sich mit ihm unterhalten, schließlich waren auch seine Träume geplatzt. Aber nein, dazu konnte sie sich nicht anmaßen, was waren schon ihre kaputte Beziehung und ihr Jobverlust zu einem toten Zwillingbruder? Dennoch könnte sie ihn mal wieder besuchen. Schließlich hatte sie jetzt Zeit. Das Wort hallte fast schmerzhaft in ihrem Kopf wieder. „Himmel, über was für einen Schund ich nachdenke...“, murmelte sie, presste ihre Fäuste gegen ihre Schläfen und setzte sich mit einem Ruck auf. Wenn sie schon wach war, dann konnte sie auch Frühstück machen. Sie zog sich ihren Morgenrock über und verließ ihr Zimmer. Vor ihr war die geöffnete Badezimmertür. Harry knutschte gerade wild mit Ginny, die nur mit einem Handtuch bekleidet war. Wie sie es prophezeit hatte. Beide trennten sich ruckartig voneinander. „Oh, hi Hermine, warum bist du denn schon wach?“, fragte Ginny und rubbelte mit einem kleinen Handtuch durch ihre Haare. Sie schenkte Harry einen liebevollen Blick und stieß ihn dann an, damit er ins Badezimmer ging. Harry grinste schelmisch schloss die Tür hinter sich. „Ich kann nicht mehr schlafen. Da dachte ich, ich mache mal Frühstück.“ Ginny gab Hermine einen Kuss auf die Wange. „Das ist schön. Ich komme gleich runter um dir zu helfen.“ Sie verschwand in ihrem und Harry’s Schlafzimmer. Hermine wusste, dass Ginny sie jetzt am liebsten wieder ins Bett geschickt hätte, aber sie hatte es wohl gleich als aussichtslos empfunden. Auf dem Weg hinunter in die Küche wühlte Hermine in den Taschen ihres Morgenrocks um ihren Zauberstab zu finden. Normalerweise tat sie ihn dort immer abends rein, damit sie ihn morgens direkt zur Hand hatte. Ihr Herz begann schon schneller zu schlagen und sie geriet leicht in Panik. Als sie ihn an der Garderobe achtlos aus der Tasche hängen sah. So etwas war ihr noch nie passiert. Sie hatte noch nie ihren Zauberstab verlegt. Sie nahm ihn aus der Tasche und entzündete die Kerzen in der Küche. Sie setzte den Kessel auf und holte das Kaffeepulver hervor und als Ginny in die Küche kam war diese schon erfüllt von einem wunderbaren Kaffeearoma. Hermine holte Eier, Milch, Mehl und ein wenig Hefe aus der Speisekammer, schwenkte ihren Zauberstab und schon mischte sich alles zu einem wunderbaren Teig. Während der Teig sich selber knetete, ließ sie eines der Bleche aus dem Ofen schweben. Der Teig ließ sich in kleinen Kugeln darauf fallen und verschwand im Ofen. Wenigstens lief dieses morgendliche Ritual noch üblich. Als der herausgeputzte Harry und der vollkommen zerzaute Ron die Küche betraten, stieg ihnen schon der Brötchengeschmack in die Nase. „Morgen allerseits.“ Harry küsste Hermine auf die Stirn und widmete sich dann Ginny, die gerade die Marmelade aus dem Kühlschrank holte. Ron blieb einen Moment vor Hermine stehen. Dann gab auch er ihr einen Kuss auf die Stirn. Er verharrte einen Moment, bevor er sich wieder von ihr löste. Sie betrachtete ihn für den Bruchteil einer Sekunde. Da war es, das Rontypische Leuchten. Auch wenn er ihr bester Freund war, seit sie mit Karl zusammen gewesen war hatte er sich kaum getraut sie zu berühren, geschweige denn ihr einen Kuss zu geben, was für ihren anderen besten Freund doch so selbstverständlich war. „Ron, mach doch bitte das Fenster auf.“, sagte sie leise. „Warum?“, fragte er eben so leise. Ein lautes Knallen ertönte und Hermine sah wie etwas ganz langsam an der Fensterscheibe hinabrutschte. „Deshalb. Tagesprophet.“ Ron schlurfte zum Fenster, fischte den braunen Knäuel aus einem der Blumenkästen und nahm der Eule die Zeitung ab. Harry schnippte Ron einen Knut zu, den dieser der Eule in den kleinen Beutel am Fuß steckte. Die Eule spreizte die Flügel und flog davon. Ron schlug das Fenster zu und alle setzten sich an den Tisch. Einen Moment herrschte Schweigen, während sie sich alle Marmelade auf ihre Brötchen schmierten und ihren Kaffee tranken. Dann brach Ron die Stille. „Habt ihr euch schon für nächste Woche frei genommen?“, fragte er. Alle sahen auf. „Ja.“, sagte Ginny sofort. „Ist das schon nächste Woche?“, fragte Hermine verblüfft. Ron nickte. „Hä? Was ist nächste Woche?“, fragte Harry etwas verwirrt. Alle sahen ihn durchdringend an. Er zuckte die Achseln. „Entschuldigt, aber ich weiß es wirklich nicht!“

„Nächste Woche ist Freds, Tonks und Lupins Todestag. Schon vergessen?“ „Oh.“ Harry sah betreten zu Boden. „Nein, ich habe mir noch nicht frei genommen. Aber das wird kein Problem sein. Schließlich kommt Kingsley auch.“ Wieder schwiegen sie. Dann ergriff Harry erneut das Wort. „Dann hole ich Teddy am Sonntag bei seiner Großmutter ab. Ich hatte eigentlich gesagt ich komme am Mittwoch, aber dann haben wir mehr Zeit wenn er früher wieder Heim kommt.“ Harry nahm seine Pflichten als Pate sehr ernst. Teddy wohnte gelegentlich bei ihnen und gelegentlich bei Mrs. Tonks. „Und nebenbei: Ginny und ich gehen heute Abend essen. Also bitte benehmt euch ihr beide, ja?“ Hermine und Ron sahen sich einen Moment an und lächelten dann beklommen. „Ich lasse Ron nicht an den Herd, keine Angst.“ Ron kniff Hermine leicht in den Arm. „Sehr witzig, wirklich.“ Hermine schloss kurz die Augen und lächelte dann. Endlich konnten sie wieder unbeschwert und unverkrampft miteinander umgehen. Ginny warf ihr einen kurzen Blick zu und beide hoben gleichzeitig ihre Kaffeebecher, um ein Lachen zu verstecken. Ginny wusste genau, wie lange Hermine darauf gewartet hatte. Und Hermine war klar, wie viel mehr Ginny immer noch zwischen Hermine und Ron sah. „Oh Gott Harry, hier hopsen gerade Östrogene ohne Ende rum. Was soll dieser merkwürdige Augenkontakt schon wieder?“ Ginny und Hermine warfen Ron einen vernichtenden Blick zu. Harry erhob sich und warf einen Blick auf die Uhr an der Wand. „Ich muss mich sputen. Es ist schon wieder unglaublich spät.“ Er küsste Ginny auf den Scheitel. „Bis heute Abend, Schatz. Hermine, Ron: Sprengt bitte nicht das Haus.“ Hermine schmiss einen Löffel nach Harry. „Warum gehst du schon? Es ist erst acht!“, fragte Ginny. „Ich muss vorher noch was abholen. Für Kingsley.“ Harry warf Ron einen Blick zu. „Ihr beschwert euch über uns? Ihr seid unmöglich.“ Ginny beugte den Kopf nach hinten, um den letzten Rest Kaffee aus ihrer Tasse zu ergattern und stand dann ebenfalls auf. „ich denke nicht, dass wir nach der Arbeit heimkommen, also gilt das gleiche, was Harry schon gesagt hat: Lasst das Haus stehen.“ „Hast du noch einen Löffel?“, fragte Ron Hermine und kniff seine kleine Schwester in die Hüfte, als sie an ihm vorbei schlenderte. Ginny streckte ihm die Zunge raus und verließ dann ebenfalls den Raum. Einen Moment schwiegen sich Ron und Hermine an. Ron blätterte gedankenverloren im Tagespropheten. Schließlich stand er auf und streifte Hermine sanft an der Schulter. Sie sah ihm hinterher, als er sein Geschirr in die Spüle stellte. Sie fühlte sich als habe sich ihre Schulter erhitzt. Nein, das konnte nicht sein. Sie war über ihn hinweg. Müsste sie nicht um Karl trauern? Stattdessen brannten alte Gefühle für Ron wieder auf. Das war doch lächerlich. Gerade als sie anfangen wollte, sich die Haare zu raufen, gab es ein lautes Scheppern und erneut sah sie, wie etwas Buschiges vom Fenster verschwand. Ron ging zum Fenster und öffnete es. Die Eule flog herein, ließ den Brief auf Hermines Teller fallen und flog wieder hinaus. Der Brief sah förmlich aus. Aus dem Ministerium. Hermine riss ihn auf und entfaltete ihn. Sie schwieg. „Ist der aus dem Ministerium? Nehmen sie ihre Entlassung zurück.“ Hermine schüttelte den Kopf. „Nein. Das sind meine offiziellen Papiere zur fristlosen Entlassung und zur Einstellung des Projektes B.Elfe.R.“

# Gin und Firewhiskey

Hermine hatte den Gin schon aus dem Schrank geholt, bevor Ron um halb sieben nach Hause kam. Zwar hatte sie sich morgens noch zum Duschen aufraffen können, als sie dann aber einigen Stunden vollkommene Langweile und Frust geschoben hatte, hatte sie sich an den Spirituosenschrank heran gemacht und nach einigem zögern für einen wunderbaren Gin entschieden. Als Ron das Haus betrat lag sie auf dem Sofa und nahm gerade das dritte Glas zu sich. Als sie Rons Haarschopf im Wohnzimmerzugang sah erhellte sich ihr Gesicht. „Ronny Schätzchen, setz dich zu mir und drink ein Glas.“ Sie hob die Gin- Flasche fröhlich in die Höhe und schwenkte sie hin und her. Ron warf einen kritischen Blick auf sie und hängte seine Jacke an die Garderobe. „Hermine, du verträgst doch kaum was. Wie viel hast du denn schon getrunken?“ „Zu wenig, wenn man bedenkt, was ich für ein gnadenloser Versager bin.“, entgegnete sie. Sie setzte sich aufrecht hin und klopfte auf den freien Platz neben sich, um Ron dazu auf zu fordern, sich hin zu setzen. „Jetzt trinkt schon was mit mir.“ Ron setzte sich und Hermine sprang sogleich mit wackeligen Beinen auf, um ein weiteres Glas aus dem Schrank zu holen. Sie ließ sich wieder neben Ron fallen und goss ihm sowie sich selber ein. „Auf all die Verlierer dieser Erde!“, rief sie laut und kippte ihr Glas in einem Zug runter. Ron nippte nur kurz an seinem und stellte es dann auf den Tisch. Hermine wollte sich gerade noch mehr eingießen, als Ron ihr die Flasche abnahm. „Ich halte das für keine gute Idee.“, sagte er und sah ihr dabei tief in die Augen. Aber Hermine ließ die Flasche nicht los. „Gib sie mir Ron. Ich lasse mich nie gehen. Lass es mich einmal ordentlich tun. Dieser Job war alles was ich hatte.“ Ron ließ die Flasche wieder los und Hermine füllte ihr Glas erneut. Beide schwiegen, als Hermine weiter an ihrem Glas nippte. Sie schüttete sich ein weiteres und noch ein weiteres Glas ein, ohne das Ron sie daran hinderte. In ihrem leicht Schach-Matt gesetzten Gehirn glaubte sie zu erahnen, dass er ihr eine Lektion erteilen wollte. Sollte er doch. Es war ihr egal. Alles war ihr egal. Sie hatte alles verloren, war es da wichtig, dass sie an einem Abend die Besinnung verlieren würde? Ron war der Erste, der die Stille brach. „Du redest die ganze Zeit von deinem Job. Warum trauerst du nicht Karl nach? Ihr wolltet doch heiraten.“ Hermine sah Ron einen Moment lang an, dann antwortete sie: „Ich hatte noch keine einzige Beziehung die es Wert war, ihr nach zu trauern.“ Sie ließ ihre Augen nicht von Ron. Sie sah, wie sein Gesicht langsam zusammen fiel und käsebleich wurde. Hermine wandte sich ab. Wenn sie es sich recht überlegte hatte sie nicht so hart sein wollen. Sie hatte Ron doch wirklich geliebt. Und tat es vielleicht noch immer. Ron nahm sein Glas vom Tisch und trank es in einem Zug leer. Aber für die Art und weise, wie ihre Beziehung geendet hatte, wollte sie, dass es ihm auch leid tat. „Wir sollten anfangen, auf etwas Richtiges zu trinken. Zum Beispiel auf all die gescheiterten Beziehungen, die hinter uns liegen.“, sagte Ron und griff Hermines Glas mitsamt ihrer Hand und goss Gin ein. Auch sich selber goss er ein. Dann tranken beide stumm. Hermine nahm wie benebelt war, dass Ron sich das Auge rieb und danach über die Wange strich. Ewigkeiten vergingen. Ron goss ihnen in unregelmäßigen Abständen nach und als der Gin zur Neige ging, holte er den Firewhiskey aus dem Schrank. Schließlich war es zehn Uhr und beide hingen mit einem halb leeren Glas Firewhiskey auf dem Sofa. „Sag mal Ron, wieso hattest du nach uns eigentlich nie wieder eine Beziehung?“, lallte Hermine und rutschte noch ein bisschen weiter auf dem Sofa herunter. „Ich konnte nicht.“, murmelte Ron. Er kippte den Rest seines Glases herunter. Hermine rückte an ihn heran. „Sagst du mir auch, warum?“ Ron beobachtete sie, wie sie ihn von unten ansah. „Weil ich dich so geliebt hab. Und nie damit aufhören konnte.“ Hermine sah Ron verschwommen an. Dann wandte sie sich ab und trank den Rest Firewhiskey aus ihrem Glas. Eine merkwürdige Wärme breitete sich in ihr aus, die nicht nur vom Alkohol kam. Sie hatte sich nie so gefühlt, wenn Karl ihr gesagt hatte, wie sehr er sie liebte und auch nicht, als er ihr den Antrag gemacht hatte. Wieder sah Hermine Ron an. Sie strich über seinen Oberschenkel. Beide sahen sich in die Augen. „Oh Ron.“ Hermine küsste ihn stürmisch. Ron schien überrumpelt und überrascht, erwiderte aber sogleich den Kuss leidenschaftlich. Seine Hände umfassten ihre Hüften und zogen sie zu sich. Er löste sich von ihrem Mund und küsste ihren Hals. Seine Hände wanderten über ihren Körper und wollten gerade ihre Beine trennen, als Hermine ihm ins Ohr hauchte. „Los, hoch ins Bett. Ich will nicht unterbrochen werden.“ Sie grinste ihn schelmisch an. Ron umfasste ohne weitere Fragen ihre Hüften und hob Hermine hoch. Sie küssten einander immer noch stürmisch und stießen auf der Treppe des öfteren gegen die Wand. Hermine hatte ihre Beine um Rons Hüften geschlungen und spürte nun, wie sich seine Erregung gegen seine Hose und damit gegen ihr Bein drückte. Vor ihrer Tür drückte Ron sie gegen die Tür und begann ihre Bluse auf zu knöpfen.

Hermine hingegen presste sich fester gegen ihn und drückte mit einer Hand die Türklinke herunter. Beide fielen in ihr Zimmer und lachten kurz auf. Dann waren Rons Hände schon wieder überall auf Hermines Körper und sie musste sich zurückhalten um überhaupt noch Luft zu bekommen. Ron riss ihr regelrecht die Bluse vom Leib und hob sie dann wieder hoch. Dann trug er sie langsam zum Bett...

Als Hermine erwachte, war ihre Decke um sie geschlungen. Das Sonnenlicht brach durch das Fenster und kitzelte ihre Nase. Sie hatte wohl den Abend vorher vergessen, die Rollläden herunter zu lassen. Es dauerte einige Sekunden, dann begann ihr Schädel zu pochen. Ihr Kopf brummte und war mit Geräuschen erfüllt. Sie erinnerte sich wage an den Gin. Und an einen Firewhiskey. Mit Ron. Hermine schloss die Augen kurz vor lauter Schmerzen, dann riss sie sie wieder auf. Ihr war aufgefallen, dass sie unter der Decke vollkommen nackt war. Und das eines der Geräusche nicht aus ihre Kopf kam. Sie drehte sich langsam um. Neben ihr lag Ron und schlief tief und fest. Hermine saß kerzengerade im Bett. „Scheiße!“

# Die Überraschung

Hermine hatte sich langsam und leise aus ihrem Zimmer geschlichen, denn ein Erwachen Rons hätte zu peinlichen Fragen geführt – besonders, da sie keine Ahnung hatte, was passiert war. Sie erinnerte sich an Gin und Firewhiskey, was bei ihren Kopfschmerzen auch kaum anders möglich war. Sie hoffte, Ron würde wach werden, wenn sie unter der Dusche stand und so würde sie dann die Möglichkeit haben, sich in Ruhe an zu ziehen. Das heiße Wasser spülte wohligh über ihren Körper und kribbelte sehr in ihrem Schambereich, der sich sehr wund anfühlt. Hermine hielt ihr Gesicht direkt in das Wasser, das aus der Brause schoss und wollte die Augen nicht mehr öffnen. Jetzt war alles wieder kompliziert. Es hatte damals so lange gedauert, bis sie sich im gemeinsamen Haus wieder in die Augen sehen konnten. Zwar war Hermine für wenige Monate – auf Mrs. Weasleys Angebot hin- in den Fuchsbau gezogen, aber irgendwann hatte sich alles wieder gelegt. Auch wenn es nie wieder wurde wie zuvor. Hermine erinnerte sich an Zeiten, wo sie das „magische Trio“ gewesen waren, an Zeitungsartikel mit Harry in denen er und „die drei Musketiere“ interviewt wurden. Diese Erinnerungen an alte Hogwartszeiten munterte Hermine auf und so stieg sie nach einer halben Stunde endlich aus der Dusche. Als sie in ihr Zimmer kam war Ron verschwunden. Hermine atmete auf. Sie hätte jetzt keine Konfrontation gebrauchen können. Vor allem da der furchtbare Kopfschmerz noch immer da war. Sie schlüpfte in einen Pulli und eine Leggings und ging auf dem Weg nach unten an einem Spiegel vorbei. Sie sah grauenhaft aus, ihre Augenringe waren riesig und ihr Gesicht war merkwürdig fahl. Als sie die Küche betrat wurde sie sogleich überrumpelt: Eine rote Haarmähne schwenkte vor ihren Augen entlang und den Bruchteil Sekunden später drückte sie jemand so fest, dass es ihr die Luft abschnürte. „Oh Gott Hermine, endlich! Ich habe so wunderbare Neuigkeiten!“ Ginny löste sich von ihr, ihre Augen strahlten hell und sie hielt Hermine an den Schultern fest. „Es ist etwas wunderbares Geschehen.“ Sie ließ Hermines Schultern los, zerrte sie an der Hand in die Küche und drückte ihr ein Glas mit einer sprudelnden Flüssigkeit in die Hand. „Da jetzt alle da sind können wir endlich anstoßen.“ Ginny war zu Harry gelaufen, der neben dem Küchentisch saß und aus der Speisekammer trat Ron hervor. Er hielt einen Moment inne, als er Hermine sah, setzte aber sofort ein Lächeln auf. „Nun los Ginny, Hermine ist die Einzige hier die keine Ahnung hat.“ Ginny lachte. „Dann last uns unsere Gläser erheben. Auf Harrys und meine Verlobung.“ Das Wort Verlobung hallte in Hermines Kopf wieder. Für einen Moment wusste sie nicht wie sie reagieren sollte, so viele Emotionen kochten in ihr hoch. Karl, ihr Job und vor allem: Ron. Sie sah Ron einen Moment lang an und glaubte eine Träne auf seiner Wange zu entdecken. Dann machte sie ihrer Überraschung Luft. „Wow! Ginny, Harry, herzlichen Glückwunsch!“ Die umarmte ihr besten Freunde herzlich und stieß mit ihnen an. „Auf eure wunderbare Zukunft!“ Sie setzten sich an den Küchentisch. „Nun erzählt, ich will alles wissen.“ Die Freude über das Glück der beiden war nun vollkommen auf Hermine übergegangen und der Schock des ersten Momentes war verflogen. Sie mied Rons Blicke. „Zuerst muss ich sagen: Er ist ja so klassisch. Er hat tatsächlich Ron um Erlaubnis gefragt.“ Harry und Ginny lachten und sahen Ron an, Hermine nippte nur angewidert an ihrem Sekt. Ihr Magen begann schon zu murren, da sie kaum den Alkohol des voran gegangenen Abend verarbeitet hatte. Ginny warf Hermine einen merkwürdigen Blick zu, begann aber sofort wieder von ihrem wunderbaren Abendessen und Harrys Antrag zu erzählen. „Und als wir dann in diesem wunderschönen Garten dieses kleinen Restaurants standen, unter Sternen, kniete er nieder und hat mir den Antrag gemacht.“ Zum ersten Mal zeigte Ginny nun ihren Ringfinger und wedelte mit einem kleinen Ring. Daran war eine kleine Perle. „Meerjungfrauengeschliffen. Ich will gar nicht wissen, wo er den her hat. Der war doch sicher furchtbar teuer.“ Harry und Ginny sahen sich erneut verliebt an und Harry gab ihr einen sanften Kuss auf die Nase. „Wir wollten es euch eigentlich sagen, als wir gekommen sind, aber wir wollten euch nicht wecken. Es war so still in euren Zimmern. Wie auch immer.“ Ginny sprang auf. „Ich muss noch ein paar Eulen verschicken. Heute Abend gibt es eine kleine Verlobungsparty bei Mum und Dad und ihr zwei“ Sie zeigte auf Hermine und Ron „versucht euer Aussehen auf zu bessern. Die leeren Flaschen haben wir schon gesehen. Und ich weiß auch genau wo die hingewandert sind.“ „Gebt euch Mühe.“, fügte Harry hinzu und sich tief in die Augen schauend verschwanden die beiden die Treppe hinauf. Ron und Hermine schwiegen sich an. Nun saßen sie da und einer musste anfangen. Schließlich sah Hermine auf, aber es war Ron, der das Wort ergriff. „Du warst nicht da, als ich wach geworden bin.“, sagte er tonlos. „Ron... ich...Ron ich war betrunken. Und ich habe keine Ahnung mehr, was dort oben passiert ist.“ Ron sah aus, als breche er gleich in Tränen aus. Seine Augen schimmerten merkwürdig

und er zog die Nase hoch. Hermine griff nach seiner Hand. „Wieso müssen wir es immer so vermessen?“ „Hermine, warum kannst du das nicht als zweite Chance sehen.“ Hermine sah ihn einen Moment an. „Ron, jede weitere Chance wird unsere Herzen komplett zerlegen.“ Ron kniff die Augen zusammen. Er wollte gerade Hermine Hand streicheln, als sie diese wegzog. „Ich weiß nicht, wie lange und was wir getan haben Ron, aber...“ An sich tat ihr nichts leid. Vielleicht war eine zweite Chance das Richtige? „...es war ein Fehler.“ Ron sah sie wutentbrannt an. „Ich kann dir auf die Sprünge helfen. Wir hatten Sex, den Besten den ich seit Jahren hatte. Und wir haben es die ganze Nacht getan. Und wir waren laut. So laut, dass ich den Muffliato benutzen musste, als Ginny und Harry nach Hause kamen.“ Hermine legte sich eine Hand auf die Stirn und massierte ihren schmerzenden Kopf. Ron schrie so laut, dass sie glaubte, der Kopf würde gleich platzen. „Und ich kann dir eines sagen, Hermine, gestern war...“ Ron brach ab. Hermine war hin- und hergerissen zwischen ihren Gefühlen für Ron und das Gefühlschaos, in dem sie sich befand, half nicht besonders. Ron saß immer noch erstarrt am Tisch, als sie Sekunden später den Raum verlassen wollte. „Hermine warte.“ Seine Stimme war beunruhigend ruhig. Sie wandte sich um. Ron sah sie verblüfft und schockiert ein, als sei ihm ein sehr brisantes Detail der letzten Nacht eingefallen. „Hermine, wir haben nicht verhütet.“

*Ok, das Ende klingt nach einem echten Klischee, ist es aber nicht^^*

# Kinder

Hermine's Kopf lag auf dem Küchentisch und Rons Hand trommelte neben ihr. „Ron, lass das!“ Sie verlagerte ihr Gewicht von der Stirn auf die Wange und sah Ron nun an. Er hörte sofort auf zu trommeln und verknötete seine Finger in seinem Schoß. Hermine hob den Kopf, stützte ihn auf ihren Händen ab und folgte Rons Blick. In der Mitte des Tisches lag ihr Zauberstab. Den Zauber hatte sie ziemlich schnell in einem „Ratgeber für die moderne Hexe und ihre Gebrechen“ gefunden und hatte ihn an sich selber angewendet. Trotzdem dauerte es einige Minuten, bis der Zauber eine Antwort gab. „Ich weiß gar nicht, ob das so wenige Stunden danach schon einen Sinn ergibt.“, sagte Hermine, um die Stille zu durchbrechen. Ein Blick auf die Uhr sagte ihr, dass noch sie noch sieben Minuten zu warten hatten. „Warum? Schwanger ist schwanger. Was habt ihr Frauen denn sonst noch für Optionen?“ Hermine hatte keine Lust, Ron einen Einblick in den Aufbau des weiblichen Körpers und in Geschichten über „Pillen danach“ und Muggelschwangerschaftstests zu geben. „Ist egal. Ich glaube der Zauber zeigt auch, wenn eine Schwangerschaft möglich wäre.“ Ron wollte zu einer weiteren Frage ansetzen, aber Hermine winkte ab. Was war, wenn sie wirklich schwanger wäre? Würde sie abtreiben? Sie konnte doch nicht das Kind ihres -besten Freundes? Ihrer heimlichen Liebe?... Rons Kind abtreiben. Außerdem war sie sich ihrer Gefühle zu Ron nicht sicher. Es war der zweite Tag nach ihrer Kündigung und der Scherbenhaufen hatte sich um ein beträchtliches Maß erhöht. Sie hatte keinen Job und war vielleicht bald Mutter. Bei diesem Gedanken schlug Hermine erneut den Kopf auf den Tisch und legte ihre Arme darüber zusammen. „was ist los?“, fragte Ron. „Ich denke gerade darüber nach, was wäre, wenn ich wirklich schwanger wäre.“, erklang Hermine's Stimme gedämpft unter ihren Armen hervor. Ein sanfter Ton klang in Rons Stimme mit, als er sprach. „Ich würde dich nicht verlassen.“ „Ron, die Frage ist, ob ich das will.“ Sie hörte ein Räuspern, das verdächtig nach einem bestimmten Gesichtsausdruck klang. Hermine sah auf. Da war er, der Gesichtsausdruck der unterdrückten Enttäuschung. „Ron, wir haben uns schon einmal gegenseitig in einer Beziehung vernichtet. Das ist diese riesige Barriere vor der ich stehe. Wäre sie nicht, dann...“ „Dann was?!“ Hermine sah, wie Rons Augen glänzten vor Freude. Was war eigentlich los mit ihr? Vor drei Tagen noch war sie mit Karl und seinen Eltern essen gewesen und jetzt stand sie kurz vor einem Liebesgeständnis gegenüber Ron? Doch bei ihr und Karl war schon länger die Luft raus gewesen. Inzwischen glaubte sie, sie hatten sich aus gegenseitigem Einverständnis und Nettigkeit nicht getrennt. Vielleicht auch ein wenig aus Zuneigung. Aber Liebe? Für ihn hatte sie nie das gleiche gefühlt wie für Ron. Und ein Kind mit Ron? Ihr wurde merkwürdig warm ums Herz. Sie sah vor ihren Augen ein kleines, rothaariges Mädchen, das im Garten des Hauses spielte und lachte. Und sie sah sich. Auf einer Bank sitzend in Rons Armen. ‚Oh mein Gott, Ron und ich werden Eltern.‘, dachte sie glücklich. Ihr wurde warm ums Herz. „Hermine, was wolltest du...“ Ron nahm ihre Hand. Sie sah ihm tief in die Augen. Hermine öffnete den Mund und setzte zum Reden an. In diesem Moment vibrierte ihr Zauberstab und eine Stimme ertönte. „Eine Schwangerschaft vollkommen ausgeschlossen.“, hallte eine eiskalte Stimme durch den Raum.

## Die Party

Hermine hatte immer noch Kopfschmerzen, als sie am Abend im Fuchsbau eintrafen. Dennoch hatten der Kamillentee und der halbe Liter Kaffee, den sie getrunken hatte, ihre Wirkung getan und ihre Schmerzen ein wenig gelindert. Sie standen zu viert vor der Tür der Weasleys und Hermine konnte schon einigen Lärm im Haus ausmachen. Ginny warf ihr einen kurzen Blick zu und lächelte. Hermine lächelte zurück und schon flog die Tür auf. „Ich bin ja so glücklich!“, rief Mrs. Weasley und presste Ginny und Harry an sich. „Mein lieber Harry, endlich bist du... na ja, ein echter Teil dieser Familie. Wir sind alle so froh.“ Sie hatte Freudentränen in den Augen und Hermine sah, dass ihre Augen kurz zu ihr herüber flackerten. Sie ließ Harry und Ginny an sich vorbei gehen und hörte von drinnen laute Stimmen, die die beiden begrüßten. Ron drückte seiner Mutter einen Kuss auf die Stirn und verschwand dann ebenfalls im Fuchsbau. Hermine und Mrs. Weasley standen nun alleine an der Tür. „Lass dich umarmen. Ich freu mich dich zu sehen.“ Sie schloss Hermine in die Arme. „Ich hab von deinem Jobverlust gehört.“ Sie ließ sie los und strich ihr über die Wange. „Du siehst fürchterlich aus. Bist du krank?“ Hermine schüttelte den Kopf. Ihr tat es beinahe weh, dass Mrs. Weasley sie so gut behandelte, obwohl sie Ron so sehr verletzt hatte. Die beiden Frauen gingen ins Haus. „Hermine, da bist du ja endlich, was habt ihr denn gemacht?“ Mr. Weasley umarmte sie herzlich und drückte ihr ein Glas in die Hand, dann bugsierte er sie ins Wohnzimmer. Es waren ungefähr zwanzig Menschen im Raum versammelt, darunter Kingsley Shaklebolt, Rons Brüder und seine Schwägerin Fleur mit der kleinen Victoire, Professor McGonagall sowie einige Kollegen und alte Freunde aus Hogwarts wie Dean und Seamus. „Auf Harry und Ginny, unser wunderbares Paar und auf ihr Glück!“ Alle hoben ihre Gläser und stießen an. Hermine nahm einen Schluck aus dem Glas und stellte es dann ab. Sie würde keinen weiteren Schluck mehr herunter bekommen. Alle sahen sich lächelnd an und man versuchte ein Gespräch an zu fangen. Hermine war damit beschäftigt, Kingsley zu beobachten, der sie nicht beachtete. „Nun, wo wollt ihr zwei heiraten und vor allem: wann?“, fragte Bill und nahm seine Tochter auf den Arm. „Wir haben noch nichts geplant, vielleicht im Sommer, wenn Kingsley mir frei gibt und das Ministerium ohne mich auskommt.“ Alle lachten. „Oh, da wir gerade bei Ministerium sind.“, sagte Mrs. Weasley. „Hermine, wo hast du Karl gelassen, muss er noch arbeiten?“ Hermine gab keinen Laut von sich. Alle sahen sie fröhlich und auf eine Antwort wartend an. Sie spürte einen Kloß in ihrem Hals aufsteigen und ihre Stimmbänder versperren. „Entschuldigt mich...“, murmelte sie. Sie verließ das Wohnzimmer. Es hätte ihr klar sein müssen, das niemand vom Ende ihrer Beziehung wusste. Dass sie gefeuert worden war war natürlich jedem bekannt, aber nicht das Karl sie verlassen hatte. Hermine trat auf den Hof. Hinter den Bergen ging gerade die Sonne unter und in der Ferne sah sie das kleine Dorf, in dem nun immer mehr Fenster erleuchtet wurden. Hermine weinte. Sie war alleine. Ginny und Harry hatten sich und sie hatte niemanden. Der Mann, der sie angeblich geliebt hatte, hatte sie verlassen und mit dem, der sie liebte, konnte sie nicht zusammen sein. Eine kleine Hand legte sich auf ihre Schulter. „Hermine...“ Sie wurde in einen langen, roten Haarschopf gedrückt und begann unaufhaltsam zu weinen. „Ginny, es tut mir Leid wegen eurer Party und...“ „Ach Hermine, halt einfach die Klappe.“ Hermine schwieg und Ginny strich ihr über die Haare. Es war schön, dass sie Ginny hatte. Und Harry und Ron. Wenigstens Rückhalt hatte sie, wenn auch keinen Job und keinen Freund. „Hermine, kann ich dich was fragen?“ Hermine schluchzte nur, Ginny interpretierte dies als ein ja. „Was läuft da zwischen dir und meinem Bruder?“ Hermine löste sich von Ginny. „Ginny, wenn ich es nur wüsste. Ich will das alles nicht. Ich hab Angst ihm wieder näher zu kommen.“ Ginny grinste ein wenig. „Ihr seid schlimm. Ich dachte damals wirklich, das hätte geendet im siebten Jahr. Das war wohl ein Irrtum.“ Hermine nickte. „Ginny ich hab mit Ron geschlafen.“ Ginny nahm Hermine an der Hand und sie schlenderten langsam wieder zur Hintertür. „Ich weiß. Du solltest deine Bücher mit Schwangerschaftstest- Sprüchen nicht im Wohnzimmer liegen lassen.“ Hermine kniff beschämt die Augen zusammen. Sie musste lachen. Beide Mädchen kicherten, als sie durch die Hintertür traten. Mrs. Weasley kam auf Hermine zu gestürmt, ihre Arme weit ausgestreckt. Ginny näherte sich ihrem Ohr. „Sei ihr nicht böse.“, flüsterte sie. „Sie versucht so gut wie möglich zu überspielen, dass sie froh ist, nicht auf Deine und Karls Hochzeit gehen zu müssen.“ Beide lachten.

Hermine's Laune besserte sich im Laufe des Abends immer mehr. Es tat ihr gut, wieder von bekannten Gesichtern umgeben zu sein. Sie schwelgte mit Seamus und Dean in Erinnerungen an die Schulzeit und

amüsierte sich mit Neville, der verspätet eintraf, über seine Schüler in Hogwarts. Alle vermieden das Thema Karl und waren enthusiastisch, ihre Laune zu heben. Doch es gab ihr einen Stich, dass Kingsley ihr aus dem Weg ging. Sie hatte noch nicht mit Harry reden können, was Kingsley in ihrem Gespräch gesagt hatte, somit wusste sie nicht, ob sie auf Kingsley zugehen sollte. Irgendwann saß sie auf dem Sofa der Weasleys und unterhielt sich angeregt mit George über seine Geschäfte. „Sag mal Hermine, kannst du mir vielleicht erklären, warum Ron heute nicht zur Arbeit gekommen ist? Er hüllt sich in einen Mantel aus Schweigen.“ Hermine wurde rot. Dieses Thema war unangenehm. Und es würde sie wohl noch über Wochen verfolgen. „Ich kann dir leider nicht weiterhelfen, George.“ Er sah sie einen Moment an, sagte aber nichts weiter. „Tja, es ist schwer alleine im Laden. Natürlich, ein zwei Mitarbeiter sind noch da, aber ohne einen meiner Brüder bin ich aufgeschmissen.“ Er sah für einen kurzen Moment ins Leere. Dann lächelte er wieder und sah Hermine an, in deren Augen für eine Sekunde Mitleid aufgeflammt war. „Keine Angst, es folgt kein emotionaler Ausbruch. Ich denke, Fred ist da, wo er jetzt ist, ganz gut aufgehoben. Und außerdem: Er würde sich doch ständig über mich lustig machen.“ Er kratzte sich dort, wo einst sein Ohr gewesen war. „Und er könnte nicht damit leben, dass ich als ‚Kriegsgeschundener‘ mehr Weiber abbekomme.“ Hermine lachte herzlich. George sah auf seine Armbanduhr. „Oh, verdammt, ich muss gehen. Ich hab noch... eine Verabredung.“ Er grinste Hermine an. „Mit wem denn?“, fragte sie lachend. „Verrate ich nicht.“, flüsterte George und umarmte sie zum Abschied. Hermine knuffte ihn in den Arm. „Viel Spaß. Wir sehen uns nächste Woche.“ George verabschiedete sich und verließ den Raum. Hermine sah sich immer noch lächelnd im Raum um, ob sie sich in Gespräch einklinken konnte, als ihr Blick auf Ron viel: Er stand im Türrahmen und starrte sie an. Seine Züge waren von Wut und Enttäuschung gezeichnet. Diesen Blick hatte sie schon zu oft bei ihm gesehen. Kaum hatte sie Augenkontakt mit ihm aufgenommen, verschwand er. Hermine fluchte leise und stand auf. Sie wusste genau, er war wieder sauer wegen... „Hermine?“ Percy tippte ihr auf die Schulter. „Hermine, wir haben uns seit vorgestern nicht mehr unterhalten. Es wäre schön, wenn du mit in die Küche kommen würdest und du, Kingsley und ich...“ Das war ihre Chance. Sie konnte alles wieder richten, konnte erfahren, was Kingsleys Auffassung war. Ihren Job zurück bekommen. „Percy, es tut mir Leid, aber ich muss ablehnen.“ Sie klopfte ihm entschuldigend auf die Schulter und verschwand durch die Tür, in der Ron eben noch gelehnt hatte. Sie fand sich im Treppenhaus wieder. Wahrscheinlich war Ron in sein Zimmer verschwunden. Wie immer. Hermine war wütend auf ihn, aber sie wollte nicht, dass sie sich stritten. Dass sie das Gespräch abgelehnt hatte, würde sie wohl noch bereuen. Sie ging die Treppe hinauf und klopfte an die Tür im letzten Stockwerk des Hauses. Der Ghul polterte über ihr. Vorsichtig drückte sie die Türklinke herunter und betrat das Zimmer. Es war dunkel, Ron hatte keine Kerze angezündet. Seit Ron hier ausgezogen war, hatte sich wenig verändert, außer dass das Bett gemacht war. Ron stand ans Fenster gelehnt und betrachtete sie. Sein Gesicht und vor allem seine Ohren leuchteten rot. Hermine schloss die Tür und lehnte sich dagegen. Beide sahen sich an. Keiner von beiden ergriff das Wort. Hermine wusste, Ron war zu stur um als Erster zu reden. Dennoch schwieg sie. „Warum tust du das?“ Seine Stimme war ganz leise. Er sah sie an. „Warum tust du das? Reicht es dir nicht, dass du mich jahrelang mit Karl gequält hast, muss es jetzt auch noch mein Bruder sein?“ Hermine seufzte. Sie ging auf Ron zu. „Ich habe mich nur mit ihm unterhalten.“ „Das war aber ein angeregtes Gespräch!“ Seine Stimme hatte wieder einen trotzigsten Unterton bekommen. Wie damals mit MacLaggen. Wie damals mit... sie konnte tausende Gelegenheiten aufzählen. „Oh Ron.“ Hermine wrang ihre Hände. Sie blieb vor Ron stehen. „Du hast mit ihm geflirtet. Mit meinem Bruder. Warum tust du das?“ „Ron, ich tue es nicht. Ich würde nie mit deinem Bruder... wenn ich doch dich haben könnte.“ Ron sah sie verblüfft an. „Wie meinst du das?“ Hermine flüsterte fast. „Ron, ich würde so gerne, aber ich kann nicht.“ Ron griff sie an den Schultern. Sein Atem beschleunigte sich hörbar. Sie konnte die Ader an seinem Hals pulsieren sehen. „Warum nicht?“ „Weil genau diese Eifersucht es ist, die mir zeigt, dass wir nicht können.“ Sie sah ihn an. Rons Nasenflügel weiteten sich, als er einatmete. Dann nahm er ihren Kopf in beide Hände und zog sie zu sich. Sein Kuss war stürmisch. Hermine strich ihm über die Wange und spürte heiße Tränen, die aus seinen Augen flossen. Seine Zunge erforschte ihren Mund und er presste sie an sich, als sei dies ein Abschiedskuss. Hermine wollte, dass es nie endete. Sie wollte Ron so sehr, aber... wenn sie sich nicht küssten oder liebten würden sie streiten und schreien. Das würde ihm und auch ihr das Herz brechen. Hermine drückte sich von Ron weg. Er sah sie aus verweinten Augen an. Als ihr ebenfalls Tränen in die Augen stiegen, schnellte sie blitzschnell herum und verließ Rons Zimmer fluchtartig.

# Frauengespräche

*An alle: Danke für die lieben Kommentare und wegen der Rechtschreibfehler: Es tut mir unglaublich Leid, aber wenn ich schnell tippe und danach keine Zeit mehr habe, es mir durch zu lesen, bleiben einige da und ärgern euch. ich hoffe sie haben nicht zu sehr gestört!^^*

*Viel Spaß!*

Am nächsten Morgen saßen Ginny und Hermine alleine am Frühstückstisch. Ron und Harry waren ins Ministerium gegangen, um ein neues Patent für eine Erfindung Georges anzumelden, Ginny arbeitete nie samstags. „Tag drei als Arbeitslose.“, sagte Hermine und nahm einen Schluck aus ihrem Kaffeebecher. „Ginny ich fühle mich so nutzlos. Ich kann doch nicht den ganzen Tag hier herum sitzen!“ Ginny nahm ihre Hand. „Harry hatte noch keine Zeit, mit Kingsley zu reden. Aber all das lässt sich sicher bald aufklären.“ Auch sie nahm einen Schluck aus ihrer Tasse. Dann sah sie ihre beste Freundin über den Tassenrand an und bewegte sie nicht vor ihrem Gesicht weg. Ginneys Augen schimmerten und ihre Augenbrauen standen in einem merkwürdigen Winkel zueinander. Hermine nahm einen großen Schluck Kaffee und nahm die Tasse so weit hoch, dass sie hoffte, Ginny würde sie nicht mehr so ansehen, wenn sie sie herunter nahm. Als sie es tat, sah Ginny sie nur eindringlicher an. „Du kommst nicht drum herum.“, feixte Ginny. „Wie kommst du darauf?“ Hermine wusste genau, worauf sie hinaus wollte. Sie wollte das „Ron-Thema“ anschneiden. „Wenn du es mir heute nicht sagst, werde ich es morgen peinlicherweise beim Sonntagsfrühstück anschneiden. Und du wirst beschämt sein. Sehr beschämt. Und im allergrößten Notfall...“ Ginny wurde von einer Lachattacke geschüttelt. Hermine wartete auf das Ende ihres Satzes. „...werde ich dir an meiner Hochzeit Veritaserum in dein Sektklas schütten und du wirst reden wie ein Wasserfall.“ Ginny amte sie nach: „Oh, ich habe mit meinem Exfreund geschlafen, wir haben eine heiße Affäre; er ist übrigens der Bruder der Braut, da hinter der. Ja, der Rotschopf mit dem verschwitzten Gesicht, weil wir es eben auf der Toilette ge...“ „Ginny! Du bist anstößig!“ „Realistisch, liebe Hermine. Und jetzt erzähl, oder ich erzähle weiter schweinische Dinge.“ Hermine lächelte. „Ginny, ich wüsste nicht, was es dir anderes zu sagen gibt, als was ich dir gestern gesagt habe...“ „Was lief da, als ihr in Rons Zimmer verschwunden seid?“ Hermine fühlte sich, als habe ihr jemand ein Brett vor den Kopf geschlagen. Das hatte sie nicht erwartet. „Bitte?“, sagte Hermine. „Tu nicht so unschuldig Hermine. Du warst es nie und wirst es nie sein.“ Ginny rückte mit ihrem Stuhl um den Tisch herum und stieß Hermine in die Rippen. „Komm schon Hermine.“ Sie stieß sie erneut an. „Komm schon. Bitte.“ Sie legte ihre Stirn in Falten, schob ihre Unterlippe hoch und ließ ihre Augen glänzen. „Hör mit dem Hundeblick auf Ginny. Ich erzähle es dir.“ Ginny stützte sich auf dem Tisch auf und lauschte Hermine. „Ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll. Karl ist weg und schon weiß ich nicht mehr, ob ich ihn je wirklich geliebt habe. Vielleicht wollte ich es mir einbilden, um nicht allein zu sein. Vielleicht, um einen Seelenverwandten zu haben, der genau wie ich nach Perfektion strebt. Fakt ist, dass wir uns verstanden haben und dass wir eine Zuneigung gespürt haben. Aber ob dies nur mit meinem vorübergehenden Ansehen im Ministerium zutun hatte? Ich wollte ihn wirklich heiraten. Und wollte lernen, ihn innig zu lieben. Weil ich dachte, er liebt mich. Aber Ron...“ Hermine atmete geräuschvoll aus. „Ron und ich, wir haben uns gestritten, uns angeschrien und waren uns nie einig, von Anfang an. Keine Spur von Seelenverwandtschaft. Aber wir, wir haben uns geliebt und ich... ich...“ Hermine brach in Tränen aus. „Oh Ginny, ich glaube es war ein Fehler, es damals zu beenden. Was ist wenn ich geduldiger gewesen wäre?“ „War es nicht.“, sagte Ginny und zog Hermine an sich. „Er hätte dich vernichtet. Er war zu unreif Hermine. Jetzt ist er vierundzwanzig. Wer weiß...“ „Mädels, wir sind da!“ Die Haustür flog auf und Hermine wischte hastig ihre Tränen ab. „Alles in Ordnung bei euch?“ Harry betrat die Küche und sah von Hermine zu Ginny. „Wahrscheinlich sehe ich fürchterlich aus!“, dachte Hermine. Auch Ron betrat die Küche. Er blieb im Türrahmen stehen und runzelte die Stirn. Er sah Hermine eine Weile an, dann zog er eine Tüte in seiner Hand an seine Brust und platzierte sie auf der Anrichte. „Entschuldigt, ich brauch ein bisschen frische Luft.“ Hermine sprang auf und verließ die Küche. Sie nahm ihren Mantel von der Garderobe und wollte gerade gehen, Ron sie sanft am Arm packte. Er zog sie zu sich. „Was ist los mit dir? Hat es etwas mit gestern...“ „Nein.“ Ron wollte etwas sagen, in diesem Moment klopfte es an der Tür. Hermine öffnete. Vor ihr stand Karl. „Hallo Liebling.“, sagte er kleinlaut.

## Dunkle Künste

Hermine stellte sich zur Vorsicht so in den Türrahmen, dass keine Faust an ihr vorbeikam. Eine weise Entscheidung. Denn hinter ihr schnaubte Ron und griff sie nun an den Hüften um sie beiseite zu schieben. Karl wich stirnrunzelnd zurück. „Hallo Ronald.“, murmelte er. „Weißt du was? Ich konnte dieses Ronald-Gehabe und überhaupt dich nie leiden. Was willst du hier? Verschwinde von unserem Grundstück und sieh zu, dass du Land gewinnst!“ Er versuchte immer noch an Hermine vorbei zu kommen. „Ron, lass das bitte.“ „Einen Scheiß werde ich tun, ich schlag ihn kurz und klein für das, was er dir angetan hat!“ „Ron, bitte...“ „Hermine, er taucht hier einfach auf...“ „Was für eine Party ist denn hier im Gange?“ Ginny und Harry waren im Flur aufgetaucht und sahen über Ron und Hermine, die immer noch miteinander rangelten. „Ron, verdammter Eulenmist! Lass es endlich und verschwinde ins Haus! Ich will mich mit meinem Verlobten unterhalten!“ Hermine hatte nicht so schreien wollen und hatte erst recht nicht das Wort „Verlobter“ ohne die Silbe „Ex“ verwenden wollen, aber nun war es ihr entfloht. Ron ließ sie los und starrte sie an. Er wurde rot. Kein gutes Zeichen. „Dein Verlobter. Natürlich.“, murmelte Ron und verschwand im Flur die Treppe hinauf. „Ich schau mal nach ihm.“, sagte Harry und sah Hermine etwas merkwürdig an. Dann verschwand auch er. Ginny sah Hermine eine lange Sekunde in die Augen, bevor sie sagte: „Sei vorsichtig!“ Dann drehte sie sich um und verließ den Flur. Hermine lehnte die Haustür an und bat Karl auf eine Bank im Vorgarten. Sie wollte sich so weit wie möglich von ihm wegsetzen. Eine Weile schwiegen sie, dann ergriff Hermine widerwillig das Wort. „DU bist hier unangemeldet aufgetaucht. Was willst du? Ist es was wegen des Ministeriums?“ Deswegen war sie so ruhig und hatte ihm noch keine geklebt. Sie wollte wissen, ob er im Auftrag des Ministers kam. ‚Es kann nur so etwas sein, wenn er hier mit seiner „Liebling“- Ansage auftaucht.‘, dachte Hermine. „Hermine, ich habe einen fürchterlichen Fehler begangen. Ich habe über meinen Vater von deiner Kündigung erfahren und er hat mir unglaublich viel Druck gemacht!“ „Natürlich.“, dachte Hermine ironisch. „Er meinte, du seiest wegen dunkler Machenschaften gefeuert worden, Umgang mit den dunklen Künsten und ich wusste nicht...“ „Dunkle Künste? Wer hat das denn von den Dächern gekräht?“ „Hermine, die Chefetage hat es so bestätigt und ich wusste keinen Ausweg und jetzt...“ „Dunkle Künste?“ Hermine unterbrach Karl zum zweiten Mal. Wer hatte das erfunden? Dunkle Künste? Was sollte sie getan haben, eine Hauselfenarmee aufstellen wollen um die Weltherrschaft an sich zu reißen? „Hermine, glaub mir bitte. Ich liebe dich, ich habe dich immer geliebt und werde es immer tun, aber wie hättest du auf so etwas reagiert? Ich habe im Affekt gehandelt, ich hätte mit dir reden sollen. Und nun hattest du deine Kisten noch nicht abgeholt und da hatte ich die Hoffnung...“ Hermine konnte nicht klar denken. Sie sah in Karls hellblaue und wie immer undurchdringlichen Augen. War dies ihre Chance zu ihrem alten Leben? Ron und sie würden es nie auf einen grünen Zweig schaffen. Kingsley schien mit ihr reden zu wollen, hatten sie herausgefunden, dass sie niemals mit den dunkeln Künsten in Berührung gekommen war? Dieser Mann vor ihr wäre eine gute Partie und sie beide zusammen sehr erfolgreich. War da nicht egal, warum er es wirklich beendet hatte? Karl sah sie immer noch an. „Hermine bitte, verzeih mir.“ Dann stand er überraschenderweise auf und holte eine Schachtel aus der Tasche. Er fiel vor ihr auf die Knie. „Hermine Jane Granger, würdest du ein zweites Mal meinen Heiratsantrag annehmen?“ Hermine stockte. Sie war schockiert. Und war hin und hergerissen, was nun der nächste Schritt war.

-----  
Oh oh, was tut sie jetzt? Nimmt sie etwa an? Bald erfährt ihr mehr^^

## Der Antrag

Hermine konnte sich nicht entscheiden, ob sie Karl in altmodischer Muggelmanier eine knallen wollte oder ob sie ihm einen saftigen Fluch auf den Hals jagen wollte. Sie atmete tief und schnaubend ein und aus. „Ich kann es nicht glauben...“, sagte Hermine. „...wie kannst du dich anmaßen, hier auf zu tauchen, meinen Grund und Boden zu betreten und dir diese Frechheit erlauben, mir noch einmal ein Stück Metall an den Finger stecken zu wollen?“ Karl klappte der Unterkiefer herunter. „Aber...Liebling... Hermine... Darling...“ „Darling? Darling gibt es nicht mehr! Ich habe genug von dir und deiner untreuen, niederträchtigen Art. Du hast mich verlassen und nur weil du jetzt bemerkt hast, dass deine Vorzeigefreundin doch keinen Fehler hat, kommst du zurück? Heuchler!“ Hermine holte weit aus und schlug Karl auf die Nase. Da er immer noch vor ihr kniete, verlor er den Halt und fiel aufs Gras. Hermine drehte sich auf dem Absatz um und stampfte mit wehenden Haaren auf die Haustür zu, während Karl hinter ihr schrie. „Bist du bescheuert? Meine Nase! Du hast sie gebrochen. Du...“ „Das tat fast so gut wie bei Malfoy.“, murmelte Hermine, zog die Haustür auf und schlug sie zu. In der Küche saßen Ron, Ginny und Harry und sahen sie an. „Du hast Blut an der Hand.“, sagte Ginny tonlos. „Weiß ich.“ Harry runzelte die Stirn. „Was hast du gemacht?“ „Und warum schreit dort draußen jemand so.“, fügte Ron hinzu. Hermine drehte den Wasserhahn auf und wusch sich die Hände. „Weil ich Karl Eine reingehauen habe.“ Sie hörte Stühle scharren und als sie sich umdrehte standen die Drei um sie herum und grinnten breit. „Wie bitte?“ „Ich hab ihm eine reingehauen, mitten auf die Nase geboxt, als er so dreist war mir einen Heiratsantrag zu machen.“ „Was hat er?“ Hermine konnte sehen, dass Ron außer sich war vor Wut. „Ich kann es auch noch nicht glauben. So ein Idiot. Es ist unbegreiflich, dass ich mal für ihn Gefühle gehegt habe.“ Ron lächelte. „Ich glaube Harry und ich verlassen mal die Küche...“, meinte Ginny aber Hermine unterbrach sie. „Nein, tut ihr nicht. Ich habe euch etwas zu erzählen.“ Die Geschichte war schnell erzählt und drei Kinnladen klappten auf. „Dunkle Künste? Du?“ Ginny schüttelte den Kopf. « Was ist das denn für ein Märchen? „Ich weiß es nicht. Und vor allem weiß ich nicht, wo es her kommt.“ Alle vier waren ratlos. „Ich höre mich mal im Ministerium um.“, sagte Harry. „Und ich werde endlich mal mit Kingsley reden. Wenn er Zeit hat.“ „Er wollte gestern mit mir reden.“, sagte Hermine. Alle starrten sie an. „Warum hast du es nicht gemacht?“, fragte Ron. „Dein Job ist dir doch so wichtig.“ „Ich weiß.“ Hermine sah ihn an. „Aber ich hatte ein wichtigeres Gespräch zu führen.“ Beide sahen sich tief in die Augen. Dann streckte Ron die Hand nach ihrer aus und berührte kurz ihren kleinen Finger. In Hermines Körper breitete sich eine Wärmewelle aus.

## Ein Geheimnis

Nach dem Sonntagsfrühstück hatte Harry beschlossen, den kleinen Teddy ab zu holen. Um elf traten Ginny und Harry in den Kamin und verschwanden in den Flammen. Hermine und Ron hatten sich auf dem Sofa niedergelassen und winkten. Keiner der beiden sagte ein Wort, nachdem das letzte Knistern des Feuers verklungen war. Irgendwann begann Ron zu reden. „Ich habe gestern übrigens etwas wieder gefunden. Dachte es wäre ganz witzig, mal darin zu stöbern.“ Er stand auf und ging an einen der Schränke. Er zog ein kleines Fotoalbum heraus. Hermine erkannte es sofort. Es war das Fotoalbum, welches mit all ihren Erinnerungen beklebt war, Erinnerungen aus den zwei Jahren, welche sie gemeinsam verbracht hatten. Ron setzte sich wieder neben sie und schlug das Album auf. Beide lasen schweigend die Inschrift im Deckel. „Für meine Mine. Weil ich dich so sehr liebe und nie die richtigen Worte finde. Alles Gute zum Valentinstag.“ Hermine schluckte. Sie nahm eine Seite und blätterte um. Sie musste grinsen und hörte, wie auch Ron schnaubend ausatmete. Das Bild zeigte Ron und Hermine bei ihrem Schulabschluss. Sie hatten ihre UTZ-Prüfungen nach einem Sommerkurs ablegen dürfen. Beide hatten Spitzhüte auf und küssten sich unablässig. Eine von Rons Händen war in Hermines Haaren verschwunden und drehte eine Locke um seinen Zeigefinger. Hermine strich über das Foto. Das waren ihre glücklichen Zeiten gewesen. Nachdem Hermine angefangen hatte zu Arbeiten, war es abwärts gegangen. Bis hin zu jener verhängnisvollen Weihnachtsfeier, nach welcher sie nur noch Streit gehabt hatten. Hermine blätterte weiter. Alle Bilder ähnelten sich, außer dass der Hintergrund, die Klamotten und das Wetter wechselten. Hermine wusste nicht, warum Ron ihr diese Bilder zeigte. Wie als habe er ihre Gedanken gelesen, begann er zu reden. „Eigentlich haben wir doch verdammt gut zusammen gepasst.“ Hermine schwieg. „Und in letzter Zeit, habe ich das Gefühl...“ Er nahm ihre Hand. Hermine sah ihn an. „Ich habe das Gefühl wir könnten all das wieder haben. Du und Karl... ihr habt auf mich immer einen sehr glücklichen Eindruck gemacht, aber deine Reaktion auf ihn hat mich hoffen lassen, dass... dass du ihn vielleicht nie wirklich geliebt hast und dass du und ich eine zweite Chance haben könnten.“ Hermine sagte kein Wort und sah Ron nur an. „Hermine ich liebe dich, jeden Zentimeter von dir und ich habe nie damit aufgehört. Du warst immer – und wirst auch immer – die einzige Frau in meinem Leben sein. Ich... will Kinder mit dir haben, ich will mit dir zusammen am Hogwartsexpress stehen und ihnen zum Abschied zuwinken, ich will mit dir in eine kleines Haus ziehen, wo wir glücklich zusammen leben können und...“ Hermine drückte einen Zeigefinger auf Rons Mund. Dann gab sie ihm einen Kuss. „Ron, ich will all dies mit dir teilen...“, flüsterte sie. „...aber ich habe Angst es endet wie beim letzten Mal...“ Ron unterbrach sie. „Hermine gib mir eine Chance es dir zu beweisen. Gib mir die Chance dir zu zeigen, wie sehr ich für uns kämpfen kann.“ Hermine sah Ron in die Augen. Es war ihm ernst. Er wollte es genauso sehr wie sie und war bereit, alles für sie zu tun. Sie gab ihm einen weiteren Kuss. „In Ordnung. Lass es uns versuchen.“ Ron schloss sie in die Arme. „Mine, wir sollten das geheim halten.“, sagte er. Sie drückte ihn zustimmend an sich.

*Wird Ron es wohl schaffen, alles für Hermine zu tun? Fortsetzung folgt!*

# Ein Brief

Als Hermine am nächsten Morgen erwachte war es noch dunkel und die Vögel zwitscherten vor ihrem Fenster. Sie brauchte einen Moment, um zu bemerken, warum sie wach geworden war bis sie realisierte, dass es an der Kälte an ihren Beinen lag. Sie wandte sich um und bemerkte, dass ihre Decke zurückgeschlagen war. Jemand stand von der Bettkante auf und wandte sich ihr zu. Dann ließ sich die Gestalt wieder auf ihr Bett sinken und strich ihr über die Stirn. „Hab ich dich geweckt?“, flüsterte Ron. Hermine grummelte etwas vor sich hin und kuschelte sich in seinen Schoß. „Steh noch nicht auf.“, sagte sie mit einer rauen, verschlafenen Stimme. „Hermine ich muss arbeiten. Es ist Montag. Und außerdem will ich nicht, dass Ginny oder Harry mir über den Weg laufen, wenn ich aus deinem Zimmer komme. Ich will das nicht vermessen.“ Hermine öffnete ihre Augen etwas weiter. Der Teil von Rons Gesicht, der nicht im morgendlichen Schatten lag, sah ernst aus. „Schlaf weiter, in Ordnung?“ Sie hob ihren Kopf, damit er aufstehen konnte. Ron strich kurz mit der Hand über ihre Wange, dann schlich er zur Tür. Er drehte sich noch einmal um, grinste sie an und verließ ihr Zimmer. Hermine starrte zu ihrer Decke. Ron war gestern Abend zu ihr gekommen und hatte sich nur neben sie gelegt und beide waren eingeschlafen. Sie hatte die ganze Nacht gespürt, dass er sich nah an sie drückte und sie nicht los lassen wollte. All das versetzte sie in die siebten Himmel. Aber auch ihre Zweifel wurden dadurch immer deutlicher. Waren Ron und sie für einander bestimmt? Immer noch in tiefen Gedanken hörte sie nicht, wie jemand ihr Zimmer betrat. „Hermine, bist du wach?“ Es war Ginny. Hermine schreckte auf, als sie ihre Stimme hörte. „Um Himmels Willen, Ginny, du hast mich erschreckt.“ „Tut mir Leid Hermine, aber da ist ein Brief für dich gekommen. Ich war gerade in der Küche, da ist er gekommen.“ Hermine sprang auf. Sie nahm den Brief entgegen. Ginny warf ihr einen argwöhnischen Blick zu. Hermine sah das Siegel an. „Ministerium.“, war alles was sie hervor brachte. Sie ging an ihrer Nachtschmiede und entzündete die Kerze. Sie riss das Siegel auf und entfaltete den Brief. Ginny ließ sich neben sie fallen.

*Sehr geehrte Miss Granger,*

*auf Grund glaubwürdiger Quellen waren wir gezwungen, ein Untersuchungsverfahren gegen sie ein zu leiten. Da sich jedoch alle Spuren, die sie in Verbindung mit dunklen magischen Künsten brachten, verliefen gingen wir davon aus, sie wieder in ihren Dienst einstellen zu können.*

*Leider haben sich über Nacht neue Ergebnisse ergeben, weshalb Sie nun zu einem Gerichtstermin unter der Anklage 666 geladen werden. Bei nicht erscheinen werden Sie vom Ministerium abgeholt.*

*Hochachtungsvoll,*

*Kingsley Shaklebolt, Zaubereiminister*

Kingsleys Unterschrift war nicht echt, sie stamme von einem Stempel. Hermines Herz raste: Ein Gerichtstermin. Was war es nun schon wieder, was man gegen Sie in der Hand hatte. „Diese dunkle Künste Sache hat mir schon gereicht, was ist nun los?“ Ginny nahm sie an der Hand und zog sie vom Bett hoch. „Komm mit. Wir fragen Harry was die Anklage 666 ist. Er ist unten in der Küche.“ Hermine folgte Ginny die Treppe herunter. Als beide die Küche betraten, sahen sowohl Harry als auch Ron von ihren Tellern auf. „Was machstn du hie?“, nuschelte Ron mit vollem Mund. Ginny nahm Hermine das Schreiben ab und knallte es vor den Jungs auf den Tisch. „Lest!“ Hermine sah, wie Harrys und Rons Augen beinahe Synchron zwischen den Zeilen umherwanderten. Doch an einer Stelle wanderten Rons Augen weiter, während Harrys sich nicht mehr bewegten und ein Wort fixierten. Hermine wusste was es war. „Harry, was ist das, Anklage 66?“ Harry atmete schwer und riss die Augen noch weiter auf, als er Hermine ansah. „Anklage 666 ist Beihilfe oder Anstiftung zum Mord.“

# Veritas

*So, das ist ein etwas längeres Kapitel, da ich die nächsten zwei Wochen im Urlaub bin und euch keinen neuen Lesestoff liefern kann. Ich denke, ihr schafft das^^. Viel Spaß*

„Liebes, das wird alles wieder gut. Schließlich haben sie dich hier nicht mit einer riesigen Aurorenbrigade abgeholt, es muss ihnen selber abwegig erscheinen. Aber sie müssen dich nun mal unter dieser Anklage vorladen, wenn jemand dir so etwas anhängt.“ Mrs. Weasley strich Hermine über den Rücken und schob den Teller mit Eiern, Schinken und Toast näher zu ihr, schwenkte zum vermutlich zehnten Mal den Zauberstab darüber und erneut stieg Dampf davon auf. Harry, Ginny und Ron hatten einstimmig beschlossen, Hermine bei den Weasleys vorbei zu bringen, da auch Teddy noch einen Babysitter brauchte. Harry und Ginny würden erst am nächsten Tag frei nehmen können. Hermine stocherte lustlos in ihrem Toast und stach das Eigelb auf, welches nun über ihren Teller floss. Sie wollte sich gerade eine Gabel mit einem kleinen Stück Schinken in den Mund schieben, da gab es einen lauten Knall in der Küche. Hermine ließ die Gabel fallen und wäre beinahe vom Stuhl gerutscht, als ein zweiter und ein dritter Knall folgten. Dann trat Stille ein. Erschrocken sah Hermine auf und konnte nicht klar denken, doch eine Fluchtriade von Mrs. Weasley holte sie wieder in die Wirklichkeit zurück „...hab ich euch gesagt über das Apparieren in der Küche? Ihr hättet euch oder uns verletzen können! Habe ich meine Kinder wirklich so erzogen, dass sie...“ Jemand packte Hermine an den Schultern und schüttelte sie. Sie sah in zwei ernste, stechend grüne Augen die unter zusammen gezogenen Augenbrauen auf sie herabsahen. Aus den Augenwinkeln sah sie zwei rote Haarschöpfe. „Sag mir...“ Harry atmete schwer und schien sehr wütend zu sein. „...sag mir, warum an einem Tatort deine Fingerabdrücke gefunden werden! Sag mir, warum du mit diesem Fall zutun hattest und sag mir auch, warum in deinem Bericht steht es seien Abdrücke eines Elfen, wenn es die eines Menschen waren!“ Hermine Gedanken rauschten. Harry stieß sie zurück auf ihren Stuhl. Er und Ginny bauten sich vor ihr auf, aber Ron hockte sich vor sie und nahm ihre Hände. „Sag, dass das alles nicht wahr ist. Sag mir bitte, dass du keine Mörderin bist.“ Sie konnte sehen, dass seine Augen rot waren, dass er geweint hatte. „Ich... ich bin keine Mörderin! Wie könnt ihr sagen, ich sei eine Mörderin? Harry, Ginny... glaubt mir doch.“ Hermine weinte fürchterlich. Sie zog die Beine an ihre Brust und schluchzte laut. Um sie herum herrschte vollkommene Stille, niemand legte ihr die Hand auf die Schulter, niemand tröstete sie. Mit aller Kraft hielt Hermine an sich und versuchte das Schluchzen zu unterdrücken. Als sie sich einigermaßen beruhigt hatte, standen Ginny und Harry immer noch vor ihr und Ron kniete immer noch vor ihrem Stuhl. Mrs. Weasley stand neben dem Tisch und sah Hermine gebannt an. „Sagt mir doch, wovon ihr redet.“, sagte sie leise. Harry holte tief Luft. „Mordfall Terrance Broader, letzter Oktober.“ Hermine Gehirn arbeitete auf Hochtouren, sie ging ihre Arbeit der letzten Monate durch und... stieß auf eine Erinnerung. „Ja ich erinnere mich, alter Typ, Mitte 70, ich war des öfteren bei ihm, weil er gegen die kleine Magna Charta der Elfenrechte verstieß, die ich durch bekommen habe. Hat seine Elfe geschlagen und verprügelt. Dann ist er umgebracht worden, mit einem Messer.“ Harry sah Hermine ausdruckslos an, dann fragte er weiter: „Was hast du an diesem Tatort gemacht und warum gibt es einen Bericht von dir?“ „Wegen den Elfenrechtsverstößen musste ich da auch hin, um zu überprüfen ob Spuren gefunden wurden, die die Elfe überführen.“ Hermine sah Harry in die Augen. „Harry ich habe keine Spuren verfälscht oder Ähnliches, ich habe damit nichts zutun. Glaub mir doch, dass ich die Wahrheit sage.“ Und dann viel es ihr ein. „Wahrheit! Wahrheit! Harry, ich stimme hiermit zu, dass du mich unter dem Einfluss von Veritaserum verhören darfst.“

„Ist dein Name Hermine Jane Granger?“ Hermine fühlte sich merkwürdig. Sie versuchte, wie Harry ihr gesagt hatte, eine Lüge zu formulieren, das ‚Nein‘ lag auf ihrer Zunge. „Ja.“ Das ‚Nein‘ schien sich auf dem Weg verwandelt zu haben. „Wirkung von Veritaserum ist eingetreten.“, sagte Harry laut. Die flinke Schreibfeder neben ihm kritzelte eifrig mit, was geschah. Hinter Harry stand Ginny und ein Beamter der Ministeriums, den sie als Zeuge gerufen hatten. Das Veritaserum hatten sie eben so schnell auftreiben können und eine starke Anspannung lag im Raum. Ron stand im Türrahmen. Sie konnte sehen, wie in seinen Augen die Angst leuchtete und wie sehr er sich fürchtete, Hermine könne eine Mörderin sein. „Hermine, beantworte uns eine Frage: hast du am Tatort des Mordfalles Terrance Broader die Spuren verfälscht und damit vertuscht,

dass du die Mörderin dieses Zauberers bist?“ Hermine sah, wie über Rons Wange eine Träne rollte. Hermine sah Harry in die Augen. „Nein.“ Zischendes Atmen hallte im Raum wieder. Ginny lächelte und griff sich ans Herz und Harry schloss für einen Moment die Augen. Hermine sah, dass Mrs. Weasley über Rons Schulter in die Küche sah und sich erleichtert an ihrem Sohn vorbei drängte. Ron sagte nichts. Er stand nur starr an der Tür und regte sich keinen Millimeter. Harry umarmte Hermine. „Dann ist alles in Ordnung. Nun musst du nur noch einmal deine Darstellung des Falles zu Protokoll geben, und schon sind wir fertig.“

Als Hermine mit ihrem Geständnis fertig war, verabschiedeten sich Harry und der Ministeriumsbeamte, um die Beweise ins Ministerium zu bringen. „Junge Dame, wer auch immer diesen Fall wieder aufgegriffen hat und behauptet hat, dies wären keine Elfenabdrücke sondern Menschenabdrücke, steckt nun ziemlich in der Tinte.“ Er schüttelte Hermines Hand und verließ mit Harry die Küche. Hermine ließ sich auf einen Stuhl sinken. „Ich... mir...“ Ihr war schlecht und schwindelig, die Aufregung war zu viel gewesen und auch das Veritaserum schien ihr zu zu setzen. Sie stöhnte und rutschte von ihrem Stuhl. Sie hörte hastig Schritte und bevor sie auf dem Boden aufschlug, fing sie jemand auf. Sie öffnete die Augen einen Spalt breit. Rons Hände umfassten sie, als würde er sie verlieren, wenn er losließe. Seine Augen suchten die Ihren und sie spürte, wie er sie langsam hoch hob. „Ich bringe sie ins Bett, sie ist vollkommen erledigt.“ Hermine krallte sich mit einer Hand an seinem Revers fest und lehnte sich gegen Rons Brust. Alles um sie herum wankte, als er sie langsam die Treppe hinauf trug bis in sein Zimmer. Vorsichtig, als habe er eine Glasstatue in seinen Armen, legte Ron sie auf sein Bett und ließ sich langsam auf die Bettkante sinken. Er strich über ihre Wange und ihre Stirn. „Mine, bist du wach?“ Sie nickte ein wenig. Er nahm eine ihrer Hände in seine und streichelte sie sanft. „Ich hatte eben keine Angst, du könntest diesen Mann umgebracht haben. Ich hatte Angst, dass...“ Sie hörte wie Ron schluchzte und dass seine Stimme brüchig wurde. „Ich hatte Angst, dass sie dich verurteilen und du dann einen Dementoren-Kuss bekommst und du nie mehr... bei mir wärst...“ Hermine öffnete ihre Augen. Ron hatte seine Augen mit einer Hand verdeckt und zitterte am ganzen Körper. Sie drückte mit ihrer Hand seine. Er sah auf. Er lächelte und strich ihr erneut über ihr Gesicht. „Was habe ich nur all die Jahre ohne dich gemacht?“, fragte er. Dann wurde sein Gesicht ernst. Er beugte sich näher zu ihr und sah ihr tief in die Augen. „Hast du ihn je geliebt? Karl.“ Hermine spürte das Serum durch ihre Adern pulsieren. Es presste die Antwort aus ihr hervor. „Nein, ich habe dich immer geliebt Ronald Weasley und hätte dich immer noch geliebt, wenn ich Karl geheiratet hätte. Weil ich ohne dich nicht leben kann.“

# Leiden

Als Hermine erwachte, hielt jemand ihre Hand. Rons Zimmer war in orangenes Morgenrot getaucht und wurde durch die schmutzigen Fenster gefiltert. Sie öffnete die Augen. Ron lag neben ihr und hatte sie zu sich in seinen Arm gezogen. Er schlief. Seine Brust hob und senkte sich regelmäßig und am Hals konnte sie seine Pulsader ruhig pulsieren sehen. Er wirkte friedlicher denn je. Sie hatte jahrelang erlebt, wie Ron mit Albträumen gekämpft hatte. Sei es nun, als sie noch das Bett mit ihm geteilt hatte oder die Zeit danach, wo sie nur gelegentlich morgens in sein Zimmer gekommen war um ihn zu wecken: Meist hatte Rons Puls gerast und er hatte sich unruhig gewälzt. Sie wusste, dass er immer wieder die Schlacht um Hogwarts durchlebt hatte, den Tod seines Bruders und aller anderen Freunde. Doch nun schlief Ron tief und fest und regte sich nicht. Hermine küsste ihn sanft auf die Wange. „Ron.“, flüsterte sie leise. „Ron, wach auf. Wir müssen nach Hause.“ Ron öffnete langsam die Augen und atmete tief ein. Dann streckte er sein Arme und spannte die Muskeln an und gähnte. Seine Haare waren zerzaust und er lächelte sie an. „Geht’s dir besser?“ Hermine nickte. „Los, wir müssen nach Hause, du musst arbeiten und ich will endlich den kleinen Teddy sehen.“ Sie stutzte kurz. „Wenn ihr gestern alle hier wart, wo war eigentlich Teddy?“ „Bei Bill und Fleur, hat ihm gut da gefallen. Er scheint Victoire sehr zu mögen.“ Ron grinste. Hermine lachte. „Ja, sie werden sicher enge Freunde. Und bemerken erst viel zu spät, dass sie sich lieben.“ Sie sah Ron an. Er verdrehte die Augen. „Ich war von jugendlicher Unwissenheit und Dummheit ergriffen.“ Hermine lachte kurz auf. Sie schüttelte den Kopf und stand auf. Sie richtete ihre Kleidung und wollte gerade das Zimmer verlassen, als Ron von hinten die Arme um sie schlang und sein Gesicht in ihre Halsbeuge legte. Sie blieben einen Moment so stehen. „Sag mir, dass ich bisher nichts falsch gemacht habe und dass ich auf einem guten Weg bin, dich nicht noch einmal zu verlieren.“ Hermine wandt sich aus seiner Umarmung und sah ihn an. Dann verließen beide das Zimmer.

„Da ist er!“, rief Hermine laut und breitete sie Arme aus, als Teddy aus dem Wohnzimmer zu ihr gerannt kam. Der Kleine sprang auf ihren Arm. Seine Züge erinnerten an seinen Vater, sein sonniges Gemüt aber war eindeutig das seiner Mutter. „Ich habe gestern einen Tisch gesprengt!“, erzählte Teddy stolz. „Und Fleur meint, das wäre richtig gut, weil es so ein hässliches Erbstück gewesen ist.“ Er streckte Hermine einen Holzsplitter hin. „Ja, das Erbstück von meiner Mum. Wie sie das sieht, flippt sie aus.“, sagte Ginny grinsend. Sie und Harry saßen am Sofatisch und sammelten kleine Spielfiguren Teddys auf. Die Drachen und Einhörner versuchten gerade, unter verschiedene Regale und Möbelstücke zu verschwinden und beide hatten ihre Mühe, sie ein zu fangen. Teddy quietschte vergnügt, als er den beiden zu sah. Ginny fixierte ihren Blick auf etwas im Türrahmen. Hermine drehte sich um und sah, dass Ron das Wohnzimmer betreten hatte. Teddy begann auf ihrem Arm zu strampeln und Hermine stellte ihn auf den Boden, damit er auf Ron zurennen konnte. „Hey kleiner Mann!“ Ron packte Teddy an einem Arm und einem Bein und drehte ihn behutsam um sich. „Wow, ein Flugkünstler, der geborene Quidditch-Spieler!“, rief Ron und Teddy schrie vor Freude. Ginny suchte Hermines Blick. „Ginny, kommst du mit in die Küche, dann können wir etwas zu trinken holen.“ Ginny folgte Hermine in die Küche. Ginny schloss die Tür. „Kannst du mir eine Sache erklären?“, sagte Ginny und stützte sich auf die Anrichte. „Warum habt ihr nicht endlich den Mut, euch wieder zusammen zu raufen, haufenweise Sex und Babys zu haben und zusammen alt zu werden?“ Hermine klappte der Mund auf. „Ach Hermine tu doch nicht so schockiert, das kann man ja nun wirklich nicht mit ansehen. Gestern die Sache bei meinen Eltern, die ganze letzte Woche. Ihr wart nie wirklich getrennt und seit euch immer nahe gewesen, auch wenn ihr euch seit du mit Karl zusammen warst kaum mehr unterhalten habt. Er liebt dich. Schon immer, Hermine. Er hat geweint wie ein kleines Kind, als Karl dir den Antrag gemacht hat. Er hat sich davor gefürchtet, zu sehen, wie du einem anderen Mann ewige Liebe und Treue schwörst und irgendwann der *Pate* deiner Kinder zu sein.“ Ginny sah Hermine ernst an. „Hermine, dieser Mann will der *Vater* deiner Kinder sein, er will der Mann an deiner Seite sein und versucht es seit Jahren, dass du ihn bemerkst und wieder eine Chance gibst. Und in dieser kurzen Zeit seit letzter Woche hast du ihm Hoffnungen gemacht. Er war am Boden zerstört, als Karl hier auftauchte und du ihn empfangen hast. Harry hat es mir erzählt. Ron saß in seinem Zimmer und hatte dieses Bild von dir und ihm in der Hand. Er sagte, er wolle kein anderes Mädchen heiraten außer dir und wenn du ihn verlässt, wolle er nicht mehr hierher kommen.“ Hermine hatte Tränen in den Augen. Dass Ron sie liebte wusste sie. Aber wie sehr er litt wusste sie nicht. Umso länger die beiden in diesem Stadium

zwischen einer Beziehung und einer Freundschaft hin und her pendelten, litt er Höllenqualen, aus Angst sie zu verlieren. „Ginny... ich... ich liebe ihn wirklich. Aber woher weiß ich, dass er sich verändert hat? Ich kann jetzt keine Entscheidung fällen! Was ist, wenn er...“ „Hermine, ich will dir nicht sagen, dass du sofort eine Entscheidung fällen sollst. Man kann keine Beziehung nur aus Liebe eingehen, das weißt du so gut wie ich. Aber sie gehört dazu. Und Ron hat so viel davon für dich. Deshalb sage ich dir all dies, damit du weißt, wie sehr er dich braucht. Damit du ihm die Chance gibst, die er verdient.“ Hermine nickte und sie und Ginny umarmten sich. „Ich weiß, dass du die richtige Entscheidung triffst.“, sagte Ginny und küsste Hermine auf die Stirn. Dann nahm sie ein Tablett aus einem Regal, arrangierte einige Getränke und Gläser darauf und verließ die Küche. Hermine stand dort wie geschlagen, nicht fähig sich vor oder zurück zu bewegen. Draußen erhellte ein Blitz den Himmel und es donnerte. „Buuuuumm!“, amte Teddy im Wohnzimmer das Geräusch nach.

Beim Abendessen war die Stimmung gedrückt: Am nächsten Tag würde die Zeremonie sein, die den Opfer der Schlacht von Hogwarts und aller anderen Opfer von Voldemorts kurzem aber heftigen Regime gedachte. Ron war den Tag vor diesem Treffen immer bedrückt und redete nicht viel und auch Harry wirkte blasser als an jedem anderen Tag im Jahr. Für ihn waren die Erlebnisse, die sie alle mit 17 gemacht hatten, traumatischer als für alle anderen. Und genauso ernst beging er diesen Gedenktag. „Wir treffen uns morgen alle zusammen bei Ginnys Eltern zu Hause. Danach apparieren wir nach Hogwarts. Bitte morgen früh pünktlich.“ Ginny legte eine Hand auf Harrys Arm. „Schatz, wir nehmen das genau so ernst wie du.“ Harry ballte kurz die Faust, dann entspannten sich seine Züge ein wenig und er lächelte. „Ich weiß. Ich denke nur es... es ist meine Pflicht, diese Menschen richtig zu ehren. Alle von ihnen.“ „Meinen wir auch, Mann.“, murmelte Ron. „Alles was damals passiert ist, hat bei uns allen Spuren hinterlassen. Was passiert ist und auch was beinahe passiert wäre.“ Ron sah Hermine an. Sie sah in seinen Augen, dass er in seinem Kopf ihre Schreie hörte. Ginny sah derweil Harry an. „Aber wir sollten auch dankbar sein, für alles, was uns geschenkt wurde. Zum Beispiel die Tatsache, dass du noch lebst.“ Sie sah Harry liebevoll an und gab ihm einen innigen Kuss. Ron sah Hermine an. „Und dass du noch lebst.“, flüsterte er leise und berührte mit dem Finger ihren Arm.

# Wunden der Vergangenheit

Wie immer war es Hermine nicht möglich, über ihre übliche Aufstehzeit die Augen geschlossen zu halten. Der Regen prasselte immer noch gegen ihr Fenster und durch das Haus zog ein frischer Geruch. Erst als sie hörte, wie jemand das Badezimmer betrat, richtete sie sich langsam auf. Der Wecker zeigte halb sechs. Sie wollten um neun bei den Weasleys sein, um zwölf würde die Zeremonie in Hogwarts beginnen. Hermine rieb sich über ihr Gesicht. Dieser eine Tag jedes Jahr ließ sie sich verkaterter fühlen als an jedem anderen Tag. Ihr Kopf schmerzte und sie fühlte sich müde. Und die Schrecken des Krieges überschwemmten ihre Erinnerungen und Gedanken. Tote Muggles, ermordete Squibs, misshandelte Schlammblüter. Erst lange nach dem Krieg war ihr klar gekommen, wie sie ihrem Schicksal entkommen war, nur weil sie sich mit Harry und Ron auf eine der gefährlichsten Missionen überhaupt begeben hatte. Doch dann spürte sie wieder die Schmerzen des Crutiatius Fluches, die Bellatrix ihr zugefügt hatte. Wahrscheinlich war es nur ein Placebo, dass sie jetzt glaubte, ihre Glieder schmerzten. Sie rieb sich den Rücken und den Nacken. Dann stand sie auf und öffnete ihren Schrank. Zwar hatte sie kein Licht entzündet, trotzdem konnte sie die Umrisse des schwarzen Kleides in ihrer Schranktür ausmachen. Sie hatte es sich am vorhergehenden Abend bereits rausgehängt. Sie nahm das Kleid vom Haken und platzierte es auf ihrem Bett. Hermine drehte sich um und wollte zu ihrer Kommode gehen um eine Strumpfhose heraus zu holen. Dann stieß sie mit ihrem Knie gegen einen Bettpfosten. „Scheiße verdammt.“, fluchte sie laut. Ihr Knie schmerzte und sie ließ sich wieder auf ihr Bett fallen. In diesem Moment ging die Tür auf. „Mine? Ich hab gehört, dass du wach bist.“ Rons Stimme war leise und klang gedrückt. Hermine wusste, dass er geweint hatte und nicht geschlafen hatte. Er brauchte Beistand. „Komm rein, Ron.“ Er trat ein und in der Dunkelheit sah sein Umriss gekrümmt aus. Er hielt sich an seinen eigenen Armen fest und seine Haare waren zerzaust. „Setz dich zu mir.“ Ron ließ sich neben sie aufs Bett fallen. Keiner sagte ein Wort. Dann sah sie, wie Ron sich die Finger auf die Augen presste und seine Unterlippe zitterte. „Komm her.“ Sie legte ihre Arme um ihn und er hielt sich an ihr fest. Ron schluchzte laut. Hermine schloss ihr Augen. Es war wie früher. Sie war seine Geliebte und seine beste Freundin. Als sie noch zusammen gewesen waren, hatten sie jedes Mal an dem Gedenktag so auf der Bettkante gesessen. Ron drückte sie an sich und jeder konnte die Wärme des anderen spüren. „Lupin... Tonks... mein Bruder... sie sind alle tot.“ Hermine strich über Rons Kopf und er zog sie näher zu sich. „Und du... du hast...“ Er schluchzte wieder. „Hermine, ich höre dich schreien, nachts in meinen Träumen und ich kann nichts tun. Sie hätten dich umgebracht, sie hätten...“ „Ron, sie haben aber nicht. Ich bin hier, ich bin bei dir und ich werde immer bei dir sein.“ Ron ließ sie los. Er sah sie einen Moment an und dann nahm er ihren Kopf in seine Hände um sie zu küssen. „Hermine...“ Hermine stand auf. Das konnte sie jetzt nicht. Sie griff nach ihrem Kleid und verließ ihr Zimmer. Die Badezimmertür war leicht geöffnet. Am Ende des Flures verschwand Harry gerade in seinem Zimmer. Hermine schloss schnell die Tür. Sie hörte ihre eigene Tür knarren. Sie atmete tief ein. „Nach dem heutigen Tag werde ich versuchen, alles wieder in den Griff zu bekommen.“

Das grüne Feuer im Kamin brannte bereits und Teddy trat ungeduldig von einem Fuß auf den anderen. „Warum dauert das so lange?“, fragte er und sah Hermine und Harry an. Die Beiden standen nebeneinander vorm Kamin, Harry in einem schwarzen Umhang und Hermine in ihrem schwarzen Kleid. Der kleine Teddy hatte eine Krawatte an. Hermine kniete sich hin, um auf Teddys Augenhöhe zu sein. Harry war nicht fähig, mit dem Kleinen um zu gehen. An diesem Tag fühlte er sich immer, als habe er Teddys Eltern ermordet. „Teddy Schatz, Ginny und Ron müssen mal einen Moment alleine sein. Sie sind beide sehr traurig, dass ihr Bruder gestorben ist.“ „Ermordet wurde.“, warf Harry düster ein. Hermine warf ihm einen bösen Blick zu. „Wie auch immer, weil Fred nicht mehr da ist, müssen sie ein wenig alleine sein. Lass ihnen...“ Ron und Ginny betraten das Zimmer. Hermine erhob sich vom Boden und sah Ron an. Ginny ging zu Harry und gab ihm einen Kuss auf die Wange. Die beiden Frauen sahen sich kurz ermunternd an. Ron stellte sich neben Hermine und nahm ihre Hand. Hermine wehrte sich nicht. Teddy sprang auf Ginnys Arm, dann trat sie zuerst ins Feuer. „Fuchsbau.“, rief sie laut und Hermine sah eine Träne auf ihrer Wange. Kaum war sie verschwunden trat Harry mit den gleichen Worten ins Feuer. Nun standen Ron und Hermine alleine im Wohnzimmer. „Ron, wenn das heute vorbei ist, werden wir alles regeln. Alles. Aber bitte lass uns zuerst diesen Tag überstehen.“ Ron nickte. Dann löste sich Hermine von seiner Hand und trat ins Feuer. „Fuchsbau.“

Niemand sprach. Nicht als sie zusammen bei einer Tasse Tee in ihrem schwarzen Trauerflor im Wohnzimmer der Weasleys saßen, nicht als sie alle Hand in Hand nach Hogwarts apparierten und auch jetzt nicht, als sie vom Haupttor zum weißen Grabmal gingen. Hermine trottete neben George her und Ron war hinter ihr. Sie wusste, dass er sie und George genau beobachtete. Hermine sah vor sich eine Person in einem schwarzen Umhang. Erst als die Person keine zehn Meter mehr entfernt war, breitete Hermine die Arme aus. „Hey Luna.“ Luna umarmte Hermine herzlich. „Es tut gut euch alle wieder zu sehen.“, sagte Luna und löste sich wieder von Hermine. Als Harry, Ron und die anderen Luna begrüßten, beobachtete Hermine aufmerksam Lunas Bauch, aber es war Ginny, die die Frage stellte. „Luna, bist du schwanger?“ Luna lächelte fröhlich. „Ja allerdings. Neville ist ja so stolz. Wir haben sogar schon ein Kinderzimmer mit Nargelsicherung.“ Es war eine der wenigen guten Nachrichten, die die Stimmung aller ein wenig lockerte. Zusammen gingen sie weiter. Rund um das Grabmal standen einige Stühle, die meisten mit Hogwartsschülern besetzt. Die vorderen Reihen waren für die ehemaligen und Familien frei gehalten. Als sie durch die Reihen gingen, hörte Hermine die Schüler flüstern. Die meisten kannten sie von den jährlichen Zeremonien, aber gerade die Erstklässler schienen ein hehres Interesse an den Personen zu haben, die sie sonst nur im Tagesprophet sahen. „Schau mal, das ist die Hermine und das ist ihr Freund Ron.“, sagte ein kleines dunkelhaariges Mädchen. Hermine musste lächeln. Als sie an den vorderen Reihen angekommen waren, sah Hermine die Platte im Boden. Es war eine Platte, in der die Namen aller Opfer Voldemorts zweiter Herrschaft eingraviert waren. Es standen bereits die Mitglieder der Familie Weasley rund um den Stein und Ron und Ginny reihten sich ein. Alle hielten sich an den Händen. Ihre Köpfe waren gesenkt. Hermine und Harry blieben in gebührendem Abstand stehen, sie wollten nicht in diesen Familienkreis eindringen. Beide hielten sich an den Händen und weinten. Teddy hielt sich an Harrys Hosenbein fest und verhielt sich ganz ruhig. Auch Fleur stand neben ihnen und hatte die kleine Victoire auf ihrem Arm. Dann löste sich Ginnys Hand von der ihrer Mutter und sie streckte sie aus. Die übrigen Weasleys drehten sich zu ihnen. Auch Bill streckte die Hand nach seiner Frau aus. Harry trat nach vorne und nahm die Hand seiner Verlobten. Ginny hob Teddy auf den Arm und Fleur lehnte sich an Bill. Doch die Weasleys drehten sich nicht wieder dem Grabstein zu. Eine weitere Hand war Hermine zugestreckt. Auf der anderen Seite seiner Mutter hatte Ron seine Hand gelöst. Früher hatte Hermine dort mit Ron gestanden, mit Karl hatte sie stets Abstand gewahrt. Sie fühlte sich, als habe sie ihre Bande zu den Weasleys getrennt, als sie Ron verlassen hatte. Nun streckte auch Mrs. Weasley die Hand aus. „Sei nicht albern Liebes.“ Hermine trat vor. Um jede ihrer Hände schloss sich eine andere Hand. Die eine hielt ihre fester als die andere. Hermine starrte benommen auf den Stein. Alle Gefühle kochten in ihr. Sie war wieder ein Teil der Familie. Dennoch war sie traurig, all diese Namen zu lesen. Sie verharrten viele Minuten so. Hinter sich hörte sie einige Hogwartsschüler den Namen „Orden des Phönix“ sagen. Sie sah auf. Tatsächlich hatten sich die restlichen Ordensmitglieder nun ebenfalls um den Kreis der Weasleys versammelt. Und auch die Mitglieder von Dumbledores Armee reihten sich bei ihnen ein. Hermines Herz pochte. Es hatte etwas feierliches, was jedes Jahr zu Ehren der Opfer geschah. Hermine sah Harry an. Sie folgte seinem Blick und sah die Namen Sirius Black und Remus Lupin. Sie wusste, dass obwohl Sirius nach dem Krieg von allen Anklagen freigesprochen worden war, speziell sein Tod und seine ungerechte Bestrafung für ihn am schwierigsten war. Und nach Sirius, der für ihn auch nur ein Ersatzvater gewesen war, war der Mann, der in Sirius Fußstapfen getreten war, ebenfalls gestorben. Erst James, dann Sirius, dann Remus. Dieser Krieg hatte einen furchtbaren Preis gehabt. Hinter ihnen war es nun totenstill. Alle Schüler sahen gebannt auf den rituellen Kreis, der um den Gedenkstein herum stand. Dann wurde die Stille von einer weichen Stimme gebrochen. „Schau mal, da steht mein Name: Ted. Und da ist mein Nachname. Lupin! Zwei Mal.“ Alle im Kreis mussten unter ihren Tränen lächeln. Teddy hatte seinen kleinen Arm ausgestreckt und zeigte stolz auf seine Entdeckungen. „Schätzchen, die mit dem Namen Lupin sind deine Mummy und dein Daddy und der Mann mit dem gleichen Vornamen wie du ist dein Grandpa.“, sagte Ginny. Harry wuschelte durch Teddys Haare. Alle lösten sich voneinander und nahmen ihre Plätze ein. Die Zeremonie begann. Und während all der Reden, der Rückblicke und den Hoffnungen für die Zukunft ließ Ron Hermines Hand nicht los.

*Auf gehts, wer schreibt den 50. Kommentar?*

## Alte Bekannte

Die Stimmung in der großen Halle war wesentlich gelöster, als bei der Zeremonie. Am Nachmittag hatten sie sich alle auf den Ländereien aufgehalten, Harry hatte sich mit der Presse unterhalten und Ron, Ginny und Hermine hatten sich an den großen See gesetzt, um dem Riesenkraken beim Schwimmen zu sehen. Die Sonne schien hell und von dem schlechten Wetter des vorherigen Tages war nichts zu sehen. Während Ginny und Hermine angeregt in Erinnerungen an ihre Schulzeit schwelgten, war Ron schweigsam. Hermine hatte oft darüber nachgedacht, was in Ron vorging, wenn er so still war. War es ihm peinlich, dass er geweint hatte? Oder war er immer noch so getroffen vom Tod seines Bruders? Hermine hatte keinen ruhigen Moment gefunden um ihn zu fragen und so saßen sie jetzt an den verschiedenen Haustischen zwischen die Schüler gedrängt und aßen. Hermine betrachtete die kleinen Griffindors. Ein Mädchen unterhielt sich angeregt mit mehreren Jungs. „Ihr seid doch wirklich komplett bescheuert. Man kann nicht in die Mauern von Hogwarts apparieren und raus auch nicht. Deshalb sind die alle durchs Tor gekommen. Hat denn keiner von euch eine Geschichte von Hogwarts gelesen?“ Hermine verschluckte sich an ihrem Hähnchenschenkel, Harry trat sein Kürbissaft aus der Nase hervor und Rons Kopf lief magentarot an als er kraftvoll versuchte nicht den Inhalt seines viel zu vollen Mundes zu entleeren. „Schön zu wissen, dass diese Leute nicht aussterben.“, sagte Harry und grinste. „Meinst du die Klugscheißer?“, mampfte Ron. Hermine trat ihm unterm Tisch auf den Fuß. „Nein, die die eine Geschichte von Hogwarts lesen.“, gab sie zurück und schenkte dem Mädchen ein Lächeln. „Ronald, du hast keine Sinn für Bildung.“ „Ach ja Hermine, wer ist denn der, der dir beigebracht hat...“ Ron stammelte vor sich hin. Hermine zog die Augenbrauen hoch. „Ja bitte, Ronald?“ „Zaubererschach. Ich hab dir Zaubererschach beigebracht.“ Hermine schüttelte den Kopf und Harry kicherte. „Ihr seid immer noch die gleichen Kinder, die ihr schon im ersten Jahr wart.“ In diesem Moment drängte sich Ginny neben Harry. „Wer ist im ersten Jahr?“ „Hermine und Ron.“ „Ach so, ich dachte es wäre jemand von dem ich nicht wusste, dass sie es sind.“ Nun trat Hermine auf Ginny's Fuß. „Und sie kabbeln sich heute immer noch wie damals.“ Weder Ron noch Hermine reagierten. Beide wussten, was Ginny meinte. Hermine spürte, wie Ron sie an sah. Sie wandte sich ab.

Nach dem Festmahl zogen sich die Schüler in ihre Schlafsäle zurück. Mit ein paar Schwüngen ihres Zauberstabes hatte Professor McGonagall die großen Haustische zum verschwinden gebracht und sie durch kleinere Tische und eine lange Tafel mit Schnittchen und Getränken ersetzt. Ron, Hermine, Harry und Ginny ließen sich an einem Tisch neben dem der Weasleys nieder und die ganze halle hob ihre Gläser auf die Verstorbenen. Danach steig der Lärmpegel in der Großen Hallen sofort an. Alle unterhielten sich angeregt, über die Arbeit, die Vergangenheit und die Zukunft. Gerade als Hermine sich ein Glas zu trinken holte, tippte ihr von hinten jemand auf die Schulter. „Granger.“ Sie erkannte die kalte Stimme sofort. Hermine wandte sich langsam um. Draco Malfoys Gesicht war markanter geworden und seine Haut hatte noch mehr an Farbe verloren. Hermine hatte ihn schon einmal vor zwei Jahren im Ministerium getroffen. Sie wusste, dass er in einer unbedeutenden Abteilung arbeitete. Und natürlich trieb er sich jedes Jahr aufs neue auf der Trauerfeier herum. „Malfoy.“ Er koexistierte mit ihnen, aber nur weil er während eines Kampfes seine Meinung geändert hatte, wollte niemand von ihnen mit ihm befreundet sein. „Ich hab gehört, du hast deinen Job verloren. Tut mir leid.“ Es klang wirklich, als tue es ihm leid. Einen Moment sagte keiner der beiden ein Wort. Hermine fuhr mit dem Finger genervt über den Rand ihres Glases. Was hatten sie sich schon zu sagen? Doch dann ergriff Draco das Wort. „Ich weiß, ihr freut euch nicht gerade, wenn ihr mich wieder seht. Vor allem nicht hier.“ Er macht eine kurze Pause. „Aber ich will diese Vergangenheit hinter mir lassen. Und ich bitte jedes Jahr aufs neue um Vergebung und...“ „Draco, warum erzählst du mir das alles? Wir wissen alle was damals passiert ist. Ob du nun die Seiten gewechselt hast, weil du wusstest, dass dein Meister fällt oder weil du bemerkt hast, was ihr Todesser alles falsch gemacht habt, weiß ich nicht. Es ist mir auch gleich. Aber seit wann sind wir so gute Freunde, dass du mir dein Herz ausschüttest?“ Hermines Stimme war kalt. Hinter Draco sah sie ihren Tisch. Ron hatte die Hände um die Stuhllehne geklammert und wollte gerade aufstehen, aber Ginny hielt ihn am Arm fest und Harry drückte ihn wieder auf seinen Stuhl. Als Draco wieder die Stimme hob sah sie ihn wieder an. „Ich wollte dir nicht mein Herz ausschütten, Granger. Nicht dir. Ich wollte... wie auch immer. Dieses Jahr ist mein Kommen durch ein anderes Ereignis herbei geführt worden. Dein Rausschmiss, Granger.“ Hermine hatte

gerade gehen wollen, als sie ruckartig stehen blieb. „Wie bitte?“ „Ist es nicht merkwürdig, dass du rausgeworfen wirst, weil du angeblich mit den dunkeln Künsten zutun hast? Jemand hat dich angeschwärzt, hat behauptet, du willst eine Hauselfenarmee oder etwas ähnlich lächerliches aufbauen.“ Hermine kochte vor Wut, wenn sie nur über das Thema nachdachte. „Nach eingehender Untersuchung deiner Arbeitsweise bemerken sie, dass alles ein Fehler war. Aber wen können sie schon anschwärzen? Die Untersuchung wurde nach einem anonymen Hinweis gestartet.“ Hermine sah Draco nun in die Augen. Er wusste etwas. „Doch bei der Abschlussuntersuchung deiner Papiere treten einige Ungereimtheiten auf: Was ist das für ein vermeintlicher Elfenabdruck, den die Mitarbeiterin Granger identifiziert haben will? Auf dem Tatortbildern befinden sich doch Menschenabdrücke. Die einer ganz bestimmten Hexe.“ Hermine war sauer. Malfoy hatte seine Hausaufgaben gemacht. Er hatte genug im Ministerium geschnüffelt um ihren ganz großen Fall nun noch einem vor ihr aus zu breiten. Sie wollte gehen, aber Malfoy packte sie am Oberarm. Rons Gesicht wurde rot vor Wut und er sprang erneut auf. „Jemand will dein Leben zerstören, *Granger*. Erst dein Job, dein Verlobter. Ich wäre vorsichtig, wenn ich du wäre.“ Als Ron keine zwei Meter mehr entfernt war, riss Hermine sich los. Ron kam ihr entgegen und sie schob ihn in Richtung Eingangshalle. „Malfoy, lass die Finger von ihr!“ Draco drehte sich am Buffet zu Ron und Hermine um. Hermine warf ihm einen kalten Blick zu und Ron versuchte sich von ihr los zu reißen. Sie passierten die Eingangshalle und traten ins Freie. Die frische Brise blies Hermine ins Gesicht. Sie atmete tief ein und schloss die Augen. Ron packte sie sanft an den Schultern. „Hat er dir was getan? Wenn er dir was getan hat, schwöre ich bei Merlin, dass ich ihn windelweich...“ „Ron, er hat mir nichts getan. Er ist nur Malfoy. Er hat mir detailliert erzählt, was mir in letzter Zeit alles wiederfahren ist. Wie immer. Er hat mich verspottet.“ Ron hob Hermines Kinn, damit er sie besser ansehen konnte. „Sonst nichts?“, fragte er kritisch. Hermine sah ihn einen Moment an. Was Malfoy zuletzt gesagt hatte, beunruhigte sie. Und sie wurde das Gefühl nicht los, dass er eine ganze Menge mehr über ihr Schicksal wusste, als er im Ministerium erfahren hatte. Was sollte das heißen, ‚Ich wäre vorsichtig, wenn ich du wäre‘? „Sonst nichts. Er hat nichts sonst gesagt.“

Es war spät, als sie über die Ländereien zurück in Richtung Schlossportal gingen. Malfoy war direkt nach dem Gespräch mit Hermine verschwunden. Natürlich hatte die kleine Diskussion zwischen ihm und Hermine für einigen Gesprächsstoff gesorgt und speziell die Ehemaligen Griffindors hatten sich zu Hasstriaden gegen Malfoy hinreißen lassen. Hermine zerbrach sich den Kopf über das Gespräch mit Malfoy. Was hatte er nur von ihr gewollt? „Hey, alles in Ordnung?“ Ron lief neben ihr her und sah sie besorgt an. „Es ist nichts, nur ein wenig Kopfschmerzen.“ „Ich mache dir zu Hause einen Tee und dann legst du dich ins Bett.“ Hermine lächelte ihn dankbar an. Vor ihnen liefen Harry und Ginny, Teddy schlief in Harrys Armen. Als das Schlossportal hinter ihnen lag, verabschiedeten sie sich. „Denkt dran, ihr müsst noch einmal zum Essen kommen. Und Hermine und Ginny, ihr kommt vorbei wegen der Hochzeitsplanungen.“, flüsterte Mrs. Weasley und sie und ihr Gatte disapparierten. Auch Fleur und Bill verschwanden nach einem letzten Gruß in der Nacht. „Also, dann wollen wir mal.“, sagte Harry und verschwand. Ginny folgte gleich nach ihm. Hermine und Ron sahen sich an, dann drehten sie sich um die eigene Achse und standen im nächsten Moment vor ihrem Haus. „Wer hat den Schlüssel?“, fragte Harry. Hermine wühlte in ihren Taschen und fand das kalte Metallgebilde. Sie steckte den Schlüssel ins Schloss. Sie drehte ihn und es klackte. Plötzlich schrie jemand hinter ihr. „Hermine, nein! Nicht die Tür öffnen!“ Hermine reagierte zu spät. Sie hatte die Tür bereits aufgestoßen und hatte sich halb zu einem fragenden Blick umgedreht, als die Druckwelle sie von den Füßen warf. Sie spürte heiße Flammen über ihren Körper züngeln. Dann schlug sie auf dem Boden auf und verlor das Bewusstsein.

# Erwachen

Stille. Um Hermine herum herrschte eine ohrenbetäubende Stille. Sie hörte, wie das Blut in ihren Adern pulsierte, umso mehr sie das Bewusstsein zurück erlangte, um so schneller rauschte es durch ihre Adern. Und dann kam der Schmerz. Sie hatte Schmerzen am ganzen Körper. Sie spürte weder ihre Füße, noch ihre Arme, ihre Extremitäten waren vom Schmerz gelähmt. Sie spürte, dass ihr Gesicht geschwollen war. Sie konnte kaum die Augen öffnen. Sie ächzte und versuchte krampfhaft, die Lider zu öffnen. Doch alles, was sie ausmachen konnte, war ein roter, verschwommener Fleck, der von weiß umrandet war. Wo war sie? Was war geschehen? Sie erinnerte sich an Feuer, an helle Flammen. Eine Explosion. Hermine wollte sprechen, wollte nach jemandem rufen, aber kein laut drang über ihre Lippen. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Sie sah, wie ihre Brust zitterte. Ihr Blick wurde klarer und trotz der Tränen konnte sie den Raum ausmachen. Sie war in einer Heilanstalt. St. Mungos. Sie kannte diese Räume. Und der rote Fleck wurde schärfer: Ron. Ron lag auf ihrer Bettdecke, auf seinen Wangen zeichneten sich die Spuren von salzigen Tränen ab. Seine Augen schienen geschwollen und er schlief, ihre Hand in seiner eingeklemmt. Hermine schluchzte erneut, sie wollte wissen was passiert war und wollte das die Schmerzen endeten. Ron schreckte auf. Einen Moment sah er sich verwirrt um, dann sah er Hermine an. Seine Augen weiteten sich und er stürzte so nah an sie wie er konnte. „Hermine, sag was, bitte...“ Er flüsterte nur und er näselt. Er strich über ihre Wangen und wiederkullerten Tränen über seine Wangen. „ich dachte du... Hermine, bitte sag was. Bitte sprich mit mir...“ „Ron...“, brachte Hermine krächzend hervor. Für einen Moment schloss Ron erleichtert die Augen, dann küsste er sie auf die Stirn. Hermine begann wieder zu Weinen. „Was ist passiert? Ich habe überall Schmerzen, ich...“ Hermines Blick fiel auf ihren Arm. Er war mit einer dicken, gelben Paste überzogen. An einigen Stellen konnte sie darunter ihre Haut erkennen, rosa und verbrannt. „Oh mein Gott... ich... ich...“ Ron folgte ihrem Blick und sah sie dann wieder an. „Hermine, reg dich nicht auf, das wird heilen. Es wird alles heilen. Du bist wieder wach. Dann ist alles gut.“ Seine Stimme versagt wieder. „Ron, was ist, wenn ich entstellt bin?“, fragte Hermine unter Tränen. „Was ist mit uns?“ Ron hob ruckartig seinen Kopf. „Glaubst du, ein paar Narben halten mich von dir fern?“ Wahrscheinlich war auch ihr Gesicht verbrannt, doch er sah sie immer noch an. Einen Moment versiegt Hermines Tränen, dann kehrten die Schmerzen zurück. Ein Schrei entfuhr ihr. Alarmiert sprang Ron auf und verließ das Zimmer. Stunden später, so erschien es Hermine, betrat er wieder das Zimmer, hinter ihm ein Heiler und Harry und Ginny. Ginny stürmte sogleich zu ihr und sah sie mit tränengefüllten Augen an. Hermine sah auf ihrer Stirn ein Wundmal. Auch sie schien bei was auch immer passiert war, nicht ungeschoren davon gekommen zu sein. Hermine sah Harry an, um dessen Arm eine Schlinge gebunden war. „Es tut mir so leid, dass ihr verletzt seid.“, schluchzte Hermine. Harry kam ebenfalls näher. Er nahm ihre Hand. „Hermine, meine Knochen waren schon lange nicht mehr so schön zertrümmert, dass ich endlich wieder Skele-Wachs nehmen konnte. Das hab ich doch so vermisst. Außerdem ist es doch nicht deine Schuld.“ Der Heiler begann, Hermine zu untersuchen, doch Hermine wollte jetzt wissen, was passiert war. „Was war los?“ „Ein Explosionszauber. Sie haben das Türschloss verflucht und sobald du den Schlüssel rein gesteckt hast, hat es gescheppert. Der Flur und die Tür sind hin. Aber das wichtigste ist,“, sagte Harry und lächelte. „das du nicht hin bist. Wir waren krank vor Sorge.“ Der Heiler beendete seine Untersuchung. „Es ist alles in Ordnung. Ich bringe gleich einen Trank gegen die Schmerzen, aber die sind vollkommen normal. Noch ein paar Wochen Bettruhe und sie werden vollständig genesen.“ Er lächelte, klopfte Ron auf die Schulter und verließ den Raum. Alle anderen schienen nun gelöster und lockerer, aber Hermine war nicht nach Ruhe zumute. „Wisst ihr wer das war? Dieser Fluch.“ „Nein, die Auroren arbeiten auf Hochtouren.“, sagte Harry. „Vielleicht waren es die Nachbarn. Wir sind wahrscheinlich nicht nett genug.“, sagte Ginny und war betont fröhlich. „Nein.“, sagte Hermine. „Das war nicht gegen alle von uns.“ Ron trat näher an sie heran. Er schien in Panik. „Wie meinst du das?“ „Jemand hat versucht mich um zu bringen.“ Ron wurde blass und auch Ginny und Harry sahen sich verängstigt an. „Wie meinst du das?“ „Malfoy. Er hat mir in Hogwarts gedroht, ich solle vorsichtig sein. Jemand versucht mich los zu werden.“

Jahrelang war es Harry gewesen, über den sie sich die Köpfe zerbrochen hatten, weil jemand versuchte ihn zu töten. Nun saßen Ron, Harry und Ginny jeden Tag abwechselnd an Hermines Bett, als müsse sie beschützt werden. Hermine schlief meist, damit ihre Haut heilte. Von Tag zu Tag trafen mehr Karten ein, von Freunden,

Kollegen aus dem Ministerium und alten Schulfreunden. Sogar aus Hogwarts kam eine Genesungskarte. Und auch die Masse an Besuchern riss nicht ab. Fast jeden Tag war ein Mitglied der Familie Weasley zugegen und Mrs. Weasley gab jedem von ihnen warmes Essen mit, weil sie meinte, Hermine würde im St. Mungos nicht richtig ernährt. Doch Ron war öfter als jeder andere an ihrer Seite. Er hatte sich sogar frei genommen, um nachts bei ihr zu bleiben. Jedes Mal, wenn sie mit ihm sprach, sah sie die Angst in seinen Augen. Sie sah, wie er um ihr Leben bangte. Denn der Attentäter war unauffindbar. Man hatte Draco Malfoy verhaftet und verhört, doch er hatte keine Informationen über den Attentäter. „Da er so viele Informationen über dich hatte, vermuten wir, es wusste mal mehr und kannte auch den Täter. Doch sein Gedächtnis scheint gelöscht worden zu sein. Der Täter hat wahrscheinlich auf der Flucht keine Zeit mehr gehabt, ihn zum Täter zu machen wie es Voldemort damals mit Morfin tat. Wir hoffen wir können, Malfoys Gedächtnis wieder herstellen.“, war alles, was Hermine von Harry erfuhr. Als Hermine schließlich nach zwei Wochen entlassen wurde, war ihre Haut verheilt und ihr Gesicht abgeschwollen. Als sie das Haus betrat, war nichts mehr von der Explosion zu sehen: Die Wände waren neu gestrichen und in den Türrahmen war eine neue Tür eingesetzt. Hermine stützte sich auf Rons Arm ab und betrat die Küche. Auf den Regalen und den Anrichten standen Blumenkörbe und Geschenke, überall leuchteten Karten mit der flatternden Aufschrift: „Gute Besserung“ und „Hoffentlich bist du bald wieder voll da.“ „Es war ganz praktisch ohne die Haustür, wir hätten sie ohnehin für die ganzen Eulen auflassen müssen.“, sagte Ginny und umarmte Hermine zur Begrüßung. „Du hast wichtige Post.“ Harry machte einen übermüdeten Eindruck, seine Augenringe waren grau und seine Haut aschfahl. Sie wusste, dass er Tag und Nacht arbeitete, um ihren Attentäter zu finden. Sie schenkte ihm ein Lächeln, als er ihr drei Briefe überreichte. Der Erste war von ihren Eltern, die auf ihrer Weltreise von ihrem Unfall und ihrem Rauswurf, sowohl der Lösung ihrer Verlobung gehört hatten und die jetzt ankündigten, direkt von Patagonien nach Hause zu kommen. „Ok, wer von euch hat meine Eltern benachrichtigt?“ Hermine und ihre Eltern standen sich sehr nahe, doch hatte sie ihnen mit Absicht nicht von ihren „kleinen“ Desastern erzählt. „Die Weltreise war ihnen wirklich wichtig.“ „Ich wars.“, sagte Ron. „Dein Gesundheitszustand sah so schlecht aus, ich musste ihnen einfach eine Eule schicken.“ „Und hast ihnen gleich den Rest hinterher geworfen. Bravo, Ron.“ Sie boxte ihn auf den Arm. Hermine öffnete den zweiten Brief. Sie erstarrte. „Der ist von Kingsley. Er will mit mir über eine Wiedereinstellung im Ministerium reden.“ Sie sah die anderen an. Ihre drei besten Freunde warteten auf eine positive Reaktion Hermines, doch diese blieb aus. „Ich kann nicht zurück, solange ich nicht weiß, wer mir all dies angetan hat. Und was er mir noch antun wird.“ Hermine sah, wie Ron die Fäuste ballte. „Kingsley hat auch mit mir darüber gesprochen.“, sagte Harry. „Ich halte deine Reaktion für vernünftig. Ich weiß, wie viel dir der Job bedeutet. Aber wir müssen erst herausfinden, wer es auf dich abgesehen hat. Und deshalb...“ Harry nahm die geöffneten Briefe aus ihrer Hand. „Solltest du diesen hier lesen.“ Hermine erkannte den Umschlag sofort. Und als sie das Siegel dieses letzten Briefes erbrach, sah sie das Bild eines Dachses, eines Löwen, einer Schlange und eines Adlers vor sich.

*Sehr geehrte Miss Granger,*

*es hat uns sehr betrübt, von Ihrem unerwarteten „Unfall“ zu erfahren. Wie mir das Ministerium mitteilte, besteht immer noch eine erhöhte Gefahr für die Sicherheit Ihres Lebens. Da ich mich verpflichtet fühle, auch die Sicherheit meiner ehemaligen Schüler zu garantieren, möchten das Kollegium und ich Ihnen folgenden Vorschlag unterbreiten:*

*Professor Binns wünscht, für einige Monate durch das Land zu Reisen und sich allerlei Spukschlösser zu beschauen (Sie wissen, er ist nie wirklich in Rente gegangen). Aus Ermangelung einer Lehrkraft für Zaubereigeschichte und in bester Kenntnis Ihres Wissens in diesem Gebiet, möchten wir Ihnen diesen Posten für eine limitierte Zeit anbieten.*

*Es würde uns sehr freuen, wenn Sie zusagen würden.*

*Hoffentlich bis zum kommenden Schuljahr,  
Minerva McGonagall, Schulleiterin.*

# Vertrauen

Das Leder ihres Koffers verbreitete seinen Duft um sie herum, als Hermine in die Eingangshalle trat. Sie war zu spät dran. Sie hatte den Hogwarts-Express verpasst, mit dem sie hatte fahren sollen, um von Menschen umgeben zu sein und nicht in Gefahr zu geraten. Aus lauter Verzweiflung hatte sie Kings Cross verlassen und in einer Seitengasse den Arm mit ihrem Zauberstab ausgestreckt. Nach einigen Abstechern nach Cambridge, Cardiff, Dorchester, Cornwall und mehreren kleinen Städten in Irland kam sie endlich in Hogwarts an. Besser gesagt in Hogsmead, denn näher an Hogwarts heran wollte Ernie Prang nicht fahren, da er meinte, sein Bus könne vom Schülerstrom umringt werden. Und so war sie in Hogsmead ausgestiegen und von dort gerannt. Im strömenden Regen. Und jetzt war sie nass, ihre Haare standen ihr zu Berge und sie war zu spät. Sie sah gerade noch, wie einige letzte Koffer der Schüler aus der Eingangshalle schwebten. Die Pforte zur großen Halle war geschlossen. Sollte sie einfach hinein gehen? Alle Augen würden auf sie gerichtet sein, und das war nicht der Aufzug, um sich mit ihren zukünftigen Schülern bekannt zu machen. Aus der Halle ertönte Musik. Der sprechende Hut hatte wohl gerade begonnen zu Singen. Vielleicht sollte sie doch eintreten? Bei der Musik würde sie sicherlich keiner bemerken. Sie legte die Hand auf die Türklinke und wollte sie gerade runterdrücken, als ein ohrenbetäubender Lärm durch die Eingangshalle tönte. „Hermine!“ Sie erkannte die raue Stimme sofort. Als sie sich umdrehte, erkannte sie Hagrid, der von der Treppe her auf sie zugestürmt kam. „Hagrid? Ich dachte du und Olympe seien noch in Afrika?“ Hagrid übergab ihre Frage und packte sie an den Schultern. „Bist du ok? Wer war das? Hat er dich im Zug entführt? Oder musstest du vor einem Angreifer fliehen?“ Hermine starrte Hagrid an. „Entführt? Fliehen? Wovon redest...“ Das Portal zur Eingangshalle krachte mit einem lauten Schlag auf. Hermine konnte nichts sehen, da Hagrid direkt vor ihr stand. „Hagrid, hast du sie gefunden? Hast du die Eule ans Ministerium geschickt? Hast du ihnen gesagt sie sollen Auroren schicken? Wenn ich den, der ihr auch nur...“ Hagrid trat beiseite. Hermine sah Ron in der Eingangshalle stehen. Einen Moment rührte er sich nicht. Seine Augen wanderten prüfend über Hermines Körper, als wolle er sicher gehen, dass ihr nichts passiert war. Dann atmete er erleichtert aus und stürmte er auf sie zu. „Tu das nie wieder.“ Er senkte seinen Kopf in ihre Halsbeuge und drückte sie an sich. Hermine erwiderte die Umarmung. Beide tropften und von ihren Kleidungsstücken stieg leichter Dampf auf. Als Ron sich von ihr löste, nahm er ihren Kopf in beide Hände und sah sie einen Moment an. „Ist alles in Ordnung?“ Sie nickte. „Ich hab den Zug verpasst und bin mit dem fahrenden Ritter gefahren. Das ist alles.“ Ron schloss für einen Moment die Augen und lächelte. Ein Schnauben von Hagrid holte sie in die Realität zurück. „Fahrender Ritter, mh? Hätten wir dran denken müssen, den zu prüfen.“ Er betrachtete Ron und Hermine einen Moment, dann verschwand er in einer Seitentür. „Ich sag nur schnell McGonagall Bescheid, dass du da bist.“ Er schloss die Tür. Ron sah Hermine immer noch in die Augen. „Wir haben gerade gegessen, da kam der Brief von Hagrid, dass du nicht aufgetaucht seist. Wir sind sofort hierher gekommen. Wir haben die Schlossgründe abgesucht und Hagrid hat das Ministerium verständigt. Ich...“ Sie sah, wie Ron mit den Tränen kämpfte. „Es war wie damals. Ich habe gedacht ich sehe dich nie wieder und... Tu das nie wieder.“ Er drückte sie erneut an sich und Hermine erwiderte die Umarmung noch stärker als zuvor. Als sie sich voneinander lösten, hörten sie prasselnden Regen. Die Tür zur Eingangshalle war erneut aufgefliegen. Drei Gestalten betraten die Eingangshalle. Im ersten Moment konnte Hermine sie durch den Regenschleier nicht erkennen, dann stürmten zwei von ihnen auf sie zu. Ginny und Harry drückten sie an sich. „Alles in Ordnung?“ Ron erzählte, was passiert war und Harry und Ginny betrachteten sie prüfend von Kopf bis Fuß. Doch Hermines Augen waren auf die dritte Gestalt fixiert, die nun schnaubend die Eingangshalle betrat. Der Mann öffnete seinen Umhang und sah sie weiterhin an. Sie hatte ihn seit Fleurs Hochzeit nicht mehr gesehen. Auch er betrachtete sie besorgt, ging aber nur mit einer ausgestreckten Hand auf sie zu. „Hermine, schön dass es dir gut geht.“ Hermine erwiderte den Händedruck, sah ihn aber weiter gebannt an. Er hatte sich kein bisschen verändert. Er war immer noch so gutaussehend wie immer. „Hallo Viktor.“

Die Pforte zur Großen Halle wurde aufgestoßen und Professor McGonagall betrat gefolgt von den Professoren Flitwick und Slughorn die große Halle. „Meine Liebe, ist alles in Ordnung. Was...?“ Hermine wollte es nicht wieder erzählen. Sie war müde, durchnässt und sie wusste, dass hinter ihrem Rücken gerade ein Kampf zwischen Ron und Viktor Krum ausgetragen wurde. Überhaupt, Viktor Krum war der Punkt, der sie

ein wenig aus dem Konzept brachte. „Professor, würde es sie stören, wenn ich eventuell gleich mein Zimmer beziehen könnte und ihnen einer der anderen die Situation erklärt?“ Sie wusste, dass gleich Auroren hier auftauchen würden, und wenn sie nicht schleunigst verschwand, würden auch die sie noch ausfragen wollen. McGonagall sah sie einen Moment an, dann nickte sie. „Natürlich. Sie können unmöglich länger mit ihren nassen Kleidungsstücken hier stehen. Mr. Potter, tragen sie bitte den Koffer von Miss Granger in ihr Zimmer im dritten Stock. An der Tür hängt ein Türschild.“ Harry nahm seinen Zauberstab, rief einen schnellen Spruch und war schon halb die Treppe hinauf. Ginny harkte sich bei Hermine unter und sie folgten Harry. „Horace, wenn sie so freundlich wären, in die Küche zu gehen und nach ein paar belegten Broten für Miss Granger zu fragen?“ Hermine sah, wie Slughorn in den Kerkern verschwand. „Und sie Hagrid.“ Hagrid kam gerade aus der Großen Halle und vergewisserte sich, was mit Hermine geschah. „Sie und Professor Flitwick warten hier auf die Auroren und erklären ihnen, was geschehen ist. Ich bleibe hier in der Großen Halle und...“ Mehr konnte Hermine nicht hören, da sie und Ginny um eine Ecke bogen. Ginny vergewisserte sich, dass Harry außer Hörweite war, dann sagte sie: „Oh mein Gott...“ „Ich weiß was du meinst.“, seufzte Hermine. Ginny lächelte sie an. „Jetzt bist du hier zu deiner eigenen Sicherheit. Und bist in größeren Schwierigkeiten als je zuvor.“ „Was macht er hier?“ „Er ist als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste hier. Harry und ich haben ihn getroffen, als Ron schon längst verschwunden war. Er war sofort bereit uns zu helfen. Und aufrichtig besorgt. Und...“ Sie warf Hermine einen schelmischen Blick zu. „...er ist Single.“ „Ginny!“ Ginny lachte laut auf. Beide bogen um eine Ecke. Sie waren so lange nicht mehr in diesen Korridoren gewesen und doch kannten sie sich perfekt aus. Hermine atmete tief ein. Es war, als käme sie nach Hause. Sie kamen im dritten Stock an. In der Mitte des Korridors war eine offene Tür, aus der Licht herausströmte. Als Hermine und Ginny den Raum betraten, hörten sie ein prasselndes Feuer. Harry stand am Kamin und sah in die Flammen. Als Hermine die Tür schloss, sah er auf. „Tu es nicht. Tu mir und dir den Gefallen und tu es bitte nicht. Du weißt wie Ron ist, er liebt dich über alles auf dieser Erde. Er wollte vorhin sogar ohne Schuhe los, um schneller hier zu sein.“ Es war dieser alte Streit, der wieder aufbrannte. Hermine wusste nicht genau, ob sie es witzig oder niederschmetternd finden sollte. Es war wie früher: Vertrag dich mit Ron! Stand in Harrys Augen. „Lass die Finger von Viktor Krum.“ Hermine war enttäuscht, was sie von ihr dachten. Sie hatte sich schon einmal gegen Viktor und für Ron entschieden. Und sie würde es wieder tun. Aber sie brauchte noch ein wenig Zeit. Die sie in Hogwarts haben würde. Zumindest, wenn Viktor sie in Ruhe lies. „Vertrau mir Harry. Ich schaffe das.“ Sie lächelte ihn an und er konnte nicht umhin, ein Lächeln zu erwidern. Er umarmte sie. „Benimm dich. Sonst müssen wir dich wieder abholen und das wäre sehr peinlich.“ Er küsste sie auf die Stirn, winkte und verließ ihr Zimmer. Auch Ginny drückte ihre beste Freundin. „Pass auf dich auf. Und auf deine Unterwäsche.“ Hermine verdrehte die Augen. „Du peinliches Etwas, verschwinde endlich.“ Ginny streckte ihr die Zunge raus und verschwand aus der Tür. Hermine wunderte sich gerade, warum Ginny die Tür nicht zugezogen hatte, als sich ihre Frage beantwortete: Ron schlurfte durch die Tür, seine Schultern waren hoch gezogen, die Hände in seinen Hosentaschen verschwunden. Am Bahnhof, als er sich von ihr verabschiedet hatte, hatte es schon ähnlich bekümmert ausgesehen. Doch die Anwesenheit von Viktor Krum hatte seinen Laune wohl beträchtlich verschlechtert. Er sah Hermine an, seine Züge erinnerten an die eines kleinen Kindes. Er malte mit seinem Fuß Kreise auf den Boden. Hermine konnte seinen Anblick nicht ertragen. Sie ging auf ihn zu und warf sich in seine Arme. Ron regte sich nicht. Es schien, als habe er Angst sie zu berühren. Weil er dann ihre Berührung vermissen würde. „Ron, vertrau mir. Ich kann dir nicht mehr sagen. Vertrau mir.“ Sie löste sich von ihm und sah ihm in die Augen. Sie leuchteten. Das Rontypische Leuchten. Sie lächelte. „Ich komme wieder. Vertrau mir.“ Sie gab Ron einen sanften Kuss. Ron hatte sich immer noch nicht geregigt. Jetzt sah er sie noch einen Moment an, in ihm schienen die verschiedensten Gefühle zu toben. Dann wandte er sich um, ging durch die Tür und verließ den Raum.

# Die Klette

*Es tut mir wahnsinnig Leid, dass es mal wieder so lange gedauert hatte, aber ich hatte sehr viele Orchesterproben und musste ausserdem noch die Schule hinbekommen. Aber jetzt ist der Stress vorbei und ein neues Kapitel da. Ich hoffe ihr mögt es.*

*@Locket: Das ist ja genau das Problem, was Hermine hat. Vielleicht kriegt er es ja in den Griff...:)*

---

„Ladys und Gentleman, Sie lesen als Hausaufgabe die Seiten dreihundert bis dreihundert zehn und machen sich Stichworte. Schriftlich. Die will ich Anfang der nächsten Stunde auf meinem Tisch sehen.“ Hermine legte ihre Notizen auf einen Stapel und schloss ihre Mappe. „Damit beenden wir die Stunde. Bartelby, Sie können aufhören zu schlafen und wischen Sie das Sabberpfützchen von ihrem Tisch.“ Hermine verließ das Klassenzimmer. Mal wieder war sie sehr mit sich zufrieden. Sie war seit zwei Wochen in Hogwarts und ihr machte die Arbeit Spaß. Das Resume der Schüler war weitgehend positiv –bis auf einige sabbernde Exemplare wie Bartelby- und sie mochte ihre Unterrichtsstunden. Ein Blick auf die Uhr zeigte ihr, dass jetzt eine Freistunde beginnen würde. Hermine schlug den Weg zu ihrem Zimmer ein. Ihre Schritte hallten auf dem leeren Korridor wieder. Die Schüler trabten eine Etage tiefer zu ihren Klassenzimmern, aber hier war nur sie. Hermine blieb abrupt stehen. Sie war gerade in die Sichtweite ihres Zimmers gekommen. Und war nicht mehr alleine auf dem Flur. „Ah, Professor Granger, ich habe bereits auf Sie gewartet.“ Hermine umklammerte ihre Mappe etwas fester. Während sie in ihrer Rocktasche nach ihrem Schlüssel suchte, sprach sie ihren Besucher an. „Viktor, hör auf mit diesem Professor Geschleime.“ Krum strapazierte langsam wirklich ihre Nerven. Ständig lauerte er vor ihren Klassenräumen, an ihrem Zimmer oder an der Großen Halle auf. Würde Ron ihn sehen, würde er ihm den Kopf abreißen. Hermine's Herz wurde schwer. Ron. Ron beantwortete keinen ihrer Briefe. Er ließ ihr nur Grüße über Ginny zukommen. Sie vermisste ihn. Fester als gewollt rammte sie den Schlüssel in das Schlüsselloch ihrer Tür und drehte ihn um. Die Tür öffnete sich knarrend. Es war stickig und warm, sie ärgerte sich, wahrscheinlich hatte sie heute morgen vergessen das Fenster zu öffnen. Sie hörte wie die Tür sich schloss. Viktor war unaufgefordert eingetreten. „Hermine. Rede doch mit mir.“ „Viktor, wir haben nichts mehr zu reden. Wir hatten unsere Zeit.“ Sie schmiss ihre Mappe auf den mit Pergamenten übersäten Schreibtisch. „Du und Weasley auch.“ Hermine stoppte ruckartig in ihrer Bewegung. Da war sie wieder, die Erinnerung an Ron. Hermine fuhr erobert herum. Sie ging auf Viktor zu, baute sich vor ihm auf und starrte in seine stählernen Augen. Die Hitze war unerträglich. Schweißperlen traten auf ihre Stirn. Die Wut und die Hitze mischten sich nicht gut. „Red nicht so über ihn. Ich habe ihn geliebt und tue es immer noch. Ich habe damals einen Fehler begangen. Ich habe es nicht weiter versucht. Ich würde Sie jetzt bitten zu gehen, Professor Krum.“ Sie wandte sich ab und öffnete ihre Tür. Viktor stürmte wutentbrannt hinaus und warf Hermine einen bösen Blick zu.

Als er um die nächste Ecke gebogen war und seine Schritte in der Unendlichkeit des Schlosses verhallten, atmete Hermine auf. Sie schloss langsam die Tür und sank daran herunter. Sie hatte es gesagt. Sie hatte es zugegeben. Sie liebte Ron. Sie liebte ihn mehr als alles andere. Und sie wollte mit ihm zusammen sein. Was sollte das Warten und ihre Vorsicht? Sie könnte jetzt tot sein. Sie könnten ihre Chance erneut verpassen. Gedankenverloren ließ Hermine den Blick durch den Raum schweifen. Sie stoppte, als sie das geschlossene Fenster betrachtete und die Tropfen daran abperlen sah. Es war wirklich heiß in ihrem Zimmer. Sie sprang beschwingt auf und öffnete das Fenster. Sie spürte den Luftzug, der die Schweißperlen auf ihrer Haut trocknete. Erst als Hermine ein Kreischen hörte, öffnete sie die genüsslich geschlossenen Augen und duckte sich gerade noch rechtzeitig. Die Eule segelte herein, ließ den Brief auf ihrem Schreibtisch fallen, machte eine Wendung und segelte davon. Hermine beäugte den Brief kritisch. Sie erkannte die Handschrift sofort. Dieses Gekrakel hatte sie schon zu oft in ihrer Schulzeit überflogen und verbessert. Zögerlich ging sie zum Tisch und fischte den Brief aus dem Wirrwarr von Papier. Ihr Herz hämmerte heftig gegen die Brust. Das Pergament fühlte sich rau unter ihren Fingern an und sie strich mehrmals über das Revers, bevor sie ihn öffnete. Er würde ihnen keine Chance mehr geben. Nach dieser langen Zeit schien er beschlossen zu haben, dass er seine Eifersucht nicht kontrollieren konnte. Wie sollte er auch? Er war Ron. Ron war immer eifersüchtig und

manchmal weniger Mann als...Krum. Hermine tat es weh, so etwas zu denken. Aber leider entsprach es den Tatsachen. Seufzend öffnete Hermine den Brief.

*Gib mir bitte keinen Grund, dir nicht mehr zu trauen. Ich habe lange mit mir gerungen. Du hast Angst vor meiner Eifersucht, deswegen habe ich dir nicht geschrieben.*

*Ich bin heute Abend in Hogsmead, wenn du willst kann ich dich am Schloss abholen und wir trinken etwas. Und reden in Ruhe.*

*In Liebe, Ron*

Hermine sah etwas verblüfft von dem vor ihr liegenden Schriftstück auf. Ron wollte sie sehen. Er wollte sie tatsächlich sehen. Vor Freude sprang sie in die Luft. Die Auseinandersetzung mit Viktor Krum war vergessen.

Am Abend ging Hermine nicht in die Große Halle, sondern gönnte sich ein ausgiebiges Bad in ihrem privaten Badezimmer. Sie dachte über Ron nach. Sie wusste wie sehr es ihn störte, dass Viktor hier war. Ausgerechnet Viktor. Selbst Karl hätte ihn weniger gestört. Aber Viktor war immer ein rotes Tuch gewesen. Seit dem Anfang ihrer Beziehung hatte Viktor immer zwischen ihnen gestanden. Ron hatte immer den Drang gehabt, sich zu beweisen, besser und männlicher zu sein als Viktor. Vor allem wenn gerade ein neuer Artikel über Viktor in den Zeitungen stand benahm sich Ron tagelang völlig daneben. Und wenn Hermine etwas gesagt hatte, endete es in Türeenschlagen und Schweigen.

*„Was ist im Moment schon wieder los mit dir? Bist du vom Besen gefallen?“ Hermine war stinksauer. Ron spielte wieder den unnahbaren und hatte gerade angekündigt, er wolle heute Abend mit ‚den Jungs trainieren und dann einen Heben gehen.‘ „Warum, nur weil ich nicht mit dir in dieses Muggelkino gehe? Hermine, Männer hassen sowas.“ Hermine fuhr sich mit den Fingern durch die Haare. „Herrgott Ron, komm jetzt nicht mit diesen ‚Männer sind...‘-Sprüchen.“ Sie biss sich auf die Zunge. Jetzt würde er sich angegriffen fühlen. „Glaubst ich habe keine Ahnung davon? Meinst wohl, ich reiche an die echten Männer nicht ran.“ „Ron, das habe ich nie...“ „Aber gedacht. Was ist, halte ich dem Vergleich mit Vicky nicht stand? Harry hat gesagt er wollte dich anbaggern auf Bills Hochzeit. Hättest ihn nehmen sollen.“ „Hätte ich wirklich tun sollen. Dann müsste ich mich nicht mit dir rumschlagen.“ Ron sah auf. Seine Ohren wurden rot. Jetzt hatte sie ihn wirklich verletzt. Er stand vom Tisch auf und floh auf die Terrasse. Es hatte keinen Sinn ihm hinter her zu rennen. Sie ließ den Kopf auf den Tisch fallen. „Das muss enden...“, murmelte sie vor sich hin.*

Hermine tauchte ins Wasser. Es hatte geendet. Sehr kurz danach sogar. Eines abends war Ron nach Hause gekommen und sie hatte ihn in der Tür empfangen und ihre Beziehung für beendet erklärt. Bevor er wusste, wie ihm geschah, hatte sie das Haus verlassen und war zu ihren Eltern appariert. Als Hermine wieder auftauchte, gab sie sich einen Ruck und stieg aus dem warmen Badewasser. So ein Unfug. Sie dachte über das Ende nach, während sie vor einem Neuanfang stand. Als sie ihr Zimmer betrat, sah sie, dass sie viel zu spät dran war. Ron würde bald am Tor sein und sie wollte nicht, dass er wartete. Oder gar das Schloss betrat und Viktor über den Weg lief. Sie ließ ihr Handtuch fallen und stolperte zu ihrem Schrank. Verzweifelt wühlte sie darin herum bis sie auf einen Rock und ein Shirt stieß, welche zumindest akzeptabel zu nennen waren. Gerade, als sie hinein geschlüpft war, klopfte es an der Tür. „Scheiße...“, rief sie und verhedderte sich in der Strumpfhose, die sie gerade hatte anziehen wollen. Mit einem lauten Krachen viel sie zu Boden. Wie ein Käfer auf dem Rücken strampelte sie einen Moment, bis sie sich von der verkutzelten Seide befreit hatte, dann wälzte sie sich schwerfällig zu einem Stuhl, um sich hoch zu ziehen. Als sie schließlich an der Tür war, schien ihr Kopf hochrot zu sein. Sie öffnete die Tür einen Spalt breit. Dort stand Ron. Er lächelte sie amüsiert an. „Das ist nicht lustig.“, sagte sie lächelnd und schob die Tür etwas weiter auf. „Habe ich von dem Glühen deines Schädels erkennen können.“, sagte Ron. Hermine schwenkte entschuldigend die Strumpfhose. „Du weißt ja, wie schwierig die Handhabung dieser Dinger ist, schließlich hast du sie mir schon oft genug ausge...“ Hermine stockte der Atem. Ron war nicht alleine. „Wir haben Ronald gebeten, uns zu dir zu geleiten, als wir ihn am Tor trafen. Ich hörte ihr wollt etwas trinken gehen? Wir kommen mit.“ Ihre Mutter beugte sich zu ihr und presste ihr lächelnd auf jede Wange einen Kuss. „Mum, Dad? Was macht ihr hier?“

„Die Arbeitsstelle unserer Tochter begutachten, was sonst. Also, warum bist du noch nicht fertig? Nie bist du pünktlich. Also hopp hopp. Ich hab Hunger.“ Hermine sah Ron einen Moment entschuldigend in die Augen. Er zuckte leicht die Schultern und streifte kurz sehnsüchtig ihren Arm. Ihre Mutter startete sie an. „Wir stören euch ja nicht, oder?“

## Die Bedrohung

Den ganzen Weg nach Hogsmead wich ihre Mutter ihr nicht von der Seite. Sie bekundete ihre Sorge um ihre Gesundheit, schürte Panik wegen des „Attentäters“ der auf sie angesetzt war und verkündete des öfteren, dass eine Heirat dem ganzen ein Ende gemacht hätte. „Hättest du jetzt einen starken Mann an deiner Seite, würde das alles nicht passieren. Was war noch mal mit dir und Karl? Ronald, bist du eigentlich noch allein?“ Hermine wollte am liebsten in Grund und Boden versinken. Ron hingegen grinste nur vor sich hin und gab keinen Ton von sich. Ihr Vater mischte sich nur gelegentlich in das Gespräch ein: „Liebes, jetzt lass Hermine doch mal. Mäuschen, wie läuft es denn im Job?“ Aber wie auch immer er versuchte das Thema zu drehen, ihre Mutter fand immer wieder auf den alten Pfad zurück. In den drei Besen war es verhältnismäßig leer und so fanden sie schnell einen Tisch und auch das Essen stand schnell vor ihnen. Ron saß neben Hermine auf einer Sitzbank. Sie konnte spüren, wie er sie von der Seite ansah. Für ihre Eltern war Karl der Traum von einem Schwiegersohn gewesen, guter Job, gutes Aussehen, gute Familie. Sie wusste, dass das Herz ihrer Mutter immer noch für Karl schlug. Doch sie war ihre Mutter. Und auch sie musste bemerkt haben, dass sie über Karl viel schneller hinweg gekommen war als über Ron. Sie hatte gerade ihr Essen beendet und schob ihren Teller ein wenig von sich weg, als sie eine Hand auf ihrem Oberschenkel spürte. Sie erschrak. „Hermine, ist alles in Ordnung?“ Ihre Mutter sah sie kritisch an. „Alles ok, da kam nur gerade ein kalter Luftzug von der Tür, da hab ich wohl eine leichte Gänsehaut bekommen.“ Ron wollte seine Hand zurück ziehen, aber Hermine hielt sie fest. Sie sah kurz ihre Eltern an. Beide versuchten gerade das Essen des anderen zu probieren und diskutierten wild. „Ron, bitte geh nicht wieder weg.“, flüsterte sie. Sie sah wie Rons Brustkorb sich schneller hob und senkte. Sie wünschte, ihre Eltern würden ihr nicht gegenüber sitzen und sie könnte Ron jetzt küssen. Es war einfach dumm zu warten. Worauf sollte sie warten? Es konnte alles so schnell gehen und sie oder sogar er konnten nicht mehr da sein. Bei dem Gedanken daran schluckte Hermine schwer. „Herzblatt geht es dir wirklich gut? Ich finde du siehst blass aus.“ „Mom mir geht es wirklich gut.“ Ihre Mutter stand auf und drängte sich neben sie auf die Bank. „Meine Güte, du siehst aus, als seist du tot krank.“ Sie fasste ihr an die Stirn. „Fieber hast du keins, was ist denn los? Bist du vielleicht...“ Ihre Mutter sog die Luft schnell durch die Zähne ein. „Bist du vielleicht schwanger?“ Hermine warf Ron einen kurzen Blick zu und beide mussten grinsen. „Nein Mom, ich bin nicht schwanger. Ganz sicher.“ Ihre Mutter sah sie kritisch an. Sie warf Ron einen kurzen Blick zu, der sich sofort seinem Getränk widmete. „Tja, das wäre dann wohl auch deine Chance gewesen, das mit dir und Karl zu retten. Hermine, warum musste das nur enden?“ „Weil er ein ignoranter Idiot ist und mich abserviert hat nachdem... Gerüchte über mich aufgetaucht sind.“ Hermine sah auf ihre Finger. „Gerüchte? Welche Gerüchte?“ „Mom, das ist eine wirklich furchtbar lange Geschichte.“ „Hat sie etwas mit diesem Mordanschlag zutun?“ „Auch.“ Ihre Mutter sah sie einen Moment kritisch an und sah dann auf ihre Uhr. „Hach, wie die Zeit vergeht, Lieblings wir müssen los. Hermine, Schatz, organisierst du uns vielleicht diesen fahrenden Ritter?“

Als Hermine wieder zurück kam, hatte Ron bereits ein paar Münzen auf den Tisch gelegt und hielt ihr ihre Jacke hin. Als sie den Pub verließen, begann es zu regnen. „Du solltest ehrlicher zu deinen Eltern sein. Sie sorgen sich doch nur um dich.“ Hermine atmete tief durch. Die feuchte Luft und der leichte Nieselregen taten ihr nach dem drückenden Wärme im Pub gut. „Eben wegen dieser Besorgnis will ich sie nicht noch mehr beunruhigen. Wenn sie auch noch detailliert erfahren, dass jemand im Ministerium gegen mich intrigiert werden sie hier jeden Tag antanzen. Weißt du eigentlich, ob die im Ministerium etwas rausbekommen haben über diesen Attentäter? Und was ist mit Malfoy?“ Ron zuckte die Schultern. „Harry hat durchgesetzt, dass es ein Sonderbüro für deinen Fall gibt. Aber der Täter ist wohl über alle Berge. Die haben wohl auch noch mal all deine Akten geprüft, damit da nicht wieder irgendwelche Ungereimtheiten auftauchen. Sogar die Akte mit diesem Mordfall ist wieder in ihrer ursprünglichen Form vorhanden, es sind also wieder die Originalfingerabdrücke. Keiner weiß, wer das verändert hat.“ Hermine schüttelte den Kopf und harkte sich bei Ron unter. „Ich kann das nicht verstehen, was soll das. Wer kann es sein?“ Ron sah sie ratlos an. „Malfoy fällt ja raus, schließlich wurde er unter Veritaserum verhört. Und sein Gedächtnis haben sie auch nicht wieder hinbekommen.“ „Was ist mit Lavender? Hast du mal wieder mit ihr geredet? Sie hätte doch ein Motiv.“ Ron sah Hermine ernst an. „Warum hätte sie ein Motiv? Du und ich, das... ist doch vorbei. Warum sollte sie da

jetzt reinfunkten?“ Hermine blieb stehen. Sie hatten den halben Weg nach Hogwarts hinter sich und der Regen wurde immer stärker. „Vielleicht hat sie mitbekommen, wie wir... uns wieder näher kommen.“ Ron runzelte die Stirn. „Ron, ich will das nicht mehr verbergen. Ich will dich.“ Hermine hörte ein Donnern in der Ferne. Der Regen wurde stärker und prasselte auf ihre Köpfe nieder. Ron sah sie einfach nur an. Dann zog er sie zu sich und küsste sie sanft. Seine Arme umschlangen sie und hielten sie fest. Hermine hatte ein wohliges Kribbeln im Bauch. Es war nass, es war kalt aber sie fühlte sich so wohl wie schon lange nicht mehr. Als Ron sich von ihr löste sah er ihr lange in die Augen. „Komm mit hoch ins Schloss.“, flüsterte Hermine. Ron packte ihre Hand und zog sie mit sich. Beide rannten durch den strömenden Regen durch die Ländereien bis sie vor dem Schlosstor standen. Hermine sprach den Zauber zum öffnen des Tores und zog Ron mit sich. Jeden Schritt den sie näher zum Schloss kamen schlug Hermines Herz heftiger. Kurz bevor Hermine das Portal öffnen konnte zog Ron sie erneut zu sich und küsste sie. Diesmal wagte er mehr als zuvor und teilte vorsichtig mit seiner Zunge ihre Lippen. Hermine war im siebten Himmel. In der Ferne hörte sie Vögel zwitschern, die sich in den Bäumen des Waldes in Sicherheit brachten. Es schien alles perfekt.

Das Licht in der Eingangshalle war bereits gedimmt und überall herrschte Stille. Hermine zerrte Ron hinter sich her und in wenigen Sekunden- so schien es ihr- standen sie an ihrer Tür. Hastig hantierte sie an ihrem Schloss herum und stieß dann die Tür auf. Ron folgte ihr und stellte sich direkt vor sie. Hermine küsste ihn stürmisch doch er schob sanft einen Finger zwischen ihre Münder. „Hermine, langsam. Ich will nicht, dass es so schnell vorbei geht wie das letzte Mal. Ich will nicht, dass wieder nur ein kleiner Windhauch bleibt. Wir haben alle Zeit der Welt.“ Das Feuer prasselte hinter Hermine und in ihrem Zimmer war es angenehm warm. Ron fuhr mit seinen Fingern über ihre Lippen und nahm ihr Gesicht in beide Hände. Er küsste ihre Stirn, ihre Wangen und schließlich wieder ihren Mund. Hermine fuhr mit den Händen über seine Schultern und streifte vorsichtig seine regennasse Jacke ab. Ron ließ sie kurz los, ließ die Jacke mit einem dumpfen Rumpeln zu Boden fallen und zog sie dann an ihren Schultern näher zu sich. Hermine krallte sich an seinem Pullover fest. Tropfen flossen unter ihren Fingern hervor umso fest sie zu packte. Ron begann indes ihren Mantel auf zu knöpfen, glitt mit den Händen über ihre Schultern auf ihren Rücken und beförderte das nasse Kleidungsstück ebenfalls zu Boden. Er löste sich von ihr und betrachtete sie. Sie konnte sehen wie seine Augen über ihr Gesicht, ihre Haare und über ihre Kleidung huschten. Ihre T-Shirt war nass und musste vollkommen durchsichtig sein. Ron grinste, dann wurde er wieder ernst. Er küsste sie erneut und seine Hände fuhren über ihren Oberkörper, streiften sanft ihre Brüste und glitten herunter bis zu ihrem Hintern. Hermine stöhnte leise in seinen Mund. Ron schien immer verlangender und umschlang sie immer fester, doch dann löste er sich erneut von ihr. Er sah ihr in die Augen. „Du bist wunderschön. Noch schöner als ich dich in Erinnerung habe. Und ich I...“ Hermine küsste ihn sanft. „Ich weiß.“, flüsterte sie. Sie wollte ihre wertvolle Zeit nicht mit Worten verschwenden, die sowieso zwischen ihnen schwebten. Sie wollte ihn. Jetzt. Doch Ron ließ es sich nicht nehmen und Hermine sah ihn lächelnd an. „Ich will es dir aber sagen. Ich will dir sagen, dass ich...“ Es klopfte an der Tür. Beide sprengten auseinander. Hermine wollte zur Tür gehen, doch Ron hielt sie am Arm. Er schüttelte den Kopf und zog sie wieder zu sich. Gerade als er sie wieder küssen wollte, klopfte es erneut, diesmal energischer. „Hermine, ich weiß, dass du da drin bist. Jetzt komm schon an die Tür!“ Es war Harrys Stimme. Hermine und Ron seufzten gleichzeitig, dann öffnete Hermine die Tür. Harry kam ohne zu fragen hereingestürzt und blieb abrupt stehen, als er Ron sah. Auf seinem blassen und alarmierten Gesicht zeigte sich ein kurzes Lächeln. „Hier bist du. Wir haben dich schon gesucht. Aber gut, dass jemand hier ist.“ Er wandte sich Hermine zu. „Es ist ein Brief beim Ministerium eingegangen. Ein Drohbrief. Wir werden Auroren nach Hogwarts schicken.“ Ron nahm Hermines Hand. „Harry, was stand in dem Brief.“ Hermines Eingeweide zogen sich zusammen. Sie hatte Angst, mehr Angst als je zuvor. Harry schüttelte den Kopf. „Harry, was stand in dem verdammten Brief!“, schrie Hermine und Tränen flossen ihre Wangen herunter. „Ich will die Wahrheit wissen, ich will wissen, was auf mich zu kommt.“ Sie wollte endlich ihren Frieden haben. Würde das alles denn nie enden? „Hermine, wenn Harry meint...“ „Nein, ich will es wissen!“ Ron legte einen Arm um sie. „Beruhige dich.“ Er küsste sie auf die Stirn. Hermine schüttelte den Kopf. „Harry, bitte sag es mir.“ Harry sah Ron einen Moment an. Hermine sah aus dem Augenwinkel, wie Ron den Kopf leicht schüttelte. „Harry...“ Harry trat auf Ron zu und gab ihm einen Zettel. Ron las ihn sich durch. Seine Augen weiteten sich. „Ron, sag du mir was drin steht. Ich will es wissen.“ Ron schüttelte den Kopf doch Hermine war in ihrer Wut schneller: Sie hatte ihren Zauberstab gezückt und wortlos den Aufrufezauber vollzogen. Harry und Ron stürmten beide auf sie ein und versuchten ihr den Zettel zu entreißen. „Ich will es wissen!“, schrie sie beide an. Keiner der beiden regte sich. Hermine hob ihre zitternden Hände und besah sich das Blatt Pergament.

Ihr könnt sie nicht retten, was auch immer ihr tut.

Wo auch immer ihr sie hinbringt, ich werde sie finden.

Sie wird nirgendwo auf dieser Erde vor mir sicher sein.

Auch nicht in Hogwarts.

Verrotte in der Hölle, Granger. Ich werde dir jeden Partikel deines Körpers einzeln heraus nehmen und dich jämmerlich sterben lassen.

Verrotte in der Hölle.

# Elfen

Hermine schlug das Buch zum zehnten Mal zu. Staub wirbelte auf und sie musste husten. Sie warf den Wälzer auf ihr Bett und rieb sich die Stirn. Das hatte doch alles keinen Sinn. Nachdem sie sich drei Stunden lang vergeblich im Bett gewälzt hatte, war sie aufgestanden um sich mit einem Buch am Feuer zu wärmen. Doch auch dies gab sie nun auf. Ron und Harry waren sogleich verschwunden, um im Ministerium für einen besseren Schutz Hermines zu Sorgen und so war sie mit ihren Ängsten allein. Hermine trat an ihr Fenster. Auf den Schlossgründen konnte sie vereinzelt Lichter erkennen- Fackeln und erleuchtete Zauberstäbe. Hermine presste ihre Hand gegen die Fensterscheibe. Sie fühlte sich kalt an und beschlug rund um ihre Hand. Sie sah, wie die Lichter rund um das Schloss wanderten, alle in eine Richtung aber unterschiedlich weit vom Schloss entfernt. „Auroren.“, flüsterte sie und sprach damit ihre Überlegung laut aus. Das hieß, dass Ron und Harry eine Leibwache gefunden hatten, die nun in Kreisen rund um das Schloss patrouillierte. Für einen Schüler musste dieser Anblick wie ein merkwürdiger Ritus aussehen. Hermine lehnte nun auch ihre Stirn gegen das Glas und schloss die Augen. Die wohlige Kühle ging durch ihre Stirn in ihren Kopf und hinterließ eine entspannende Schmerzlosigkeit. „Alles wird gut. Alles wird wieder gut.“, flüsterte sie zu sich selber. „Die Auroren sind da, du bist nicht mehr alleine. Alles wird gut.“ Sie hauchte an die Scheibe und sah sich den Fleck an. Bevor er verschwunden war, fuhr sie mit dem Zeigefinger hindurch und hinterließ den Umriss eines Herzen. Noch bevor sie etwas weiteres hinzufügen konnte, verschwand das Herz. Sie schüttelte lächelnd den Kopf. Dann hatte sie eine Idee. Das würde ihre Laune steigern. Sie stürmte zu einer ihrer Schubladen und wühlte nach einem Blatt Pergament, welches McGonagall ihr am ersten Tag gegeben hatte. Sie suchte in ihrem Schrank nach einem Morgenmantel, zog ihn sich über und verließ ihr Zimmer. Sie blieb einen Moment auf dem Korridor stehen und sah nach rechts und links: sie konnte deutlich an den Ecken die Umhangsäume sehen. Auroren. Sie wurde wirklich auf Schritt und Tritt beobachtet. Da ihr gerade nicht danach war, die Tarnausbildung der Auroren in Frage zu stellen, ging sie weiter über ihren Korridor und ging durch das Treppenhaus in die Eingangshalle. Das Treppenhaus und die Eingangshalle waren spärlich mit Fackeln beleuchtet. Hermine drehte sich immer wieder um: Sie hätte schwören könne, dass sie raschelnden Stoff und Schritte hörte. Wenigstens würde sie der Attentäter nicht bekommen. Sie schlich durch die Eingangshalle und ging eine weitere Etage tiefer in Richtung Kerker bis sie schließlich vor dem Bild der Obstschale stand. Sie entfaltete den Zettel und ging die Liste darauf durch. Es war eine Niederschrift aller Passwörter des Schlosses. Hermine fuhr mit dem Finger darüber. „Küche. Küche, Küche, Küche---ah!“ Sie fand das Passwort. „Lasange“, murmelte sie und schon schwang die Tür auf. In der Küche war es still. Vereinzelt hingen Laternen an den Wänden und warfen ein schwaches Licht in den Raum. Die vier Ebenbilder der Haustische schimmerten und waren vollkommen leer. Hermine war nur einmal hier gewesen, als hier reges Treiben geherrscht hatte. Und nun war es still. „Hallo?“ Ihre Geflüsterten worte klangen wie ein Schreien in dieser Stille. Sie hörte ein Rascheln links neben sich. Dort war eine kleine Tür eingelassen. Hermine regte sich nicht und lauschte. Sie hörte ein Rumpeln da hinter, leise Stimmen und schließlich öffnete sich die Tür. „Wer dort?“ Ein kleiner Elf kam aus der Tür und sah Hermine an. „Miss Granger? Hermine?“, fragte er mit einer piepsigen Stimme. Hermine beugte sich weiter herunter, um ihn besser zu sehen und... „Kreacher! Mein Gott, ich habe dich gar nicht erkannt.“ „Miss Granger, wie schön euch hier zu sehen.“ Hermine warf einen Blick durch die kleine Tür: Dort war ein kleiner Raum mit Betten in denen die Küchenelfen schliefen. Sie lächelte. Dieser Raum war ihr Verdienst, noch vor zwei Jahren hatten die Elfen unter dem Herd geschlafen. Zumindest hatten sie geschlafen, vor Dumbledore war ihnen das verwehrt gewesen. „Ich hoffe euch gefällt euer Schlafsaal.“ „Ja, Miss Granger, er ist wunderbar. Wir können so gut darin schlafen und viel bessere Speisen zubereiten als zuvor. Aber was führt euch so spät in der Nacht hierher?“ „Tatsächlich führt mich so früh morgens eine kleine Bitte hierher: Ich kann leider nicht schlafen und wollte um eine Tasse Kakao bitten.“ Kreacher verbeugte sich, schnippte mit den Fingern und die Lampen wurden heller. Er werkelte einen Moment am Herd, Zutaten und ein Topf flogen zu ihm und schon nach wenigen Minuten drehte er sich mit einer dampfenden Tasse zu Hermine. „Setzen Sie sich, Miss, setzen Sie sich.“ Hermine nahm an einem der Haustische platz und schnupperte an dem Kakaobecher. „Dankeschön, Kreacher.“ Kreacher verbeugte sich. „Für Freunde meines Meisters tue ich gerne so etwas. Wie geht es meinem Herrn?“ „Gut Kreacher, sehr gut. Er hat sich bei mir im Büro immer nach dir erkundigt. Er hat nie die Zeit gefunden persönlich vorbei zu kommen, aber ich denke

jetzt wo ich hier bin, werde ich ihn mal zu dir schicken.“ Kreacher kletterte gegenüber von Hermine auf eine Bank. „Wir waren alle sehr bestürzt, als wir hörten, dass die Arbeitstätigkeit der jungen Miss eingestellt wurde. Ihr habt so viel für uns getan. Dafür sind wir unendlich dankbar.“ Er sprang von seinem Platz auf und umarmte Hermine's Bein. Hermine war gerührt und sah ihn lächelnd an. Dann strich sie über seinen Kopf und sagte: „Ich danke dir herzlich, Kreacher. Ich hoffe wirklich, dass ich bald wieder arbeiten kann. Aber bis dahin muss ich erst mal heraus finden, wer es auf mich abgesehen hat.“ „Kreacher weiß, dass jemand versucht hat, Miss Granger um zu bringen. Hier in der Küche weiß man vieles. Wir Elfen schnappen so dies und jenes auf. Zuerst hat man der Miss dunkle Künste, dann einen Mordfall vorgeworfen und dann probiert, sie selber um zu bringen. Diese Person hasst die Miss sehr.“ Hermine sah Kreacher etwas überrascht an. „Ich gebe mir Mühe euch bald wieder für euch ein zu setzen. Ich muss nur erst mal einen Anfang finden. Ich weiß nicht nach wem ich suchen muss.“ Kreacher saß wieder auf seinem Platz und begann nun unruhig hin und her zu rutschen. Er knetete die Hände und sah Hermine verängstigt an. „Kreacher, ist alles in Ordnung.“ „Kreacher weiß nicht, wie er...“ Er sah Hermine direkt in die Augen. „Diese Person, die ihr sucht, ist abgrundtief böse, auch wenn sie es nie über sich selbst sagen würde. Sie hasst die Arbeit der jungen Miss und die Miss so sehr, dass sie erst ihr Leben zerstört hat und dann ihr Leben nehmen wollte. So böse ist sie.“ Hermine klappte der Mund auf. „Kreacher, weißt du, wer es auf mich abgesehen hat?“ Kreacher ließ die Ohren hängen. „Nein. Aber... aber... ich habe... Ich habe einen Lehrer belauscht, wie er sich bei der Gedenkfeier im Sommer mit dem jungen Malfoy unterhalten hat und da haben sie über die Person gesprochen, ohne den Namen zu nennen. Bitte!“, schrie er auf einmal laut. „Bitte, die Miss darf nicht verraten, dass Kreacher einen Lehrer belauscht hat, sonst bekommt Kreacher furchtbar viel Ärger und darf nicht mehr in Hogwarts arbeiten und...“ Er brach in Tränen aus. Hermine war nach seinem merkwürdigen Verhalten klar gewesen, dass er ihr etwas verraten würde, was er eigentlich nicht durfte. „Kreacher! Kreacher, keine Angst, ich werde dich nicht verraten. Ich werde es Harry erzählen, aber keiner wird dich rausschmeißen, sie werden dich loben. Kreacher!“ Sie packte ihn an den Schultern. „Kreacher, mit wem hat Malfoy gesprochen.“ Kreacher wischte die Tränen aus seinen Augenwinkeln. „Dem Professor für Verteidigung gegen die Dunklen Künste.“, schluchzte Kreacher. Hermine nahm apathisch ihre Tasse und trank den Kakao. Zwar strömte die Schokolade durch ihren Körper und wärmte ihr Gemüt, dennoch konnte sie ein frisches Stechen in ihrer Brust nicht vertreiben. „Viktor.“

# Erlösung

„Ron, hör auf.“ Sie konnte genau aus dem Augenwinkel sehen, wie Ron immer wieder zur Terrassentür schaute und den Garten nach Menschen absuchte. „Niemand bringt mich am heiligsten Tage um wenn gut zwanzig Auroren um das Haus schleichen. Den, der nervtötend mit den Fingern auf den Tisch trommelt, nicht mitgezählt!“ Harry nahm seine Finger vom Tisch und begann, mit dem Bein zu wippen. Hermine war übers Wochenende nach Hause gefahren um ein wenig Abstand zu gewinnen. Viktor hatte man verhaftet. „Jungs, das ist wirklich lächerlich.“ Hermine Kopf lag auf dem Tisch. Sie hob ihn ein paar Zentimeter und ließ sie mit einem dumpfen Pochen wieder auf den Tisch fallen. „Hermine, wiederhol es noch mal.“ „Harry, hast du eine Gedächtnislücke? Ich war in der Küche und hab mit Kreacher geredet. Und Kreacher hat gesagt, dass Viktor sich mit Draco an der Gedenkfeier unterhalten hat. Über eine ‚böse Person‘ die mich töten will.“ „Wann war Viktor eigentlich auf der Gedenkfeier? Ich hab ihn da nicht gesehen.“, fragte Ron misstrauisch. „Ich habe das überprüft. Er war tatsächlich da und hat sein erstes Gepäck vorbei gebracht. Wahrscheinlich haben er und Draco auf den Schlossgründen miteinander geredet. Wenn ein zukünftiger Kollege auf den Schlossgründen rumschleicht, schöpft natürlich keiner Verdacht.“ „Hat schon einmal jemand daran gedacht, dass Viktor an diesem Abend Dracos Gedächtnis verändert haben könnte?“, fragte Hermine. Harry und Ron schwiegen für ein paar Sekunden. Hermine hob den Kopf und sah Harry an. „Nicht? Was macht ihr eigentlich in diesem Aurorenbüro, Däumchen drehen?“ Harry schürzte die Lippen und Hermine wollte sich auf die Zunge beißen. „Es tut mir Leid. Ich weiß, wie sehr ihr euch müht, mich zu beschützen. Und ich bin euch sehr dankbar.“ Sie stand auf und umarmte Harry. Dieser gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Ist in Ordnung. Aber ich überprüfe das. Danke für den Hinweis.“ Er lächelte. Die Haustür schlug zu und Ginny tauchte in der Tür auf. „Ich habe hervorragende Nachrichten!“ Sie setzte sich an den Tisch und strahlte. „Ich war gerade im Ministerium. Viktor Krum hat soeben gestanden, den Verdacht auf die Dunklen Künste in die Welt gesetzt zu haben und Draco Malfoy mit dem Imperius belegt zu haben, damit er Hermine Akten im Ministerium verändert. Uuuuund...“ Sie trommelte mit den Fingern auf den Tisch. „Er hat zugegeben, Dracos Gedächtnis verändert zu haben, weil der zu viele Andeutungen Hermine gegenüber gemacht hat.“ Ginny breitete die Arme aus. „Ihr dürft jubeln.“ Hermine, Harry und Ron starrten Ginny an. „Das ist ein Scherz.“, sagte Hermine atemlos. „Ginny, ist das wahr?“, fragte Harry und stand auf. Ginny nickte freudenstrahlend. Hermine sprang kreischend auf. Sie und Ginny fielen sich in die Arme und hüpften in einander gekeilt auf und ab. Hermine überkam ein unglaubliches Glücksgefühl? Sollte es das tatsächlich gewesen sein? War das das Ende dieser furchtbaren Zeit? Es war, als löse sich ein enger Knoten in ihrem Magen auf und sie konnte endlich wieder tief atmen. Harry und Ron sahen den Mädchen misstrauisch zu. „Mensch Jungs, was schaut ihr denn so mies drein?“ Harry verschränkte die Arme. „Ich traue dem ganzen nicht, so lange ich es nicht schwarz auf weiß auf dem Papier sehe. Vielleicht hat so ein Stümper aus dem Büro...“ Ginny stürmte auf ihren Verlobten zu und verschloss seinen Mund mit einem Kuss. „Harry, Schatz, sei doch einmal still. Vertrau denen mal. Die wissen, was sie tun.“ Ginny lächelte ihn an. Harry sah weiterhin ernst drein, doch dann gab er sich einen Ruck. „Na schön. Feiern wir darauf, dass Hermine wieder frei ist.“ Hermine lachte laut. Ron regte sich immer noch nicht. „Ich traue dem Ganzen nicht. Hermine, hast du nicht eben noch gesagt, dass Kreacher von einer unbekanntenen Person gesprochen hat? Was ist wenn... es das nicht war?“ „Doch Ron, mein dummschnuttiger Bruder, das war es. Vicky hat alles zugegeben. Er ist der Urheber des Ganzen. Es gibt keine dritte Person. Er wollte Draco nicht einweihen und hat ein Phantom erfunden, damit Draco ihn nicht anschwärzen kann.“ „Und was hätte Vicky wohl für ein Motiv?“, murrte Ron. Ginny schüttelte den Kopf. „Och Ronald. Wenn er Hermine nicht haben konnte, wollte er sie nicht teilen. Rache, ganz einfach.“ Hermine lächelte Ron an. „Ist doch sehr gut für das Ego, wenn ein Mann so weit für eine Frau geht.“, sagte sie süffisant. Ron sah ihr in die Augen. „Harry, wir sollten den Sekt aus der Küche holen. Darauf müssen wir anstoßen.“ „Ginny, schaffst du das nicht alleine?“ Ginny stöhnte und zertrte einen völlig perplexen Harry mit sich. Ron sah immer noch nachdenklich zu Boden. Dann zog er eine seiner Hände, die er zuvor in die Hosentaschen geschoben hatte, hervor und legte sie auf Hermine Wange. „Wenn man dich einmal verloren hat will man dich kein zweites Mal verlieren. Aber dass er so weit geht, damit kein anderer dich haben kann...“ Ron unterbrach sich selber mit einem Kopfschütteln. „Es tut mir Leid, dass er wegen mir versucht hat, dich um zu bringen.“ „Oh Ron...“ Er nahm seine andere Hand und legte sie auf ihren Mund. „Ich habe dich zu oft verloren. Damals an Viktor, was ich mir noch nicht einmal

eingestehen konnte. Dann durch unsere Trennung und noch einmal durch Karl. Damals ist alle Hoffnung in mir gestorben. Aber ich wollte, dass du glücklich bist, Hermine. Für dein Glück hätte ich alles gegeben. Und ich weiß jetzt, dass die Eifersucht... Eifersucht ist schuld an dem was Viktor getan hat. Er hätte dich beinahe getötet. Das gleiche, was ich dir damals mit meiner Eifersucht angetan habe und ich...“ Hermine nahm seine beiden Hände und drängte sich dicht an Ron. „Ronald Weasley, tu mir bitte einen Gefallen.“ Ron sah sie fragend an. „Halt die Klappe.“ Hermine küsste Ron innig. Sie wollte ihn nicht mehr fern von sich haben, wollte ihn nicht mehr los lassen. Sie wusste, da würde keine Eifersucht mehr sein. Bei Ertönen eines lauten Knallens sprengten beide auseinander. Harry hatte mit der Sektflasche auf Ron und Hermine gezielt und er und Ginny traten nun zu den beiden. Hermine und Ron strahlten die beiden an. Dann holte Ginny aus und gab beiden eine Ohrfeige. „Bei Merlin, das wurde aber auch langsam Zeit, ihr lahmen Enten.“ Hermine küsste Rons Wange, die nun rot anlief und er drückte sie fest an sich. Als Hermine den Sekt entgegen nahm und sie auf ihre Freiheit anstießen, konnte Hermine hören wie Rons Herz schlug.

Er lag neben ihr und streifte mit der Hand über ihren Bauch. Hermine genoss jede seiner Berührungen. Das war das fehlende Teil, welches ihr in ihrem Leben gefehlt hatte. Ron richtete sich ein wenig auf und küsste ihren Bauchnabel. Hermine kicherte. „Das kitzelt.“ Sie schob ihr T-Shirt wieder runter und drehte sich auf den Bauch um Ron zu ärgern. Sie konnte spüren, wie er mit der Hand langsam über ihren Rücken strich und dann durch ihren Nacken hindurch in ihre Haare fuhr. Hermine musste sich auf die Unterlippe beißen, um nicht sofort auf zu stöhnen. Ron nahm ihre Haare zur Seite und küsste ihren Nacken, arbeitete sich über ihren Hals zu ihrem Gesicht und küsste sich schließlich auf den Mund. „Ich liebe dich. Wirklich. Von ganzem Herzen.“ Hermine legte eine Hand auf seine Wange und zog ihn mit sich in ihr Kopfkissen. „Ich dich auch.“, flüsterte sie und beide versanken in einem Kuss. Rons Arme fanden ihren Weg um Hermines Körper und er drückte sie fest an sich. Hermine musste an den Tag der Verlobungsfeier von Ginny und Harry denken, als Ron sie so verzweifelt festgehalten hatte. Hermine fuhr mit beiden Händen unter Rons Pullover. Als ob er auf ein Zeichen dieser Art gewartet hatte, küsste er Hermine schlagartig stürmischer und schob ihr T-Shirt wieder nach oben. Hermine löste sich kurz von ihm, sodass er das Shirt über ihren Kopf ziehen konnte. „Ich dachte, wie wollten das langsam angehen.“ Sie grinste. Ron sah sie einen Moment verwirrt an. „Nun ja, ich dachte, da wir ja hier und nicht in Hogwarts...“ Hermine küsste ihn. „Ron, lass dich nicht so schnell aus der Ruhe bringen.“ Alle Zauber waren gesprochen, sodass sie nichts mehr aufhielt. Sie rückte näher zu ihm und setzte sich rittlings auf seinen Schoß. Sie konnte eine deutliche Bewegung in Rons Hose unter sich spüren. Nun ergriff Hermine ihrerseits Rons Pullover und zog ihn langsam über seinen Kopf. Sobald Ron seine Arme befreit hatte, umschlang er Hermine wieder und sah ihr lange in die Augen. Dann küsste er sie erneut. Hermine fuhr durch Rons Haare und dann langsam und sanft mit den Fingernägeln über seinen Rücken, was Ron ein Stöhnen entlockte. Seine Hände fuhren über ihre Oberschenkel zu ihrem Hintern, dann packte er zu, hob sie hoch und warf sie aufs Bett. Hermine musste kichern, als Ron sie nun auf seine Arme aufgestützt betrachtete und dann begann, von Hals herab ihren Körper mit Küssen zu bedecken. Er widmete sich kurz ihren Brüsten, was ihr ein Stöhnen entlockte, entschied sich aber dafür, sich diesen später zu widmen und wanderte weiter an ihrem Körper herab. Seine Zunge fuhr durch ihren Bauchnabel, sodass Hermine sich im Bettlaken festklammerte. Gerade begann Ron die Knöpfe ihrer Hose zu öffnen, als es an der Tür klopfte. „Ron? Weißt du wo Hermine ist? Wir wollen zu Abend essen!“ Hermine und Ron sahen sich verwirrt an. Auf einmal erklang eine lautere Stimme. „Sag mal Harry spinnst du? Was glaubst du denn, was die da drin machen? Lasst euch nicht stören, Leute!“ Ron schüttelte den Knopf und öffnete Hermines Hose mit einem breiten Grinsen. Dann zog er langsam ihre Hose herab. Einen Moment lang kniete er auf dem Bett und betrachtete sie. Hermine konnte sehen, wie sich die Muskeln in seinen Armen und seinem Bauch anspannten. Er war tatsächlich muskulöser geworden, seitdem sie ihn das letzte Mal nackt gesehen hatte. Er atmete tief ein. „Du bist wunderschön.“ Die Art und Weise, wie er ihr das mit seiner rauen Stimme sagte, sorgte dafür, dass sich sämtliche Haare auf Hermines Körper aufstellten. Sie lächelte Ron an, der sich nun herunter beugte und begann, ihre Füße zu küssen. Er arbeitete sich an ihrem Bein herauf, wie er sich kurz vorher herab bewegt hatte und hatte das gleiche Ziel. Als er begann die Innenseite von Hermines Schenkeln zu küssen, entlockte ihr das ein lautes Stöhnen. Da fiel ihr etwas ein. „Ron... Muffliato...“, brachte sie hervor. « Scheiß auf den Muffliato. Es ist mir egal, ob uns jemand hört. », raunte Ron und fuhr nun mit seinen Händen über Hermines Beine, während er sich mit seinen Küssen immer mehr ihrem Zentrum näherte. Er zog sanft ihre Hose ein Stück herunter und küsste ihren Venushügel. Hermines Stöhnen wurde lauter. Sie griff in Rons Haare,

während dieser weiterhin Hermine verwöhnte. Schließlich hielt Hermine es nicht mehr aus: Sie zog Ron sanft an seinen Haaren zu sich und küsste ihn leidenschaftlich. Dann drehten sie sich, sodass sie auf ihm saß und entledigte sich selber ihres BH's. Während sie Ron weiterhin küsste, öffnete sie seinen Gürtel und seine Hose. Ron wiederum hielt sie erneut fest, wälzte sich stürmisch auf sie und stöhnte auf, als Hermine mit der Hand in seine Hose griff. „Lass mich nicht warten, Ron.“ Hermine biss sich verführerisch auf die von den Küssen schon blutroten Lippen. Ron küsste sie umso stürmischer und entledigte sich gleichzeitig von seiner Jeans. Hermine spreizte ihre Beine und drückte ihn näher zu sich, sodass sie nur noch durch Stoff voneinander getrennt wurden. Ron küsste ihren Hals und bewegte sich leicht, während Hermine mit den Füßen seine Boxershorts herunter schob. Ron griff ebenfalls nach ihrem halb entfernten Höschen und zog es herunter. Dann sah er sie einige Sekunden an und sah ihr weiterhin in die Augen, als er in sie eindrang. Beide stöhnten auf und als Ron begann sich in ihr zu bewegen, schrie Hermine haltlos seinen Namen bis sie endlich ihren Höhepunkt erreichte. Auch Ron ergoss sich in ihr und beide sanken zusammen. Ron sah sie aus seinem schweißnassen Gesicht an. Hermine strich über seine Wange. „War es das schon?“, fragte sie neckisch. Er lächelte. „Noch lange nicht.“, antwortete er leise und beide versanken wieder in einen innigen Kuss...

*War das das Ende? Oder geht es doch noch weiter? Ist Viktor wirklich der Täter? Fragen über Fragen ;)*

## Vereint

Als Hermine erwachte, spürte sie, wie jemand über ihre Wange strich und sie sanft küsste. „Mine, Schatz, wach auf. Es ist Sonntag.“ Hermine öffnete ihre Augen nicht, sondern rückte in die Richtung, aus der die Stimme kam und drückte sich an den warmen Körper. Zwei starke Arme umschlossen sie und jemand küsste sie auf die Stirn. „Komm schon, Harry war schon zweimal hier, wir sollen zum Frühstück kommen.“ „Wenn ich die Augen öffnete, könnte sich all dies als Traum erweisen. Und das würde mir das Herz brechen.“ Ihre Augenlider wurden von warmen Lippen geküsst. Vorsichtig öffnete sie die Augen. Da lag Ron tatsächlich vor ihr und lächelte sie an. „Siehst du? Ich bin noch hier. Und ich gehe auch nicht mehr weg.“

Als beide in die Küche schlenderten sahen sie, dass Harry und Ginny beide an der Anrichte gelehnt standen und grinsten. „Hattet ihr Spaß gestern?“, fragte Ginny. Ron und Hermine wurden rot. Sie setzten sich an den Tisch. Ginny und Harry regten sich nicht. Die beiden sahen sich an. „Harry, Schatz, hast du gestern Abend etwas gehört?“ „Nein, Ginny, Liebes, du etwa?“ „Ja, ich habe laute Geräusche gehört, aber ich glaube, dass war der Wind.“ „Wahrscheinlich hast du geträumt, Liebling.“ Hermine erhob die Hände. „Ok ok, schuldig im Sinne der Anklage. Demnächst sind wir leiser.“ „Ja bitte!“, sagte Ginny. „So laut wart ihr nicht mal früher.“ Beide setzten sich zu ihren Freunden an den Tisch. „Übrigens Hermine, da das jetzt alles vorbei ist: Du kannst am Montag mit ins Ministerium kommen und mit Kingsley reden. Ich war gestern noch mal da und habe die Fakten geprüft...“ „Er vertraut mir nicht.“, flüsterte Ginny. Harry gab ihr einen Stups. „... die Fakten geprüft und da hat er mich angesprochen.“ Hermine trank einen Schluck aus ihrer Kaffeetasse. „Ich muss mal mit McGonagall reden, die brauchen dann eine neue Lehrkraft. Ich denke bis Weihnachten sollte ich schon in Hogwarts bleiben.“ „Biff Weihnachten?“, nuschelte Ron mit vollem Mund. „Wie denn biff Weihnachten du kamft miff do nit so...“ „Ron, mach erst mal die Kauwerkzeuge leer.“, empfahl ihm Ginny. Ron schluckte laut. „Du kannst doch nicht bis Weihnachten da bleiben! Was wird das, eine Fernbeziehung? Was ist, wenn es einen neuen Lehrer für Verteidigung gibt und der dann...“ Harry, Ginny und Hermine starrten ihn an. Ron wurde ausgebremst. „Aber: Ich bin ja nicht eifersüchtig. Bis Weihnachten? Schaff ich.“ Hermine grinste und drückte seine Hand. Sie wusste, dass Ron mit sich selber kämpfte, er wollte eigentlich lostoben und den eifersüchtigen Liebhaber geben. Aber er schwieg und nahm einen großen Schluck aus seiner Kaffeetasse. „Hach, wie süß euch zwei wieder vereint kabbeln zu sehen.“ Ron drückte Hermines Hand. Eine Weile sagte keiner ein Wort. Dann hob Ginny wieder die Stimme. „Übrigens, Harry und ich haben etwas zu verkünden: Wir werden an Weihnachten endlich heiraten.“ Ron und Hermine beglückwünschten die beiden. „Außerdem sind wir heute bei Mum und Dad zum Essen eingeladen, das betrifft euch zwei auch. Mein Gott, Mum kriegt einen Herzinfarkt: Hochzeit an Weihnachten und ihr beide wieder zusammen...“ „Ähhh...“ Mehr brachte Hermine nicht zu Stande, denn sofort sahen sie drei Augenpaare an. „Was ähm?“, fragte Ron. „Meinst du nicht, wir sollten es langsam angehen lassen? Wir müssen es doch nicht gleich jedem unter die Nase reiben. Lass es sich doch erst mal entwickeln.“ Hermine sah, wie Ron langsam die Stirn runzelte. Er trank einen weiteren Schluck aus seinem Kaffeebecher, wohl um sich zu beruhigen, denn seine Ohren waren rot angelaufen. Gleich würde er unter die Decke gehen. „Lass uns das nicht hier besprechen, in Ordnung?“, sagte er sanft, nahm ihr Hand und küsste ihren Handrücken. Ginny lächelte Hermine mit einer hochgezogenen Augenbraue an und Hermine konnte sehen, dass Harry zu Ron einen Daumen andeutete. Hermine griff ihre Tasse am Henkel und führte sie langsam zu ihrem Mund. Ihr war das alles noch nicht geheuer, dieser vollkommen neue Ron. Aber sie hatte es sich so lange gewünscht, dass sie nie geglaubt hatte es könne Ron auch in einer etwas entspannteren Ausgabe geben. Und jetzt saß dieses Model vor ihr und lächelte sie an. Ginny räusperte sich. „Naja, aber diese eine Nachricht wird Mum auch aus den Schuhen hauen. Schließlich muss so viel organisiert werden. Und wir müssen auslösen, wer Tante Muriel die frohe Kunde übermittelt, dass ich heirate und das schon ungefähr drei Monaten stattfindet.“ Harry zog automatisch den Kopf ein. Seine Angst vor Tante Muriel war im Laufe der Jahre nur größer geworden und hatten seine Kusserfahrungen um einige Horrorszenarios erweitert. Grinsend beendeten sie ihr Frühstück und nachdem sie abgeräumt hatten gingen Ron und Hermine auf ihr Zimmer. Kaum hatte Ron die Tür geschlossen, begann Hermine zu reden. „Ron, es tut mir wirklich Leid. Ich will nur nicht, dass...“ Ron schloss ihren Mund mit einem Kuss. „Ist in Ordnung. Wenn ich es mir durch den Kopf gehen lasse, sehe ich was du meinst. Wir wollten es langsam angehen lassen.“ Er küsste ihre Nase und öffnete

ihren Schrank. „Was könntest du denn heute Abend anziehen was ein netter Ausgleich dafür sein könnte, dass ich dich nicht küssen darf.“

„Weihnachten?! Seid ihr denn von allen guten Geistern verlassen?“, rief Mrs. Weasley und ließ ihren Löffel in die Suppe fallen. Alle anderen Weasleys hatten Ginny und Harry für den endlich feststehenden Termin beglückwünscht, aber beim Anblick des Gesichtes der Matriarchin war sofort eine peinliche Stille eingetreten. „Wie sollen wir das organisieren? Und überhaupt wo? Es ist Winter, wenn es stürmt und schneit können wir kaum im Garten feiern, da wird es zu kalt, bei euch im Haus ist nicht genug Platz, außerdem ist es von zu vielen Muggelwohnhäusern umgeben, da würden wir sofort auffallen! Und Hogsmead... nein, nein, zu hoch im Norden, da wird das Wetter noch schlechter und...“ „Molly, beruhige dich bitte.“, warf Harry ein. „Ginny und ich haben uns das alles schon überlegt. Wir wollen hier feiern, wenn euch das nicht stört und wir haben einen wunderbaren Zauberspruch für eine Art Festzelt gefunden, das komplett Wetterfest ist. Also: Keinerlei bedenken.“ Mrs. Weasley grummelte laut, aber ihr Gatte ergriff ihre Hand und lächelte. „Molly, Liebes, beruhig dich doch bitte. Ich finde die Idee hervorragend, an Weihnachten zu feiern. Das Fest der Liebe und der Familie.“ Er warf Hermine und Ron einen Blick zu, die beschämt zu Boden sahen. Hermine hatte schon den ganzen Abend das Gefühl, dass Mr. Weasley und Rons anwesende Geschwister – Percy, George und Charly- sie unablässig anstarrten. Vielleicht lag das auch an dem viel zu hübschen Kleid, welches Ron ihr rausgesucht hatte: Viel zu weit ausgeschnitten in einem weinroten Ton strahlte Hermine am ganzen Tisch. Während Mrs. Weasley nun mit ihrer Tochter und ihrem zukünftigen Schwiegersohn diskutierte, beugte sich George zu Hermine. „Sag mal, was ist eigentlich mit dir los?“; fragte er leise. „Nicht nur, dass dein schickes Outfit dich zum Strahlen bringt, du hast auch irgendwie einen viel heitereren und fröhlicheren Gesichtsausdruck als sonst! War wohl doch sehr erholsam, dass sie Viktor gefangen haben.“ „So in etwa.“, sagte Hermine und griff unterm Tisch unauffällig nach Rons Hand. „Und Hermine wird deine erste Brautjungfer, nehme ich an?“, sagte Mrs. Weasley etwas schnippisch. „Aber nicht, dass es dann Missverständnisse gibt, wenn Ron den Trauzeugen macht. Ich will hier nicht irgendwelche Beziehungstheorien, das war schon damals schlimm genug.“ Alle am Tisch schwiegen schlagartig. Hermine ließ Rons Hand los. Niemand von ihnen hatte jemals Mrs. Weasley so kritisch über die Trennung von Ron und Hermine reden hören. „Ich will euch nicht schimpfen.“, setzte sie hinzu. „Ich will nur anmerken, dass es damals für uns alle nicht leicht war. Und Harry und Ginny: Nehmt euch das zu Herzen. So etwas wie eine Scheidung bringt mich ins Grab.“ Den Rest des Essens sagte keiner ein Wort und Hermine und Ron mieden Mollys Blick. Hermine wusste, dass es Mrs. Weasley wehgetan hatte, als sie ihren Sohn vollkommen zerknirscht hier im Fuchsbau hatte eintreten sehen. Hermine hatte später von Ginny erfahren, dass auch er das Haus für einige Wochen verlassen hatte, wie Hermine es getan hatte, bis sie sich wieder zusammengerauft hatten und beschlossen hatten, wieder in das gemeinsame Haus ein zu ziehen. Doch dass Mrs. Weasley so erbost war, hätte sie nicht erwartet. Als sich alle in Richtung Wohnzimmer bewegten half Hermine Mrs. Weasley beim Abräumen, um kurz mit ihr zu reden. „Molly, es tut mir wirklich...“ „Ist schon in Ordnung. Ich habe eben ein wenig überreagiert. Ich hätte das nicht am Tisch ansprechen sollen und...“ „Molly, du hattest Recht. Ich habe damals einen großen Fehler gemacht und habe Ron damit das Herz gebrochen. Das tut mir alles wirklich sehr Leid. Ich hoffe, du kannst mir das verzeihen.“ Mrs. Weasley sah Hermine an, dann lächelte sie. „Ron hat die immer behandelt wie eine Porzellanstatue und dir keine Freiheiten gelassen. Er hat eigentlich nie wirklich gewusst, was er an dir hatte, sonst hätte er deine Wünsche mehr berücksichtigt. Und ich hätte dich außerdem gerne als Schwiegertochter gehabt.“ Beide mussten lachen. „Vielleicht war ich in der Beziehung ein wenig egoistisch. Hermine, ich liebe dich immer noch wie eine Tochter. Und du bist in diesem Haus immer willkommen. Das weißt du, oder?“ Die beiden Frauen umarmten sich. „Danke, Molly.“ „Ach, sei nicht albern. Nun geh rein und nimm die Getränke mit. Sonst werden wir noch emotional.“ Hermine nahm das Tablett mit den Getränken und trug es in den Nebenraum. Sobald sie den Raum betrat sah sie, wie Rons Augen über ihren Körper wanderten: Er saß mit George und Charly auf dem Sofa und unterhielt sich mit ihnen. „Hey Ron, hörst du überhaupt noch zu?“ Ron schüttelte kurz den Kopf und nickte dann. Charly redete weiter, aber George folgte Rons Blick und sah Hermine an. Er zwinkerte. Hermine stellte die Getränke auf einem Beistelltisch ab und wollte sich gerade zu Harry und Ginny setzen, als Mrs. Weasley hereingestolpert kam. „Hermine, Liebes, hier ist ein Brief für dich gekommen. Scheint dringend zu sein.“ Hermine öffnete den Brief. Es war ein Schreiben von McGonagall, welches ihr auftrag sofort nach Hogwarts zu kommen. „Der Brief ist von Minerva. Ich soll nach Hogwarts kommen. Es scheint etwas Ernstes zu sein, ihre Schrift sieht ganz

merkwürdig aus...“ Hermine sah Ron an und nickte ihm zu. „Dann werde ich nur schnell meinen Koffer holen, der ist ja schon gepackt und dann verschwinden. Wir sehen uns demnächst, Ginny, Harry...“ Sie umarmte ihre Freunde. „Bis dann, Ron.“ Sie gab Ron einen Kuss auf die Wange. Er streifte kurz über ihren Arm, was ihr eine Gänsehaut über den Körper laufen ließ. Dann trat sie vor die Tür und disapparierte.

Als Hermine den Schlüssel ins Schloss steckte, bemerkte sie nicht die Abwesenheit des Klickens, das beim Öffnen der Tür kommen sollte. Sie stemmte sich wie gewohnt dagegen, völlig in Gedanken versunken an die letzte Berührung mit Ron. Die Härchen auf ihrer Haut standen immer noch zu Berge, sodass sie den Unterschied nicht bemerkte, als ein Windhauch über ihre Haut strich. Sie ging die Treppe hinauf in ihr Zimmer um den Koffer zu holen. Sie trat ein und kniete sich vor den offenen Koffer, während ein Augenpaar hinter ihr in der Dunkelheit aufleuchtete. Erst das röchelnde Atmen klang in ihren Ohren wieder und sie hob zitternd den Kopf, um genauer zu lauschen. Jetzt konnte sie deutlich das Atmen hören. Ihr Puls raste und ihr Atem wurde schneller. „Hallo?“, krächzte sie und ihre Stimme versagte. „Ron?“, fragte sie hoffnungsvoll. Sie hörte zwei stampfende Schritte und zwei starke Hände griffen ihre Schultern und sie wurde auf ihr Bett geschleudert. Hermine schrie laut und Tränen liefen ihre Wangen herunter. Sie wurde in einer aufrechten Position gerissen und sah ihrem Angreifer direkt in die Augen. Hermine schrie weinend auf. „Bitte nicht...“ Ihr Gegenüber sah sie sehnsüchtig aus wahnsinnigen Augen an. Dann riss er sie zu sich und küsste sie. „Oh Gott Hermine, ich würde alles für dich opfern...“, murmelte Viktor Krum, als seine Hände zu ihrer Kehle wanderten.

## Die Luft zum Atmen

Die Schmerzen an ihrem Hals wurden immer unerträglich, je mehr Viktor seine Hände schloss. Sie röchelte und weinte, während ihre Lungen unter dem Mangel an Sauerstoff zu stechen begannen. „Viktor, bitte...“, presste sie hervor. „Hermine, ich bin wegen dir verhaftet worden.“ Er klang verzweifelt. „Aber ich schwöre dir, ich habe damit nichts zutun, ich habe... ich habe dich doch immer...“ Hermine röchelte laut, krallte ihre Fingernägel in Viktors Hände und versuchte, dass er los ließ. Er aber drückte sie auf ihr Bett und presste ihren Hals fester zu. Sie hörte ein hölzernes Klackern und wusste, dass ihr Zauberstab aus ihrer Jackentasche auf den Boden gefallen war. Hermine strampelte hilflos mit den Beinen und versuchte zu Schreien, doch mehr als ein verzweifertes Quietschen brachte sie nicht hervor. „Hermine, liebst du mich? Sag, dass du mich liebst!“ Hermine reagierte nicht. Sie schüttelte tränenüberströmten Kopf. Viktor riss die Augen auf und schrie. „SAG ES!“ Das Blut staute sich in Hermines Kopf. Sie wusste, dass dies ihre letzte Chance war, ihr Leben zu retten. Sie brauchte sich nichts vor zu machen, es würde niemand kommen. Alle dachten, sie sei schon längst in Hogwarts. Erst jetzt bemerkte sie, warum McGonagalls Schrift so anders gewesen war: Der Brief war nicht aus Hogwarts gekommen. Er war von Viktor und er hatte sie nach Hause locken wollen. „Nein...“, brachte Hermine schluchzend hervor. Ron. Sie musste an Ron denken. Sie hatte sich nicht einmal richtig von ihm verabschiedet. Und gleich würde sie tot sein und Ron würde sie wahrscheinlich in ein paar Stunden finden. Bei dem Gedanken daran musste Hermine schlucken und daraufhin gleich gepresst husten, weil kein Speichel ihren zugepressten Kehlkopf passierte. „Viktor... ihh... lieb di...“, brachte sie vollkommen erschöpft hervor. Er regte sich nicht. Er stierte sie an. Ohne die Hände von ihrer Kehle zu nehmen küsste er ihren Mund. Das war das Ende. Hermine spürte wie ihre Wahrnehmung schwand. Sie hörte wie der pulsierende Herzschlag in ihren Ohren langsamer wurde.

Ein lautes Krachen. Sie spürte, wie die Hände an ihrer Kehle sich noch einmal fest um sie klammerten, bevor sie von ihr gerissen wurden. Hermine atmete tief ein und musste sogleich husten. Ein stechender Schmerz durchfuhr ihren Körper, als jemand sie aufrichtete und an sich presste. Sie hörte Rons Stimme und spürte eine Hand, die ihr auf die Wange schlug: „Hermine, tu mir das nicht an! Wach auf! Nicht die Augen schließen! Bitte, Hermine! Schatz, tu das nicht! Bitte...!“ Ron verstummte weinend und presste ihren Kopf an seine Brust. Hermine hob langsam eine Hand und hielt sich an seinem Pullover fest. Sie konnte Rons Herz rasen hören. Er richtete sie weiter auf. „Schatz, atme tief ein. Bitte, nicht einschlafen oder die Augen schließen.“ Hermine atmete tief ein. Ron setzte sich hinter sie und hielt sie fest und redete beruhigend in ihr Ohr. „Alles wird gut, alles wird wieder gut...“ Sein Atem kitzelte in ihrem Ohr. Langsam konnte Hermine klarer sehen. Viktor lag reglos auf dem Boden, seine Augen schienen entsetzt und er versuchte zu sprechen. „Schnauze!“, schrie Harry ihn an und zerrte ihn an den Haaren auf die Beine. „Hermine, ich verspreche dir, ich wollte das nicht, ich war das alles nicht. Es war sie, nicht ich, ich würde nie ich...“ Viktor brach in einem lauten Lachen ab, er klang verrückt. „Sie hat mich reingelegt, dieses Missstück...“ Sein Lachen wurde immer wahnsinniger. Hermine befreite sich aus Rons unterstützendem Griff, wandte sich um und setzte sich auf seinen Schoß. Sie schmiegte sich hilflos in seine Arme und klammerte sich an seinem Rücken fest. Ron erwiderte ihre Umarmung und hob sie hoch. „Ich bringe sie zu meinen Eltern.“, sagte er zu Harry. Hermine röchelte und hustete immer noch. Als er an Viktor vorbei ging, gab Ron ihm einen Tritt in die Seite, achtete aber nicht weiter auf ihn. Mehr Menschen stürmten in ihre Zimmer, das ganze Haus war mit Stimmen erfüllt. Sie hörte ein „Um Himmels Willen!“, das schwer nach McGonagall klang und hörte Ginnys verzweifelte Stimme: „Ron? Ron! Was ist mit ihr los? Ist sie tot? Oh meine Gott...“ „Es ist in Ordnung Ginny, ich bring sie zu Mum und Dad.“ Als sie vor die Haustür traten atmete Hermine die laue Nachtluft. Sie sah noch einmal ihr hell erleuchtetes Haus, bevor sie ein ziehen an ihrem Bauchnabel spürte. Dann herrschte Stille bis auf ein Hühnergackern. Sie öffnete die Augen. Sie sah den Fuchsbau und ein paar Personen standen in der hell erleuchteten Tür. „Ron! Ron, ist sie...“ Mrs. Weasley brach abrupt ab. Hermine hustete laut und vernehmlich. Ron lachte kurz auf. „Ich weiß, dass du noch da bist.“, flüsterte er leise. Er trat durch die Tür in die Küche. Hermine konnte sehen, wie mehr Gestalten im Hof apparierten, alles Männer mit roten Haaren. Ron ging mit ihr ins Wohnzimmer und wollte sie aufs Sofa legen, aber Hermine ließ ihn nicht aus ihrer Umklammerung los. „Bleib bei mir.“, flüsterte sie. Ron stockte einen Moment, setzte sich dann mit ihr auf das Sofa und ließ zu, dass sie sich an seine Brust schmiegte. „Ron, ist alles in Ordnung?“ Hermine sah über Rons Schulter, wie

George, Percy und Charly herein stolperten und spürte an ihrem Hals, wie Ron nickte. „Die Auroren untersuchen euer Haus. Einer von ihnen hat gesagt, Viktor ist aus der U-Haft entkommen. Er sollte morgen nach Askaban gebracht werden. Sie meinen auch, jemand aus dem Ministerium muss geholfen haben.“, sagte Percy. Hermine versuchte ruhiger zu atmen während Ron ihr über die Haare strich. „Hermine, Liebes...“ Hermine sah auf. Molly und Arthur standen vor dem Sofa, hinter ihnen ihre drei Söhne. „Hermine, lass mich bitte mal deinen Hals sehen.“ Hermine zögerte einen Moment, dann ließ sie Ron los und setzte sich neben ihn auf das Sofa. Molly tastete über ihren Hals und Hermine zuckte bei der ersten Berührung zusammen. Ron nahm ihre Hand, als Tränen Hermines Wange herunter liefen. „Nicht weinen Schätzchen, wir können das sicher heilen.“, sagte Molly. Ihre Stimme klang brüchig. Hermine sah, dass Ron sie von der Seite beobachtete. Sein Gesicht war aschfahl. Hermine hörte ein lautes Krachen und mehrere Personen betraten den Raum: Harry und Ginny stürmten sofort auf Hermine zu und hinter ihnen folgte Professor McGonagall. Harry kniete sich vor sie und nahm ihre andere Hand. Ginny drängte sich neben ihn. Beide sahen sie mit einem fragenden Blick an. Hermine liefen mehr Tränen über die Wangen und sie lehnte sich wieder ängstlich an Ron an, der einen Arm um sie legte. Hermine schloss die Augen. Dies musste ein böser Albtraum sein. Sie musste all dies nur Träumen. „Ron, ich will aufwachen.“, schluchzte sie. Im Raum herrschte Stille. „Schlaf ein bisschen.“, flüsterte Ron. Harry nahm seinen Zauberstab aus der Tasche und dimte die Lichter. Die Weasleys verließen zusammen mit Harry und McGonagall den Raum. Hermine konnte sie im Nebenzimmer reden hören, aber zu ihr waberten nur Wortfetzen herüber, die sie in keinen Zusammenhang bringen konnte. Sie schloss langsam die Augen. Rons Brust strahlte eine wohlige Wärme aus und durch seinen Arm fühlte sie sich geschützt und sicher. Sie konnte hören, wie sein Herz beruhigend schlug. Es pochte im Rhythmus des Pochens an ihrem Hals. „Ron, was...“ „Schhhh.“, machte Ron. „Rede jetzt nicht. Ruh dich aus. Das war alles sehr anstrengend für dich.“ Seine Stimme war ruhig und veranlasste Hermine dazu, ihre Augen zu schließen. „Schlaf ein wenig. Ich bin hier und passe auf dich auf.“ Hermine atmete tief ein und sie merkte, wie die Geräusche um sie herum langsam verschwammen. Die Stimmen in der Küche wurden zu einem hintergründigen Brummen und Rons Herzschlag zu einem leisen pulsieren in ihrem Ohr.

Als Hermine erwachte war sie schweißgebadet. Sie war den ganzen Traum über gerannt. Entflohen durch ein dunkles Haus, verfolgt von tausenden Gesichtern, die alle das Grinsen von Viktor trugen. Sie setzte sich kerzengerade auf und schrie laut, als zwei Hände sie an den Armen griffen. „Nein! Nein, lass mich los!“ Sie strampelte wild um sich. „Hermine! Hermine!“, rief ein vertraute Stimme. Hermine stoppte schwer atmend mitten in ihrer Bewegung. Ron saß ihr gegenüber, sein Gesichtsausdruck war verzweifelt und er schien vollkommen überfordert. Hermine sah sich um. Sie lag auf dem Sofa, eine Decke war um sie geschlungen. Hinter Hermine ertönten polternde Schritte. Harry, George und Arthur tauchten mit gezückten Zauberstäben auf dem Treppenabsatz auf. Ron schüttelte den Kopf. „Sie hat geträumt.“ Die drei Männer atmeten zischend aus. Hermine sah aus dem Fenster: Am Horizont bahnten sich die ersten Sonnenstrahlen ihren Weg über die Hügel. Hermine konnte den rot erleuchteten Himmel sehen. Dieses Bild beruhigte sie. Sie atmete tief ein. „Ins Bett gehen lohnt nicht mehr. Ich mache frühstück.“, brummelte Harry. Molly und Ginny kamen die Treppe herunter. Molly sah sich panisch um, aber Ginny betrachtete Hermine und sagte: „Ich hab euch gesagt, es war ein Albtraum.“ Sie lächelte Hermine aufmunternd an und setzte sich zu ihr auf die Sofalehne. „Wenigstens hast du ein wenig geschlafen.“, sagte Ron und sah sie besorgt an. Hermine sah von Ginny zu Ron. „Wir haben schlimmeres erlebt. Wir haben weitaus schlimmeres erlebt. Wir alle.“ Sie atmete tief ein. „Ich komme schon klar.“ Sie sah Ron an. „Keine Angst“.

## Alles in Ordnung

Die Tasse Tee in ihrer Hand wärmte ihre Finger, als sie den Sonnenuntergang betrachtete. Viktor saß nun sicher in Askaban. Beim Mittagessen hatte Hermine erfahren, dass McGonagall kurz nach ihrem Verschwinden aufgetaucht war, um ihr einen weiteren Tag frei zu geben, da ihre Klasse am nächsten Tag einen Ausflug machen würde. „Ron ist sofort käsebleich aufgesprungen und zur Tür gerannt.“, sagte Ginny völlig aufgeregt. „Ich hab gespürt, dass etwas nicht stimmt.“, murmelte Ron. Hermine nahm einen Schluck Tee. Dank McGonagall saß sie jetzt noch hier im Garten des Fuchsbaus und sah über die orangenen Hügel und Felder. Sie hörte eine Tür knarren und Ron legte seine warme Hand auf ihre Wange. „Du bist ja völlig eingefroren.“ Sie sah zu ihm auf, während er eine Decke entfaltete und ihr um die Schultern legte. „Geht es dir gut?“, fragte er besorgt. Hermine legte ihren Kopf auf seine Schulter. „Alles ist hervorragend. Mir geht es prima.“ Sie schloss die Augen. Ron hob seinen Arm und ihr Kopf rutschte auf seine Brust. Hermine fühlte sich, als habe Viktor ihr altes Ich am vorherigen Abend erwürgt und sie sei ein völlig neuer Mensch. „Aber geheim halten können wir wohl jetzt nichts mehr.“ Ron sah sie ängstlich an. „Aber das ist in Ordnung.“ Ron lächelte. „Mir geht es gut.“ Wiederholte sie und atmete langsam aus.

„Um Himmels Willen, ich werde dieses verdammte Ding niemals zu bekommen.“, jammerte Ginny und schrie, als der Reißverschluss sich erneut in ihrer Haut verharkte. „Ginny, Liebes, es kann niemand etwas dafür, dass diese Frau nicht nähen kann. Ich habe dir gesagt, wir gehen in die Winkelgasse, aber du wolltest ja unbedingt zu diesen Muggel...“ „Molly, bitte, nicht wieder dieses Thema.“ Hermine schwitzte. Zum hundertsten Mal, so kam es ihr vor, klemmte sie nun das kleine Stück Metall zwischen ihre Finger und versuchte es so sanft wie möglich über Ginnys Haut zu schieben. Sie presste beide Teile des Kleides eng zusammen und... der Reißverschluss schloss sich. „Ist er zu?“, fragte Ginny ungläubig. „Ja ist er. Hol mal wieder Luft.“ Ginny ließ ihr ganze Luft raus. Hermine fürchtete, die Nähte könnten platzen, aber sie taten es nicht. Diese Schneiderin hatte wirklich alles falsch gemacht. Nicht nur, dass Hermine am vorherigen Abend noch alle Rüschen, die sie Fälschlicherweise angenäht hatte, hatte abnehmen müssen; sie hatte auch noch auf Ginnys Größe 34 Körper ein Kleid der Größe 32 genäht. „Wie kann so etwas passieren, sie hatte doch meine Maße, sie hat gemessen, sie müsste doch...“ Ginny brach ab und begann schwer zu atmen. „Molly, es geht schon wieder los!“, rief Hermine Molly zu, die gerade das Zimmer verlassen hatte. Sie kam aufgeregt wieder herein, eine Papiertüte in der Hand. „Ginny Liebes, tief atmen.“ Ginny presste sich die Tüte an den Mund und atmete tief ein. Eine Minute später entspannte sie sich. „Mum, ich kann dir eine Sicherheit geben, warum ich mich niemals von Harry trennen werde.“, sagte sie und setzte sich an den Frisiertisch. „Ich heirate kein zweites Mal. Ich stehe jetzt schon vor einem vollkommenen Nervenzusammenbruch.“ „Du stehst nicht davor, du ast einen. Ist das Kleid zsu?“ Fleur war eingetreten, auf ihren Armen balancierte sie ein Tablett mit Kaltgetränken, Tee und Tassen. „Mit Müh und Not.“, murmelte Hermine ihr zu und nahm ihr das Tablett ab. Während Hermine ein wenig Wasser für Ginny eingoss, sah sie aus dem Fenster: Die Sonne leuchtete hell und verwandelte den Garten der Weasleys in einen schimmernden und glänzenden Traum aus Schnee und Eis. In der Mitte stand ein großes, gläsernes Zelt, an dessen Scheiben sich Eiskristalle bildeten. Hermine sah Victoire und Teddy in der Mitte durch die Sitzreihen toben, während die ersten Familienmitglieder eintraten und einige der Hauselfen aus Hogwarts unter Leitung von Kreacher die Dekoration vervollständigten. In einem zweiten, größeren Raum des Zeltes sah sie Runde Tische, eine Bühne und ein Buffet. An einem der Tische saßen Ron, Harry, George, Bill, Charly und Percy. Harry zerzauste sich immer wieder die sorgfältig gekämmten Haare, sprang auf, setzte sich wieder und ging auf und ab. „Bin ich eine schlechte Ehefrau, wenn ich Angst vor meiner Hochzeit habe? Oh Gott, das ist ein schlechtes Omen, das...“ „Ginny, wenn du dir deinen Zukünftigen anschaust, wird dir klar sein, dass das alles normal ist.“ Hermine hörte ein hastiges Kratzen auf dem Fußboden und Ginny stand neben ihr. „Mon Dieu!“, rief Fleur und als Hermine Ginny ansah, sah sie einen riesigen Streifen Lippenstift auf ihrer ohnehin schon roten Wange. Sie lächelte. „Oh Gott, der arme Junge. Er ist völlig fertig mit den Nerven.“ „Ginny, wie soll ich dich schminken, wenn du andauernd Arry anguckst?“ Fleur zerrte Ginny mit sanfter Gewalt zu sich und presste sie auf den Stuhl. Während Fleur nun begann, Ginny nach ihren Lieblingsfarben und dem genauen Plan für ihre Haare zu fragen, gesellte sich Molly zu Hermine ans Fenster. „Wenn ich mich an meine Hochzeit erinnere: Ich war mir so sicher mit Arthur, das hat mich aber

nicht daran gehindert, fünf Mal an diesem tag in Ohnmacht zu fallen!“ Hermine lachte laut auf. „Wieviel Uhr ist es?“, fragte Ginny. „Es ist elf Uhr. In einer Stunde geht’s erst los, wir liegen gut in der Zeit.“ Hermine hörte, erneut, wie Ginny ausatmete. Hermine hörte Schritte auf der Treppe und in der nächsten Sekunde stand Luna in der Tür. „Ich bin ein wenig zu spät, nicht wahr?“ Hermine begrüßte sie herzlich. „Mach dir nichts drauß, Luna, du hast das schlimmste verpasst: Wir sind seit acht Uhr auf. Das Frühstück war der Gipfel.“ Luna lächelte verträumt. „Neville hat mich zu spät geweckt, er war mal wieder andauernd im Gewächshaus und hat weiß ich was gemacht.“ Ihr Bauch wölbte sich deutlicher als bisher unter dem Brautjungferkleid, welches auch Hermine trug. „Luna, wann ist es eigentlich soweit?“ „Im Februar, aber wenn man sich diesen Bauch anguckt, möchte man meinen, ich könnte jeden Moment entbinden.“ Sie senkte die Stimme. „Sicherlich der Einfluss der schnurzigen Maulrüssler unter unserem Haus. Sie machen das Babys groß und kräftig.“ Hermine lächelte freundlich und wandte sich ab, als Luna Ginny begrüßte. Hermine sah sich noch einmal im Spiegel an: Ginny hatte zum Glück einen weniger rosa geprägten Geschmack und so fand sie sich in ihrem weinroten Kleid sehr ansehnlich. Es ging ihr bis zu den Knien und war schulterfrei. Ihre Haare hatte sie sich von Fleur hochstecken lassen, als Ginny unter der Dusche stand. „Hermine, kannst du bitte mal unten nach dem Rechten sehen? Ich hab das Gefühl, Harry ist mit dem Empfang der Gäste ein wenig überfordert und wir können die Platzanweisung nicht völlig den Hauselfen überlassen, die haben schon genug zutun.“ Hermine griff nach dem schwarzen Jäckchen, welches zu Kleid gehörte und machte sich auf den Weg nach unten. Niemand war im Haus und somit gelangte sie ohne jede Umschweife in das bunte Treiben des Zeltes. Es saßen bereits zehn Gäste an ihren Plätzen, Ministeriumsangestellte und ihre Verwandten, die Hermine unbekannt waren. Sie ging durch die Reihen und bemerkte mit einiger Genugtuung, dass einige Blicke an ihr haften blieben. Die Hauselfen nahmen gerade ihre Plätze am Eingang ein, um die Gäste zu ihren Plätzen zu geleiten und so war es ruhiger als sie es vom Fenster beobachtet hatte. Hermine betrat nun den zweiten Teil des Zeltes und als ihre Absätze auf dem Parkett aufschlugen, sah die Gruppe von Männern zu ihr auf. Alle sahen sie ein wenig sprachlos an, bis sie bei ihnen angekommen war. „Mensch Leute, noch nie ne Frau in einem Kleid gesehen?“ George zwinkerte Hermine zu. Ron sah Hermine mit glänzenden Augen an. Sie strich ihm über die Wange und er nahm ihre Hand und küsste sie. „Könnt ihr mal aufhören hier rum zu turteln?“, motzte Harry. Ron zog Hermine auf seinen Schoß und Hermine griff nach Harrys Hand. Sie war eiskalt. „Harry entspann dich mal. Das hab ich eben auch schon versucht deiner besseren Hälfte zu erklären.“ Harry sah hoffnungsvoll auf. „Ist sie auch aufgeregt?“ „Harry, wenn wir oben keine Papiertüte hätten, wäre sie wahrscheinlich schon an ihren Panikattacken erstickt.“ Harrys Augen weiteten sich und er machte Anstalten auf zu springen. Charly und Bill packten ihn von hinten an den Schultern und drückten ihn wieder auf den Stuhl. „Entspann dich mal. Ihr geht’s sicher prima, stimmts Hermine?“ „Blendend, Fleur macht ihr gerade die Haare.“ Bill sah leicht unruhig auf. „Moment, Fleur ist oben? Und wer passt dann auf meine Tochter auf?“, Wie auf ein Signal hörten sie ein lautes Krachen nebenan. Hermine konnte durch die Glaswand einige umgefallene Stühle und eine kaputte Vase sehen, um die Victoire und Teddy herum tanzten. „Junge Dame!“, rief Bill genervt. „Ted Lupin!“, schrie Harry doppelt so zornig. Beide kamen schuldbewusst herein getrottet. Beide ließen ihre Augen schimmern. „Was haben wir euch gesagt? Ihr sollt nicht toben! Könnt ihr euch nicht einmal benehmen?“ Bill hob drohend den Zeigefinger beim Sprechen. „Meine Güte, hier liegen die Nerven ja noch mehr blank als oben.“ Harry sah sie vorwurfsvoll an. „Hör mal, Fräulein erste Brautjungfer. Der Herr Trauzeuge, auf dessen Schoß du es dir bequem gemacht hast, war weniger furchteinflößend als du. Ich bin erst in Panik, seitdem du mir erzählt hast, dass Ginny in ihrem Zimmer Erstickungsanfälle bekommt!“ „Lügner!“, riefen alle im Chor. „Ich hab dich vom Fenster aus gesehen!“, empörte sich Hermine. „Und uns jammerst du seit zwei Stunden die Ohren voll.“, sagte Percy. „Frühstücken war ein ganz besonderer Albtraum.“, sagte Charly seufzend. „Dito.“, sagte Hermine tonlos. „Was lernen wir daraus? Harry und meiner kleinen Schwester zu verbieten, sich nur einen Morgen lang nicht zu sehen, ist nicht gut für alle Beteiligten.“, sagte Ron und küsste Hermine auf die Schulter. Hermine sah Teddy und Victoire an, die immer noch betreten zu Boden sahen. „Kommt mal mit ihr zwei, wollen wir mal schauen, ob Oma Molly was zu naschen für euch hat?“ Sie hob Victoire auf ihren Arm und nahm Teddy an die Hand. „Braucht ihr noch was? Tee, Valium? Harry, eine Standheizung?“ Harry brummelte, versuchte aber zu Lächeln. „Was ist ein Vasilum?“, fragte Percy. Hermine winkte ab. „Ron, wo ist eigentlich dein Vater?“, fragte sie auf halbem Weg. „Der holt Muriel.“, sagte Ron und wandte sich zu ihr um. „Das wird die nächste schlimme Prüfung.“ Er zwinkerte ihr zu und sah sie verliebt an. Sie warf ihm eine Kusshand zu und wandte sich dann mit den Kindern ab. Gerade als sie den Gang hinunter ging, hörte sie eine laute, dröhnende Stimme. „Was ist das denn? Ist das beheizt? Was hat sich Ginevra nur dabei gedacht, in so etwas zu heiraten? Und wo

ist der Bräutigam?“ Hermine erkannte die Stimme sofort. Sie hatte sie das letzte Mal gehört, als ein Heuler bei ihr ankam, der sie tadelte, Ron verlassen zu haben. Allen anderen Weasleys war die Sache höchst peinlich gewesen. „Muriel, Ginny hat das meiner Meinung nach sehr schön gemacht.“ Hermine hörte die diplomatische Stimme von Arthur. Sie wandte sich der Glaswand zu, hinter der sie die Männer sitzen sah. Sie winkte und fuchtelte wild. Percys sah sie als erstes. Er tippte die anderen an und sie hielten ihre Hände an ihre Ohren oder zuckten mit den Achseln. Hermine winkte sie panisch zu sich. „Aha.“, hörte sie die dröhnende Stimme. Die Männer erstarrten alle gleichzeitig und Harry wurde noch bleicher als zuvor. Muriel trat mit großen Schritten auf Hermine zu, sie roch nach Parfum und Mottenkugel. „Arthur, was macht diese Person auf dem Grund und Boden der Weasleys?“ Hermine Hände zitternden. Diese Frau würde sie vor versammelter Mannschaft ungespitzt in den Boden rammen. „Und was ist das? Kinder? Sofort losgelegt, nachdem Sie den armen Ronald abserviert haben, was? Unmöglich das diese...“ „Muriel, bitte...“, begann Arthur erzürnt. „Nein, Arthur, es ist mir ein Rätsel, dass diese Person...“ „Hermine, Schatz, warum rufst du denn nicht, wenn Muriel da ist?“ Ron tauchte gespielt fröhlich in der Tür auf, dicht gefolgt von seinen Brüdern und Harry. „Hilfe!“, formte Hermine mit ihren Lippen zu ihm gewandt. „Tantchen Muriel, wie schön dich zu sehen.“ Er drückte sie überschwänglich und Hermine wusste, dass ihn dies einige Überwindung kostete. „Ronald. Du siehst schwächling aus. Nun frage ich dich: Was hat sie hier zu suchen?“ „Sie ist die erste Brautjungfer, die beste Freundin des Brautpaares, eine Freundin der Familie und meine feste Freundin. Ich denke, das gibt ihr ein gutes Recht hier zu sein.“ Ron legte einen Arm um Hermine Hüften. Seine Brüder und Harry hatten alle die Augenbrauen hochgezogen und die Münder standen ihnen offen. Noch nie hatte jemand so mit Muriel geredet. Und gleich würde sie explodieren. Sie sah Hermine weiterhin böse an. Dann weitete sie ihre Nasenflügel und starrte ungläubig auf Teddy und Victoire. „Und ihr habt schon Kinder? Warum weiß ich davon nichts.“, kreischte sie. „Victoire ist meine Tochter, falls du dich erinnerst, Muriel.“, sagte Bill und nahm augenzwinkernd Victoire aus Hermine Armen. „Und Ted ist Harrys Patensohn. Hermine wollte den beiden etwas zu trinken holen.“, sagte Bill besänftigend. Harry trat vor. „Ich denke, Hermine sollte mal nach Ginny... Ginevra sehen. Nicht wahr?“ Hermine nickte hastig, gab Ron einen dankenden Kuss auf die Wange und verschwand so schnell sie konnte.

„Ich werde stolpern, ich werde stolpern, ich werde stolpern, ich...“ „Ginny, ruhe jetzt. Hermine stellte sich vor Ginny und hielt sie an den Schultern fest. „Du wirst nicht stolpern. Dies ist der schönste Tag in deinem Leben. Du heiratest Harry Potter, den Mann, den du schon immer geliebt hast. Also wirst du nicht stolpern. Verstanden?“ Sie waren am Eingang des Zeltes angekommen und Arthur strahlte Ginny an. „Viel Glück, meine Süße.“, sagte Hermine und küsste Ginny auf die Wange. Dann nahmen Luna und sie ihre Blumensträuße, die Musik setzte ein und sie gingen den Gang hinab. Sie fühlte sich wunderbar. Harry sah sie –endlich entspannt und lächelnd- an und neben ihm stand Ron, der sie betrachtete, als sei dies ihre Hochzeit. Er lächelte, als sie sich ihm gegenüber aufstellte. Die Musik wurde lauter und Ginny betrat am Arm ihres Vaters den Saal. Alle Gäste erhoben sich und Hermine erkannte einige bekannte Gesichter in der Menge: Abgesehen von einigen Reportern und Bekannten aus dem Ministerium sah sie die gesamte Lehrerschaft von Hogwarts, darunter auch am Ende des Zeltes Hagrid und Olymp, fast alle ihrer alten Schulfreunde und... Lavender Brown. Die rosa Schleife in ihrem Haar leuchtete hell und Hermine wunderte sich, dass sie Lavender noch nicht vorher gesehen hatte. Sie winkte ihr zu. Hermine lächelte gezwungen. Dann folgte sie dem Blick aller anderen und sah Ginny an: Ihr Vater betrachtete sie stolz von der Seite und Ginny strahlte Harry an. Harrys Augen waren auf sie geheftet und Hermine glaubte zu sehen, dass seine Augen leicht glasig wurden. Sie hatte ihn noch nie so Grinsen sehen. Als Ginny vorne angekommen war nahm Arthur seine Tochter in die Arme und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Sie küsste ihn auf die Wange und lächelte Harry an, der nun ihre Hand nahm. Im gleichen Moment erhob sich Kingsley Shacklebolt und die Musik verstummte. Er hatte sofort angenommen, als Ginny ihn gefragt hatte, ob er sie trauen werde. „Ich bitte sie sich zu setzen.“, sagte er in seiner beruhigenden Stimme. Hermine konnte Mrs. Weasley schluchzen hören. Und auch sie hatte Tränen in den Augen.

# Die Hochzeit

„Und hiermit erkläre ich dich, Ginevra Weasley und dich, Harry James Potter, zu rechtlich angetrauten Eheleuten. Harry, du darfst die Braut jetzt küssen.“ Kingsley nickte freudestrahlend. Harry zog Ginny zu sich und die beiden küssten sich während die Gäste aufstanden und applaudierten. Hermine's Wangen waren rot vor Freude und Ron ging nun auf das Brautpaar zu, um ihnen zu gratulieren. Auch Hermine nahm nun ihren besten Freund und ihre beste Freundin in die Arme. „Hermine, ich bin so glücklich.“, sagte Ginny ihr leise ins Ohr und Hermine spürte Freudentränen auf ihrer Schulter, an die sie Ginny drückte. Harry war nicht fähig zu reden, er lächelte Hermine nur unablässig an. Als Hermine sich von ihm löste, sah sie zu Ron. Er streckte die Hand nach ihr aus und sie nahm sie und stellte sich zum ihm. „Schön, so eine Hochzeit, nicht wahr?“, sagte er und sah sie an. Hermine nickte. „Ja, sehr schön.“ „Auf den Geschmack gekommen?“, fragte eine Stimme hinter den beiden. Hermine und Ron drehten sich um und sahen in das breite Grinsen von George. Ron errötete. „Hör auf damit, George.“, murmelte er. Hermine wusste, dass Ron dieses Thema peinlich war. Nicht, weil er sie nicht heiraten wollte. Es war das genaue Gegenteil. Er hätte sie sofort geheiratet, nachdem Viktor verhaftet worden war, aber er hatte nie ein Wort darüber verloren, weil er wusste, dass sie noch Zeit brauchte. „Danke.“, sagte sie leise und küsste ihn auf die Wange. „Wofür?“ Ron war verwirrt. „Dass du bist, wie du bist.“, sagte Hermine und drückte sich näher an ihn. Ron wusste immer noch nicht wovon sie redete, aber in diesem Moment setzte nebenan die Musik ein und sie folgten den Gästen in den Nebenraum. Ron und Hermine setzten sich zusammen mit der Familie Weasley und dem Brautpaar an einen Tisch. Als der Trubel etwas nachgelassen hatte, stand Harry auf. „Liebe Gäste, wir freuen uns, das ihr alle so zahlreich erschienen seid. Ich will keine langen Reden schwingen...“ „Das kann er auch gar nicht!“, rief Ginny dazwischen und küsste Harry liebevoll. „...keine langen Reden schwingen: Das Buffet ist eröffnet.“ Harry drückte Ginny stürmisch an sich und küsste sie. Alle Gäste jubelten und applaudierten. „Hallo Ron.“ Eine süßliche Stimme erklang hinter Hermine und als sie sich umwandte, bot sich ihr der erwartete Anblick: Lavender Brown hatte ihre Hand auf Rons Schulter gelegt. „Es ist so schön dich wieder zu sehen. Hach, dass du und Hermine euch wieder gefunden habt finde ich ja wirklich traumhaft. Sonst wäre das Ende unserer Beziehung wirklich sinnlos gewesen.“ Ohne auf eine Antwort zu warten, winkte sie zuckersüß und ging weiter in Richtung Buffet. Ron sah Hermine entschuldigend an. „Was tut sie hier?“, schnappte Hermine. Es störte sie nicht, das Lavender da war, es störte sie, wie sie sich verhielt. „Sie ist mit einem alten Schulkameraden hier. McLaggen.“, sagte Ron und Hermine konnte ein leichtes Lächeln in seinem Gesicht erkennen. „McLaggen? McLaggen? Was tut er, geht er mit ihr?“ „Angeblich sind sie verlobt.“ Ron rückte etwas näher zu Hermine und legte eine Hand auf ihre Wange. „Was ist los, Schatz? Eifersüchtig?“ Er lachte. Hermine sah ihn böse an, dann musste auch sie lachen. Ron zog sie zu sich und küsste ihre Haare. „Ginny wollte unbedingt, dass alle alten Bekannten kommen. Damit wir was zum lästern haben.“, sagte Ron und sah Hermine an. „Lass uns was essen. Ich verhungere.“ „Du verhungerst immer.“, murmelte Hermine, als sie sich in Richtung Buffet bewegten.

Ron hatte seinen Arm um Hermine's Schulter gelegt und ging mit ihr durch die Felder rund um den Fuchsbau. Die Luft war kühl aber angenehm und der Schnee knirschte unter den Füßen. „Danke, dass du mit raus gekommen bist. Es war mir wirklich zu stickig in diesem Zelt.“, sagte Hermine und strich über Rons Hand. Ron nickte. Sie hörten die wummernde Musik der Party näher kommen und Hermine begann ein wenig zu tanzen. Ron lachte laut. „Was tust du da?“ „Ich tanze!“ „Ich tanze!“, sagte Hermine und begann sich ausgelassen im Schnee zu drehen. „Ich tanze, weil ich keine Sorgen mehr habe, weil mein Leben so vollkommen und perfekt ist und es fast nicht besser kommen könnte. Und außerdem kann ich nächste Woche wieder ins Ministerium.“ Sie tanzte auf Ron zu und schlang die Arme um seinen Hals. „Außerdem habe ich den Mann meiner Träume gefunden. Wiedergefunden.“ Hermine kicherte. ‚Verdammt, dieser FireWhiskey lässt mich kichern wie Lavender.‘, dachte sie bei sich und musste erneut kichern. Sie küsste Ron stürmisch auf die Lippen. „Ich will dich nie wieder los werden, Ronald Weasley.“ Sie küsste ihn erneut und breitete dann die Arme aus und drehte sich im Kreis. Ron sah sie eine Weile an, während sie sich ausgelassen drehte. „Dann heirate mich.“ Hermine blieb mitten in der Bewegung stehen. „Was?“ „Dann heirate mich. Wenn du dich nicht mehr von mir trennen willst, dann heirate mich Hermine.“ Er hatte seine Hände in die Hosentaschen gesteckt, seine Füße standen schulterbreit auseinander und sein Blick war fest. „Ron, ich... was soll das auf einmal. Du warst

einverstanden, dass wir noch warten. Ist es nicht alles genau jetzt perfekt?“ Sie erwartete, dass Ron zu Boden schauen würde und kein Wort mehr sagen würde, aber er tat es nicht. Er sah sie weiterhin fest an. „Warum noch länger warten? Lavender heiratet McLaggen, Ginny und Harry haben geheiratet und...“ „Aha!“ Es war weniger stark und herausfordernd aus Hermine herausgeplatzt, als sie es geplant hatte. Der Firewhiskey nahm ihr also nicht nur ihre Hemmungen und ihr würdevolles Kichern, er nahm ihr auch die Schlagfertigkeit. „Das ist es, nicht wahr? Weil alle Heiraten, müssen wir es auch tun?“ „Ich will nicht, dass die Leute denken, dass wir nicht zusammen gehören. Ich will dich und ich habe Angst, dass jeder denkt, dies sei nicht ernst.“ „Ron, das ist vollkommener Blödsinn! Nur weil wir nicht verheiratet sind? Du bist wie in der Schule!“ Sie wurde wieder hysterisch. Sie wandte sich energisch um und stapfte durch den Schnee. Dann hielt sie inne. Das war es. So hatte es damals angefangen. Mit einem Gespräch über ihre Beziehung, ob sie sich nicht ein Zimmer teilen sollten. Hermine wollte ihren Freiraum und wollte es nicht überstürzen, Ron hätte auf der Stelle 10 Kinder mit ihr zeugen können. „Ron.“, sagte sie kleinlaut und drehte sich um. Ron hatte sich nicht bewegt, seine Hände waren immer noch in seinen Taschen verschwunden. „Ron, es tut mir Leid. Aber du weißt doch, ich will nicht, dass wir es wieder kaputt machen, weil wir alles überstürzen.“ Sie ging zu ihm und küsste ihn. „Ich liebe dich wirklich. Aber ich will nicht, dass du mich heiratest, damit du mit den anderen mithalten kannst oder damit die Leute nicht mehr reden. Oder damit deine Tante Muriel den falschen Eindruck bekommt.“ Sie lachte laut und auch Rons Mundwinkel hoben sich. „Ich habe dich noch mehr dafür geliebt, dass du meine stumme Bitte um mehr Zeit respektierst. Bitte hör nicht auf damit, nur weil andere uns einen Schritt vorraus sind.“ Ron sah sie eine Weile an. Dann schloss er sie in die Arme. „Du hast Recht. Du hast mit allem, was du sagst Recht.“ Er sah beschämt zu Boden. „Gib mir nur ein Versprechen. Heirate mich. Irgendwann. Wenn du bereit bist. Und sag nicht nein, wenn ich noch mal frage.“ Es sah Hermine erwartungsvoll an. Sie küsste ihn und nickte. Ron drückte sie an sich und langsam schlenderten sie zurück in Richtung Fuchsbau.

# Nachrichten

„Seid vorsichtig. Und holt euch keine Krankheiten. Und nehmt nichts von Fremden an. Und passt auf wegen der Insekten. Und...“ „Moooom! Es ist gut!“ Ginny drückte ihre Mutter an sich. „Wir passen schon auf. Harry hat das alles geprüft. Uns passiert nichts.“ Molly drehte sich um und schluchzte. „Ich hab nur was im Auge.“ „Meine Güte, deine kleine Schwester als ein der Ersten unter der Haube. Deine Mutter wird tagelang nur mies gelaunt sein.“, sagte Arthur und beugte sich zu Ron. Ron zuckte die Schultern. „Wenigstens ist sie nicht die erste, die aus dem Haus ist. Ausgeflogen sind war doch alle ziemlich schnell.“ „Hat es dir etwa nicht in deiner Kinderstube gefallen?“, kreischte Molly. Ron lief rot an, er hatte nicht erwartet, dass seine Mutter mithörte. „Ich ähm... doch... ähm...“ „Glaub mir Molly, er vermisst deine tolle Kinderstube jedes Mal, wenn er selbst kochen muss.“ Hermine küsste Ron auf die Wange und flüsterte: „Nicken und deiner Mom nen Kuss geben, jetzt!“ Ron grinste sie an und drückte seine Mutter. „Jedes Mal aufs neue, es ist eine Tortur Mom!“ „Ok Leute, wir müssen wirklich in den Kamin, sonst kommen wir niemals an.“, sagte Harry und tippte auf sein Handgelenk. Hermine drückte ihre Freunde fest an sich und schleppte mit Harry die Koffer zum Kamin, während Ginny zum hundertsten Mal von ihren Eltern umarmt wurde. Schließlich nahm Ron sie in den Arm und bugsierte sie zum Kamin. „Das reicht jetzt Mom. Lass sie gehen.“ Ginny grinste Hermine an. „Wir zwei genießen jetzt unseren Urlaub.“, sagte sie zu Hermine und warf ihr einen lasziven Blick zu. Hermine verdrehte die Augen. „Verschwindet endlich.“, flüsterte sie und stieß Ginny leicht an der Schulter. Harry stand bereits in Kamin. „Hotel der Sonne, Karibische Inseln.“, rief er laut und verschwand mitsamt der Koffer in einem Rausch an grünen Flammen. Ginny sprang hinter ihm hinein, zwinkerte noch einmal Hermine zu und rief ebenfalls ihr Reiseziel, bevor sie lächelnd verschwand. „So Mum, ich denke mal, Hermine und ich verschwinden dann auch mal... Mum?“ Molly sah die beiden mit Tränen erfüllten Augen an. „Mein kleines Mädchen... mein kleines Mädchen...“ „Oh Molly, Ginny passt schon auf sich auf. Außerdem weißt du doch, dass Harry auf sie aufpassen wird.“ Molly schüttelte den Kopf. „Wenigstens ist sie jetzt... in sicheren Verhältnissen.“ „Na, Molly, nun sei mal nicht so altmodisch.“, warf Arthur ein und tätschelte seine Frau auf die Schulter. „Was heißt hier altmodisch? Heiraten ist wichtig. Nicht wahr?“ Sie sah Ron und Hermine an. Hermine wurde rot und tastete nach Rons Hand. Als sie sie fand, verschlang sie ihre Finger in seinen. Ron sah sie von der Seite an und drückte ihre Hand. „Mum, hetzt uns nicht. Wir haben alle Zeit der Welt.“ Molly runzelte die Stirn. „Wenn ihr euch wieder fünf Jahre Zeit lasst, bis ihr euch entschieden habt, bekomme ich einen Herzinfarkt.“ Hermine kicherte, um ihre leichte Panik zu überspielen. „Keine Angst, wir lassen uns nicht so viel Zeit.“ Sie strich über Rons Rücken. „Mum, wir machen uns jetzt Mal los. Ich hab nur noch heute Urlaub und Hermine bespricht morgen mit Kingsley, wie sie ihren Dienstplan wieder aufbauen. Wir brauchen den Nachmittag wirklich mal für uns.“ „Oh na schön! Aber ihr geht nicht ohne etwas vom Mittagessen mit zu nehmen. Moment ich packe das schnell ein.“ Sie wuselte in die Küche. Sie hörten ein paar Töpfe klappern, dann ein Scheppern. Einen Moment herrschte Stille. „Hermine? Hier ist ein Brief für dich gekommen!“ Hermine ging in die Küche. Molly drückte ihr den Brief in die Hand, dann wandte sie sich wieder den Töpfen zu. Hermine entfaltete den Brief.

*Es ist noch nicht zu Ende.*

Hermine's Atem stockte, ihr Herz raste. Sie hatte die Geschehnisse vor drei Monaten schon fast vergessen. Und nun dies. Aber wie konnte das sein, Viktor war in Askaban und es gab keine anderen Drahtzieher. „Hermine, was ist es für ein Brief? Ist es dringend?“, hörte sie Rons Stimme aus dem Wohnzimmer. Hermine sah noch einmal den Brief an. Nein, nein sie würde sich nicht wieder aus der Ruhe bringen lassen. Nicht jetzt, nicht heute. Es war alles wieder gut und dies, war ein schlechter Scherz. Wahrscheinlich von Draco Malfoy. Das war es. Malfoy wollte sie aus der Ruhe bringen, sicher weil sie die Elfengesetze voran treiben würde. „Nur eine Nachricht von Kingsley, er wollte noch einmal unseren Termin bestätigen.“, rief Hermine und knüllte den Zettel zusammen.

Am Morgen lag Hermine mal wieder viel zu früh wach in ihrem Bett. Ron schlief neben ihr und atmete regelmäßig. Seine Hand berührte leicht ihre Hüfte. Sie wusste, er würde sofort erwachen, wenn er sie nicht

mehr spürte. Es war die letzten Monate immer öfter geschehen, dass er erwacht war und sie mit einem wilden Blick gesucht hatte, wenn sie sich nur umgedreht hatte um auf der anderen Seite weiter zu schlafen. Sie sah zum hundertsten Mal auf die Uhr. Dann drehte sie sich zu Ron und legte sich an seine Schulter. „Ron. Ron wach auf.“ Er schnarchte laut durch den offenen Mund und schmatzte. „Ron, es ist sieben. Du musst zur Arbeit.“ Er runzelte die Stirn und atmete lauter. Sie wusste, dass er nur spielte und eigentlich wach war. „Ron!“ Sie stieß ihm mit dem Finger in die Seite. Ron wälzte sich ruckartig zu ihr, umschlang sie und begrub sie unter sich. „Ron! Ron hör auf.“ Hermine lachte laut. „Glaub mir meine Liebe...“, murmelte er und legte seinen Kopf an ihre Brust. „... wenn du mich weiter ärgerst, ist es hier noch nicht zu Ende.“ Hermine kicherte kurz, dann sank ihr das Herz. Es traf sie wie ein Schlag. Der Zettel. Die Nachricht. Sie hatte versucht es zu verdrängen. Es zu vergessen. „Wow, das war ja einfach dich zum Schweigen zu bringen.“, murmelte Ron. „Jaaahhaa...“, stotterte Hermine. „Los Ron, das lass mich wenigstens aufstehen, dann kannst du duschen und ich mache Frühstück.“ Ron brummelte erneut, dann löste er sich schwermütig von ihr und Hermine zog ihren Morgenmantel an. Als sie die Treppe hinab stieg klammerte sie sich fest an das Geländer, um nicht zu stolpern. Der Spiegel im Flur zeigte ihr, dass sie kreidebleich war. Sie sollte es Ron sagen. Sie musste es ihm sagen. Aber nicht aus zu malen, wie er sich sorgen würde und gar in Panik geraten würde. Sie konnte es ihm nicht sagen. Außerdem würde er keine Hemmungen haben, Harry aus seinen Flitterwochen zu holen um ihn auf diese lächerliche Notiz an zu setzen. „Gefühlswelt eines Teelöffels.“, murmelte Hermine und legte selbige zusammen mit Messern und Tellern auf den Küchentisch. Als sie den Kaffee aufsetzte überkam sie eine regelrechte Kältewelle. „Reiß dich zusammen.“, mahnte sie sich selbst und stellte den Wasserhahn auf die kälteste Stufe, bevor sie sich das kalte Wasser ins Gesicht rieb. Schon bald war der Kaffee fertig und die Toast dampften. Hermine biss bereits in ein Toast mit Marmelade, als Ron die Treppe herunter geschlendert kam. Er drückte ihr einen Kuss auf den Scheitel und setzte sich schweigend zu ihr. Irgendwann sah er auf: „Stimmt etwas nicht? Du bist ganz abwesend!“ „Mh?“, Hermine hatte in ihren Kaffee gestarrt und kaum bemerkt, dass Ron neben ihr saß. „Wie bitte?“ „Mine, ist alles in Ordnung?“ „Jaja, es ist nichts.“ Der Brief. Es ist der Brief, Ron, den ich gestern bekommen habe. Sie wollte es ihm sagen, aber er schien so glücklich. In ihrer Angst kam sie sich lächerlich vor. Ron streckte seinen Arm aus und nahm ihre Hand. „Deine Hand ist eiskalt.“, sagte er tonlos. Hermine sah auf. „Mir ist ein bisschen mulmig. Das ist alles.“ „Hast ein wenig Panik wegen des Gespräches mit Kingsley.“ Hermine sah Ron in die hellblauen Augen, dann nickte sie. Er servierte ihr die Ausrede auf dem Silbertablett. „Du brauchst doch keine Angst zu haben, Granger. Du bist die größte Streberin, die Hogwarts je gesehen hat. Und die Gewinnerin aller Diskussionen mit mir. Du schaffst das auf alle Fälle.“ Hermine musste lächeln und schmierte Ron Marmelade an die Nase, während sie aufstand. „Beeil dich, Weasley, sonst hat Granger ihren Job wieder und Weasley ist seinen los!“ Ron schüttelte grinsend den Kopf, verschlang seinen Toast und verschwand mampfend die Treppe hinauf. Hermine fröstelte wieder. Es schauderte ihr, dass sie gleich alleine zu Ministerium musste. Auch wenn sie dort von Zauberern umgeben sein würde: Sie fühlte sich nicht sicher. „Mine, wann ist dein Gespräch heute zu ende? Wollen wir noch was essen gehen?“, schallte es die Treppe hinunter. Zu Ende... es schallte ihr wieder durch den Kopf. „Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, wann das alles endet.“, rief Hermine und war mit den Gedanken erneut ganz woanders.

## Das Ende der zauberhaften Zauberscherze

Als Ron ihr einen Kuss auf den Mund gedrückt hatte und sie das leise *blopp* vor der Tür hörte, stieg Hermine unter die Dusche. Sie stand an die Wand gepresst und ließ das Wasser über ihren Körper rinnen. Sie fürchtete sich, dass jeden Moment jemand den Duschvorhang zurück ziehen könnte und sie angreifen könnte. Sie spürte kräftige Finger an ihrem Hals. Phantomhände. Hermine rieb sich durch ihr Gesicht. Ihre Augenlider schmerzten, ihr Kopf hämmerte. Sie tastete mit geschlossenen Augen nach dem Wasserhahn und drehte das kalte Wasser auf. Sie zitterte, doch ihr Kopf wurde ein wenig freier. Sie musste mit Ron reden. Sie musste es ihm erzählen, sonst würde sie wohl niemals Ruhe finden. Hermine drehte das Wasser ab und stieg aus der Dusche. „Erstmal mit Kingsley reden.“, murmelte sie zu sich selbst. Nachdem Hermine sich langsam angezogen hatte und ihr Material zusammengesucht hatte, war sie schon zu spät dran. Sie hastete aus dem Haus und apparierte schnell. Als Hermine in der Eingangshalle stand, war ihr schlecht. Sie hatte so schlecht geschlafen und fühlte sich verfolgt. Mehrere Zauberer begrüßten sie mit einem freundlichen Lächeln. Hermine grinste krampfhaft und presste den Ordner näher an sich. „Miss Granger! Es freut uns, sie wieder zu sehen!“ Eine alte Hexe aus der Verwaltung kam auf sie zugestolpert und griff sie an den Schultern: „Es ist so wunderbar, sie wieder zu sehen. Es war ein herber Verlust, als sie entlassen wurden. Aber ich habe gehört, dass es nur ein Missverständnis war? Wie kam es dazu? Was...“ „Entschuldigen Sie, ich habe ein Gespräch mit dem Minister und...“ Hermine wandt sich aus ihrem Griff und trottete mit gesenktem Blick weiter.

Als sie in Kingsleys Stockwerk angekommen war, musste sie ins Badezimmer verschwinden. Sie hatte Angst vor diesem Gespräch, Angst vor dieser Nachricht, Angst vor ihrer Zukunft. Und sie fühlte sich schlecht, dass sie nicht ehrlich zu Ron gewesen war. Sie zog ein wenig Puder aus ihrer Tasche und versuchte die Blässe ihrer Nase zu verdecken. Als sie aufsaß, sah sie eine völlig fremde Frau. Sie atmete tief ein. Dann schloss sie für einen Moment die Augen. ‚Ich schaffe das. Ich schaffe das jetzt. Und nachher rede ich mit Ron. Aber diese Nachricht bedeutet nichts. Nichts.‘ Sie rieb sich die Stirn, klopfte ermutigend auf das Waschbecken und verließ den Waschraum. „Hermine, endlich klappt das mal.“ Kingsley begrüßte sie herzlich und Hermine zwang ein Lächeln auf ihr Gesicht. Kingsley bot ihr einen Stuhl vor seinem Schreibtisch an und ließ sich in seinen eigenen Sessel ihr gegenüber fallen. „So Hermine.“ Kingsley atmete tief ein. „Zu Beginn muss ich mich entschuldigen. Mehrmals. Und selbst dann ist es nicht genug. Das Ministerium ist auf alle Intrigen gegen dich herein gefallen und ist oberflächlich mit den Anschuldigungen umgegangen. Und ich habe nicht auf meine... persönlichen Erfahrungen mit dir zurück gegriffen und hab mich von diesen törichten, oberflächlichen Dingen leiten lassen. Es tut mir nicht nur als Zaubereiminister und dein Vorgesetzter, sondern auch als Freund leid.“ Hermine lächelte ihn aufmunternd an und ihre Wangen wurden etwas wärmer. „Es war... ich kann es nicht beschreiben, was hier passiert ist. Wir hätten bemerken müssen, dass es sich hier um Anschläge gegen dich handelt. Aber wir haben dir nur noch mehr geschadet. Das tut mir Leid.“ Kingsley atmete noch einmal tief ein. „Und es tut mir Leid, dass wir nicht einmal, nein, dass wir zweimal auf diese Art von Anschuldigungen reingefallen sind. Das war einfach nur... idiotisch und peinlich.“ „Kingsley.“, sagte Hermine beschwichtigend. „Es ist passiert und ihr konntet nichts dagegen tun. Ihr habt dem Gesetz recht getan und habt getan, was in diesem Fall richtig war. Denn jeder Freund kann ein Feind sein. Und schließlich sind wir alle aus dieser Affäre gut wieder raus gekommen.“ Sie lächelte ein wenig. „Für Ron und mich ist es sogar noch besser ausgegangen.“ Kingsley lachte mit seiner tiefen sonoren Stimme. Bei dem Gedanken an Ron fühlte sich Hermine wieder schlecht. Sie musste mit ihm reden. Wirklich dringend. „So, mein Gewissen plagt mich zwar immer noch, aber es hilft nichts. Also, wie können wir deine Abteilung so schnell wie möglich wieder aufbauen?“

Alles war gut verlaufen. Der Aufbauplan schien sicher, ihre Arbeitszeiten waren die alten und Kingsley hatte ihr weitere Zuschüsse versprochen. Alles in allem sehr erfolgreich. Dennoch war Hermine blass. Sie hatte sie stark konzentrieren müssen, um bei der Sache zu bleiben und nicht ab zu schweifen. Deshalb hatte sie jetzt Kopfschmerzen. Wenn sie nach Hause kam, würde sie mit Ron reden. Es half nichts, so eine Notiz zu verheimlichen. Außerdem würde er sauer sein. Zu recht. Hermine schüttelte ihre Haare aus dem Gesicht und wollte gerade den Fahrstuhl betreten, als ihr etwas Spitzes gegen den Kopf flog. Sie rieb sich die Stelle und sah sich verwirrt um: Um ihren Kopf surrte eine kleine, vertraute Eule und zwitscherte vergnügt. „Hallo Pig.“,

murmelte Hermine und hielt ihre Hand auf. Pig ließ sich darauf nieder und streckte stolz sein Bein aus, an dem eine kleine Notiz hing. Hermine rollte sie auf. Sie wunderte sich über Rons säuberliche Schrift. Er hatte sich wirklich Mühe gegeben.

Hermine,

komm bitte sofort nach deinem Gespräch im Laden vorbei, ich muss mit dir reden.

Ron

Kein „Ich liebe dich“, kein Abschiedsgruß. War etwas passiert? Hermine schlug sich die Hand vor den Kopf. „Er hat es rausgefunden, er hat es rausgefunden und jetzt ist er sauer.“ Es würde wieder einmal in Schreien und Anschuldigungen enden. Hermine biss sich beschämt auf die Unterlippe und drängte sich in den nächstbesten Fahrstuhl. Pig war auf ihre Schulter gekrochen und wankte zwitschernd hin und her. Als Hermine endlich aus dem Gewühl von Zauberern und Hexen entkommen war und die frische Luft einatmete, beruhigte sie sich ein bisschen. Pig zwitscherte noch einmal schrill in ihr Ohr, dann flog er davon. Hermine sah sich beklommen in der Straße um. Niemand war zu sehen. Sie atmete noch einmal tief ein. Eine Gänsehaut kroch ihr über die Arme und ihr fröstelte. Dann holte sie nach einem weiteren prüfenden Blick ihren Zauberstab hervor und war im nächsten Moment verschwunden.

„Geschlossen“ war das Erste, was ihr an „Weasley’s zauberhafte Zauberschere“ auffiel. Auf ihrer Uhr war es gerade 3 Uhr und soweit sie wusste machten die beiden nie Mittagspause. Sie schritt zögerlich die Stufen hinauf. In der Gasse war es leer, nur vereinzelt konnte sie Zauberer an den Schaufenstern sehen. Hermine sah in das Schaufenster vor ihr: Alle Leuchtzauber und magischen Tricks die sonst die Passanten faszinierten, waren erloschen. Hermine klopfte sanft an die Tür. „Ron? George?“ Keiner regte sich. Sie wollte sich gerade auf die Treppe setzen um eine Notiz zu schreiben, als sie sah, dass die Tür nicht abgeschlossen war. Sie drückte die Türklinke herunter. Mit einem sanften quietschen gab sie nach und Hermine betrat den Laden. Der Verkaufsraum wirkte gerade zu trostlos, da alle Scherzartikel unberührt herum lagen und keiner von ihnen zischte und leuchtete. „Ron? George?“ Wieder gab es keine Antwort. Dennoch konnte sie ein leises Poltern aus dem Büro eine Etage höher hören. „Ron?“ Hermine Ruf hallte in dem düsteren Raum wieder. Das Sonnenlicht schien nur schwach herein. Langsam wurde sie sauer. Was hatte Ron bloß vor? „Ron, das ist echt nicht mehr lustig.“ Ein lauterer Poltern, ein Krachen. Sie sah, wie die Bürotür aufsprang und Ron mit käsebleichem Gesicht herausgestürmt kam. „Ron was...?“ „Hermine, verschwinde hier! Verschwinde!“, schrie er sie an. Hermine sah sie erschrocken an. Sie hörte ein weiteres Poltern aus dem Büro. Ron packte Hermine an den Schultern und schob sie hastig zur Tür. „Ron, was soll das?“ Ron schüttelte den Kopf und seine Stimme wurde sanft. „Bitte Schatz geh. Bitte. Ich liebe dich.“ Er küsste sie auf die Stirn und drückte die Türklinke nach unten und riss die Tür auf. Er wollte Hermine gerade nach draußen schieben, da schlug die Tür krachend zu und das Schloss klickte. „Nein! Nein!“, schrie Ron zur Treppe gewandt. Hermine drehte sich um. Sie konnte eine kleine, schemenhafte Gestalt auf dem oberen Treppenabsatz erkennen, deren Zauberstab auf die Tür gerichtet war. Ron stellte sich vor Hermine. „Sie können sie nicht haben. Niemals!“ Er drehte sich zu Hermine und strich ihr zitternd durch die Haare. „Ich hab versucht sie fest zuhalten, als du rein gekommen bist und wollte sie so lange in Schach halten bist du wieder gehst.“ „Ron, was soll das alles, warum sollte ich gehen, wenn ich Geräusche höre, was hat das alles zu bedeuten?“ Dann traf es sie wie ein Schlag. „Du hast mir keine Nachricht geschrieben.“ Ron schüttelte den Kopf. „Und ich bin wieder darauf rein gefallen.“ Ron sah sie nur weiterhin an. „Das ist der Attentäter?“, flüsterte Hermine verängstigt. Ron presste sie an sich. „Sie kriegt dich nicht, was auch immer passiert, nur über meine Leiche kriegt sie dich.“ „Das lässt sich einrichten, Mr. Weasley.“, sagte eine mädchenhafte Stimme. „Und was sie angeht Miss Granger: Sie sind meinen Fallen immer und immer wieder entkommen, haben sich heraus gewunden und sind nicht in Askaban gelandet. All das, was mir nicht gelungen ist.“ Die Gestalt schritt die Treppe herunter und Hermine glaubte einen rosafarbenen Ärmel zu sehen. „Sie haben mir alles genommen. Und das gleiche Schicksal wird nun sie ereilen. Sie haben es sich selber ausgesucht, sie waren arbeitslos und Single. Das dieser Stümper von Karl sie nach solchen Anschuldigungen verlässt war ab zu sehen. Dann mussten sie weg. Aber nein, sie überleben ein simples Attentat und alle Anlastungen des Ministeriums werden verworfen. Nett. Aber dafür wird das Ende nun noch schlimmer werden.“ Sie konnte Absätze auf der Treppe hören und ein bekanntes, süßlich stechendes Parfum stieg in ihre Nase. „Sie werden sie sterben sehen. Erst ihren Schwager, dann ihre beste Freundin, ihren

besten Freund. Sie sind alle hier. Sehr kurze Flitterwochen, die sie ihnen beschert haben.“ Hermine stockte der Atem und ihr Herz begann zu pochen. Sie klammerte sich an Ron. Diese Frau hatte sie alle entführt. „Sie sind oben, sie können ihnen allen Lebewohl sagen, keine Angst.“, sagte sie noch süßlicher als zuvor. „Wobei ‚Lebe‘ -wohl die falsche Wortwahl wäre.“ Sie brach in ein mädchenhaftes Gelächter aus. „Und schließlich, nach einem sehr langen Tag vielen vielen Schmerzen werden sie ihren Freund sterben sehen. Es ist auch besser so. Mischehen zwischen Schlammblütern und Reinblütern waren noch nie so mein Fall.“ Sie war jetzt am Fußende der Treppe angekommen. Ihr Gesicht lag immer noch im Schatten, aber ihr pummeliger, unförmiger Körper war in rosa Tweed gehüllt. „Und dann Miss Granger, werden wir noch ein wenig Spaß zusammen haben. Vielleicht erlöse ich sie am Ende von ihren Qualen. Aber nur vielleicht.“ Sie schwang ihren Zauberstab. Mit einem Ruck wurde Ron von ihr weggerissen und Seile schlangen sich um ihn. Er wurde zu Boden geworfen und geknebelt konnte er nur noch mit weit aufgerissenen Augen zu ihr aufsehen. „Sie haben lang genug Lügen über mich und über minderwertige Geschöpfe erzählt. Es wird Zeit, dass sie lernen, keine Lügen mehr zu erzählen.“ Sie trat in den milchigen Lichtschein. Doch Hermine hatte schon gewusst, wer sie war, bevor sie ihr krötenhaftes Gesicht sah.

-----  
So, die Geschichte nähert sich dem Ende. Ihr habt sicher erraten, wer diese nette Dame ist. Nicht? Na dann müsst ihr euch bis zum nächsten Kapitel gedulden! ^^

# Die Macht des Wahnsinns

Liebe/r Leser/in,

*zu Beginn muss ich mich erstmal entschuldigen. Und zwar nicht nur ein kleines "Tut mir leid", eigentlich müsste ich euch allen Pralinen schicken oder sowas. Ich find es selber extrem nervig wenn jemand Monate lang braucht, um ein Kapitel zu schreiben; gerade so kurz vorm Ende würde ich als Leser das unverzeihlich finden.*

*Aber ich bin sehr lange mit dem Rest meines Abis, meiner Abizeitung und dann über den Sommer mit dem Studienplatz und der entsprechenden Wohnungssuche beschäftigt. Da muss ich zugeben, ist die FF ein wenig in Vergessenheit geraten. Aber der wichtigere Grund ist, dass ich mit allen geschriebenen Fassungen des jetzt vorletzten Kapitels nicht zufrieden war. Und ich kann nichts veröffentlichen, was mir selber nicht ganz grün ist.*

*Ich hoffe ich wollt immer noch das Ende lesen. Es tut mir sehr sehr leid, Asche auf mein Haupt.  
Viel Spaß beim Finale.*

Umbridge grinste ihr hämisches Krötengrinsen, als sie Hermine den Zauberstab auf die Brust setzte. Das Holz bohrte sich schmerzhaft in ihren Brustkorb und Hermine keuchte auf. "Wegen Ihnen, Miss Granger, hätte ich fast alles verloren. Sie sind diese Art von Schüler gewesen, die ich immer verachtet habe. Ihre Strebsame und vorlaute Art ist das furchtbarste, was einem passieren kann. Und mit dieser widerlichen Art haben sie mich beinahe in den Wahnsinn getrieben. Damals, im verbotenen Wald. Sie fragen sich, warum ich mich nun nicht an unserem verhassten Mr. Potter räche?" Sie riss die Augen weit auf und ihre Stimme wurde schrill. "Sie waren es, die damals den Plan hatten, mich in den verbotenen Wald zu locken. Sie neunmalkluges... Miststück. Diese Halbblüter hätten mich fast mit ihrer barbarischen Art zerfetzt. Aber das hat ihnen nicht gereicht, nun haben sie auch das Ministerium, das mir so liebe Ministerium verseucht. Dafür sollen sie büßen." Ron wand sich am Boden und versuchte sich von den Fesseln zu befreien. Die Spitze des Zauberstabes bohrte sich bei jedem Atemzug schmerzhafter in Hermines Brust. Umbridge lächelte erneut süßlich, dann schrie sie "Petrificus Totalus". Der Zauber fuhr glatt durch Hermines Brust und sie schlug zu Boden. Sie konnte sich nicht bewegen, aber durch die kurze Distanz zu Umbridges Zauberstab verbreitete sich ein stechender Schmerz durch ihren Körper. Sie wollte sich jedes einzelne ihrer Glieder vor Schmerz halten, doch die Arme führten die Befehle aus ihrem Gehirn nicht aus. Nur ihre Augen konnte sie bewegen und so suchte sie damit Rons Blick. Tränen schossen aus ihren Augen hervor und der Schmerz staute sich in ihrem Körper, da sie ihn weder hinausschreien noch tief einatmend mildern konnte. "Sie werden noch viel größere Schmerzen leiden als diese. Das ist die Strafe, dass sie mit ihren Schlammbblütigen Methoden weiter gekommen sind als ich." "Jeder kommt weiter als sie, sie hässliche Kröte.", hörte Hermine Ginneys Stimme. "Oh, wie unhöflich von mir.", murmelte Umbridge und erklimmte die Treppe. "Wir haben ja noch mehr Zuschauer. Ein Jammer wenn sie die Show verpassen würden." Sie verschwand in einer kleinen Kammer und trieb zwei Minuten später Ginny, Harry und George vor sich her, alle an Armen und Beinen gefesselt. Harry wollte zu Hermine und Ron stürzen, aber ein Zauber von Umbridge schleuderte ihn hart gegen einen der Stützpfeiler des Ladens. Ginny schrie auf, Ron krümmte sich erneut. Blut floss unter Harrys Haaransatz hervor und kreuzte seine Blitznarbe. Der Schmerz schien in Hermines Kopf angekommen zu und warmes Blut floss aus ihrer Nase und quer über ihr Gesicht. "Oh, wie schade." Umbridge richtete den Zauberstab auf sie und Hermine, immer noch gelähmt, schwebte dreißig Zentimeter über dem Boden und konnte nun alles von oben sehen. "Miss Granger wandelt langsam ihrem Ende entgegen. Haben sie das je in einem Buch gelesen, Miss Granger, welche grausamen Nebenwirkungen der Lähmzauber haben kann? ich auch nicht. Sie waren mein erstes Experiment." Sie zischte laut und zuckte mit den Schultern. "Schade, dann müssen wir die lange Folterprozedur verkürzen. Dabei habe ich mir bei all dem so viel Mühe gegeben. Eine Schande. Herrn Krum angeschwärzt, ihn aus der Haft befreit um sie zu ermorden. Mr. Malfoy mit ein paar Informationen versorgt, damit sie ihn verdächtigen und noch paranoider werden. Und all dies Leiden eingefädelt. Nur dass ihr Verlobter so spontan auch noch die richtige Entscheidung fällt, hätte ich nicht erwartet. Hat mir aber den Tag sehr versüßt." Sie schnippte mit ihrem Zauberstab und Ginny und George krachten mit den Knien auf den Boden. "So, ihren... ja wie nennen wir ihn?"

Beinahe zukünftigen Schwager werden wir als erstes ins Jenseits befördern. Das geht hier nach Sympathie. Dann kann er dahin gehen, wo widernatürliche Gestalten wie er und sein Bruder hingehören." Sie legte sich gespielt die Hand auf den Mund. "Huch, ich vergaß. Sein Bruder ist ja bereits dort." Georges Schädel lief rot an und er spie ihr Schimpfwörter entgegen. Ginny krümmte sich und schleuderte wild ihre rote Haarmähne. "Ruhe.", sagte Umbridge und beide verstummten schlagartig. Ein Zauber verschloss ihre Münder. "Also, George Weasley zuerst." Umbridge erhob ihren Zauberstab. Ron versuchte zu schreien und aus Ginnys Augen flossen stumme Tränen. George streckte Umbridge schweigsam seine Brust entgegen. Er sah Hermine kurz an und nickte. "Alles in Ordnung. Es ist nicht deine Schuld.", schien er sagen zu wollen. Hermine versuchte klar zu denken, einen Ausweg zu finden. So durfte es nicht Enden. Keiner von ihnen sollte wegen dieser Wahnsinnigen sterben müssen. Sie dachte fieberhaft nach, während Umbridge diesen Moment der Panik und Verzweiflung genoss. Sie versuchte ihre Finger zu bewegen, aber nichts geschah. All ihre Konzentration floss in ihre rechte Hand, die so nah an der Jackentasche war, in der ihr rettender Zauberstab steckte. Was diese völlig Wahnsinnige übersehen hatte. Und als sie sich so auf diese Hand konzentrierte, verstand sie, was sie da mit ihrem kleinen Finger berührte. Den Schaft ihres Zauberstabes. Hermines Pupillen weiteten sich, aber was sollte sie tun? Wie sollte sie Umbridge entwaffnen, ohne ihren Zauberstab auf sie zu richten? Tausende Gedanken schossen durch ihren Kopf. "Lass es nicht so Enden. Irgendetwas muss passieren, aber lass es nicht so enden." Ihr fiel kein Spruch ein, nicht einmal ein Aufrufezauber würde helfen. Sie waren verloren. Umbridge erhob ihren Zauberstab und genoss den Terror, der in diese Gesichter ihrer Zuschauer geschrieben war. "Nicht so.", schrie eine Stimme in Hermines Kopf.

Grünes Licht barst aus der Spitze von Umbridges Zauberstab und schoss auf Georges Brust zu. Dann prallte es an einer unsichtbaren Wand kurz vor George ab und zerbrach in tausende, goldene Lichtpartikel, die im Raum explodierten. Die Scheiben zerfielen ohrenbetäubend zu Staub, Umbridge wurde nach hinten geschleudert, Hermine fiel zu Boden und Ginny, Ron und George wurden von ihren Fesseln befreit.

Einen Moment lag Hermine regungslos auf dem Rücken und ließ den Schutt auf sich nieder regnen, dann versuchte sie sich auf zu richten und es gelang ihr. "Mine?" Rons Arm schob sich unter ihren und er half ihr auf. "Ist alles in Ordnung?" "Ron. Es tut mir so leid." Sie drehte sich um und sah Ginny an, die bei Harry saß, der langsam wieder zu sich kam und George, der verblüfft die augeknockte Umbridge betrachtete. "Euch allen. Es tut mir so leid." Hermine begann zu weinen. Das würde sie sich nie verzeihen können. "Was wenn einem von euch etwas passiert wäre. Dir Ginny, oder dir Harry? Ihr hättet nie eure Ehe genießen können oder ich hätte nie eure Kinder sehen können." Harry schüttelte den Kopf und Ginny sah sie aufmunternd an. "Und du George, ein Leben ohne einen einzigen Zwilling?" George winkte ab. "Ron. Ich hätte dich nie heiraten können. Dabei will ich das so sehr.", schluchzte Hermine. Ron sah ihr in die Augen, seine eigenen leuchteten. Dann nahm er ihr Gesicht in beide Hände und küsste sie sanft. "Ich liebe dich." "Meine Herrn, was hier alles passieren muss, damit ihr mal zueinander findet...", murrte Harry und richtete sich langsam auf. "Wenn dann hätte ich sterben müssen, aber keiner von euch. Aber... ich bin so glücklich dass wir alle..."

Ein Brummen erfüllte den Raum und ließ Hermines Trommelfell erbeben. Sie alle suchten den Raum nach der Quelle des Brummens ab und ihre Augen fixierten sich alle auf den gleichen Punkt: Neben der zerzausten und mit Staub bedeckten Umbridge erbebe ihr Zauberstab. Hermine klammerte sich panisch an Ron und alle fünf wichen langsam zurück. Das Brummen steigerte sich zu einem ohrenbetäubenden Lärm. Hermine sah aus dem Fenster: Die Scheiben der anderen Läden zerbarsten und sie sah Zauberer, die von der Explosion um Laden angelockt ihre Hände auf die Ohren pressten. Dann schien das Brummen seinen Höhepunkt erreicht zu haben und verstummte. "Hermine?" Kingsley schien vor dem Laden zu stehen. Doch eine flüsternde, schauererregende Stimme erfüllte, so leise sie doch war, den ganzen Raum. "Niemand kommt hier lebend heraus.", presste Umbridge mit krächzender Stimme und geschlossenen Augen aus ihren Lippen hervor. Harry schrie in die Stille: "Raus hier!" Er stieß Ginny nach draußen und George folgte ihm. Auf dem Weg drehte sich Hermine gebannt um: Mit einem lauten Knall explodierte Umbridges Zauberstab in grünem Licht, welches den ganzen Laden erfüllte. Sie spürte, wie Ron ihre Hand losließ und sie aus der Ladentür stieß. Sie hörte Schreie und viele laute Stimmen. Dann herrschte Stille. Hustend richtete Hermine sich auf. Niemand regte sich. Auch nicht der rote Haarschopf, den sie im Türrahmen des völlig zerstörten Ladens ausmachte.

# Ein neues Leben

Liebe LeserInnen,

*das ist das Ende meiner Fanfiction, und ich kann mich gar nicht oft genug dafür entschuldigen, wie unfassbar lange ich gebraucht habe, um diese Geschichte zu Ende zu bringen. Dabei hat es eigentlich einen relativ simplen Grund: Ich hab sie ungefähr tausend Mal zu Ende gebracht... und war nie damit zufrieden. Aber jetzt (ist es die Weihnachtsstimmung? Die Vorfreude auf 2011?) ist es endlich soweit und ich fühle mich bereit, das letzte Kapitel mit euch zu teilen.*

*Ich danke euch allen für die lieben Kommentare und freue mich riesig, dass euch meine Geschichte gefallen hat. Ich hoffe, auch das Ende ist zufriedenstellend.*

*Euch allen ein wunderbares 2011 und viel Glück.*

*Eure, Mrs. Granger*

Sie konnte kaum einen Fuß vor den anderen stellen. Sie konnte nicht mehr klar denken. Ihre Beine zitterten und sie verkrampfte ihren Griff um das Taschentuch in ihrer Hand. Ihre Augen schwammen in Tränen und ihr Blick wanderte über die vielen Menschen, die sie mit mitleidiger Miene ansahen. Einige streckten die Arme nach ihr aus und versuchten sanft ihre Schulter zu tätscheln, aber sie wich bekloffen aus und zog die Schultern hoch. Hermine konnte nicht mehr geradeaus schauen und begann auf ihre Schuhe zu starren, deren schwarzes Schimmern durch das feuchte Gras verstärkt wurden und die sanft in der Erde versanken. Sie hasste schwarz. Sie hasste dieses Kleid. Sie hasste diesen Tag. Sie hasste dieses Leben. Alle Geschehnisse der vergangenen Tage rasten an ihre vorbei und trafen sie dann wieder mit voller Wucht. Sie wusste wieder, warum sie hier war. Auf was sie da zu lief. Warum jeder sie anstarrte. Warum überall verwitterte Steine standen, auf denen Namen und Daten dem regenverhangenen Himmel trotzten.

Sie hielt sich ihre Arme und drohte zu Boden zu sinken, als zwei Arme sie von hinten griffen. Harry sah sie mit aschfahlem Gesicht an und zog sie in eine Umarmung. Sie ließ es zu, ließ es zu, dass jemand sie berührte. „Harry, ich kann da nicht hingehen.“, sagte sie mit erstickter Stimme. „Ich weiss. Aber du musst. Wir müssen.“ Hermine griff sich an die Kehle. Sie sah Harry wehleidig an, seine Augen begannen in Tränen zu schwimmen und er schluckte, um nicht weinen zu müssen. Er bot ihr seine Hand an. Sie nahm sie und gemeinsam gingen sie weiter. Der Wind pfiff durch die Bäume und peitschte sanften Nieselregen in ihre Gesichter. Hermine sah gen Himmel. Einige Sonnenstrahlen kämpften sich durch die dichten Wolken hindurch und erleuchteten kurz die Umgebung, bevor sie einen Atemzug später verschwunden waren. Endlich sah sie wieder geradeaus und sah eine Gruppe von Rotschöpfen, die sich an den Händen hielten. Sie sahen auf und sahen sie an. Mrs. Weasley streckte die Hand aus. „Komm her, Liebes.“, schluchzte sie und streckte ihre Hand aus. Sie zog Hermine in eine Umarmung. Diese starrte über ihre Schulter hinweg. Es zog ihr den Boden weg. Dort stand er. Dieses Gebilde aus Holz. Und schwarz-weiß Bild, auf dem Ron ihr trügerisch lebhaft entgegen lächelte...

Hermine schreckte auf. „Oh mon dieux! Isch sagtö, still'alten!“ Hermine sah sich schwer atmend und verwirrt im Raum um. Ginny kam auf sie zugestürmt und griff nach ihrer Hand. „Himmel, geht es dir gut?“ Hermine Augen durchsuchten den Raum. Sie erblickte sich selbst in dem Spiegel vor sich. Sie war käsebleich. „Ich... ich habe schlecht geträumt.“ „Wie ist es möglichen, auf einem Stuhl so fest einzuschlafen, dass man einen Traum 'at, frage isch misch!“, murmelte Fleur und ließ ihren Zauberstab wippen, worauf sich eine Haarnadel heftig in Hermine Kopfhaat rammte. „Aua!“ rief Hermine. „Isch wollte disch nur wecken.“ Ginny wedelte unwirsch mit den Händen und kniete sich vor Hermine. „War es wieder der Traum? Der, indem...“ „Ja. Ich musste alles wieder durchleben. Alles. Es war...“ Ihr Atem stockte. „Jetzt weiß ich, wie Ron sich damals gefühlt hat, als er mich schreien hörte...“ „Mine, sieh mich an.“ Ginny nahm ihr Gesicht in beide Hände. „Es ist ein Traum. Denn nichts von alle dem ist je passiert. Du bist noch hier. Und Ron auch.“ Sie küsste Hermine auf die Stirn. Dann zuckte sie ruckartig zusammen und hielt ihren Bauch, der sich unter ihrem

Kleid wölbte. „Der Kleine will wohl ein großer Quidditch-Spieler werden, wie sein Daddy.“, schimpfte Ginny und streichelte ihren Bauch. „Oder wie seine Mummy.“, sagte eine Stimme an der Tür. Harry steckte den Kopf durch die Tür und hatte eine Hand vor den Augen. Ginny stützte die Hände in die Hüften. „Harry, du Idiot, du darfst Hermine sehen. Du bist ja schließlich nicht der Bräutigam.“ Hermine drehte sich um und musste lächeln. Harry nahm die Hand von den Augen. Er grinste Hermine an. „Du bist wunderschön. Dieses leuchtende Weiß, ein Traum. Vor allem der Flanell, wunderschön.“ „Danke für die Komplimente für meinen Bademantel.“, zischte Hermine und zog eine Augenbraue hoch. Sie wandte sich wieder dem Spiegel zu. Die Farbe kehrte wieder in ihr Gesicht zurück und sie hatte sogar leicht gerötete Wangen. Sie sah Harry durch den Spiegel an, der gerade Ginny küsste. „Kann ich dir helfen?“ Harry sah leicht betreten zu Boden. „Ja, Hermine, da ist eine Sache...“ Hermine schoss ruckartig herum und starrte ihn an. Zwei Haarnadeln rasten an ihrer Frisur vorbei und blieben zitternd im Spiegel stecken. Fleur fluchte. „Oh nein. Er ist weg, oder? Ich wusste, dass er es sich anders überlegt, er ist gegangen, er hat...“ Sie atmete schwer ein und aus und griff sich an den Hals. Harrys Augenbrauen hoben sich, er sah Ginny verwirrt an, die zu Hermine schnellte und ihre Hände auf ihre Schultern legte. Hermine sah, wie Ginny ihm einen bösen Blick zuwarf. „Harry, sag was!“, keifte sie. „Äh... äh... was passiert hier? Wer soll wohin...“ Die Rädchen rasteten ein. „Nein! Nein! Oh nein, Hermine!“ Er rannte zu ihr und küsste ihre Stirn. „Nein, Hermine, um Himmels Willen.“ Er lachte laut. Hermine starrte ihn schwer atmend an. Er strich über ihre Wange. „Hermine, ich bin hier, weil Ron wissen will, ob DU noch hier bist. Und eigentlich hatte ich den Auftrag, das unauffälliger zu machen.“ Ginny stieß ihn in die Seite. „Hornochse.“ Harry hob die Schultern, aber Hermines Atmung legte sich nicht. „Fleur, die Tüte!“, sagte Ginny und zwang Hermine auf zu stehen. „Ich versteh das nicht! Was hab ich denn gemacht?“, fragte Harry verwirrt. „Panikattacke. Das ist völlig normal. Du 'ast sie nur leider ausgelöst, 'Arry.“, sagte Fleur und drückte Hermine die Tüte in die Hand. Hermine packte die Tüte und trat ans Fenster. Sie begann hektisch in die Tüte zu pusten, als ihr Blick über den Garten schweifte: Die Bäume waren mit Girlanden geschmückt, überall standen weiße Stühle die zu einem efeubestückten Podest führten, auf dem Ron saß. Hermine setzte die Tüte ab und begann wieder ruhig zu Atmen. Ron hatte nur sein Hemd und seine Hose an, sein Jackett lag achtlos neben ihm und seine Krawatte baumelte ungebunden um seinen Hals. Er durchwühlte sich die Haare. Sie lächelte. „Harry, geh doch bitte runter und sag, Ron, er soll aufhören sich die Haare zu zerwuscheln. Das wird auf dem Foto schrecklich aussehen.“ Harry trat neben sie und legte einen Arm um ihre Schulter. Er sah sie amüsiert von der Seite an. „Mach ich, Granger.“ Er drückte sie an sich und verschwand. Als Harry im Garten ankam, musste Hermine laut lachen, als sie sah, wie Harrys Lippen sich bewegten und Ron augenblicklich die Hände aus den Haaren nahm. Rons Augen schossen zwischen den Fenstern hin und her, bis er Hermines Blick erhaschte. Er sah sie einen Moment wie in Trance an, dann lächelte er. „Mon Dieu!“, brüllte Fleur und zerrte sie vom Fenster weg.

Hermine ging die Treppe hinunter. In ihr kochten die Emotionen. Sie konnte nicht glauben, dass dies das Haus sein würde, in dem Ron und sie eine Familie gründen würden. Harry und Ginny hatten sich ein Häuschen in Godrics Hollow gekauft um dort ihrer kleinen Familie ein Heim zu geben. Sie klammerte sich an das Geländer und schritt vorsichtig herunter. Als sie das Wohnzimmer betrat hörte sie im Garten Musik und hörte Stühle scharren. Ginny stand vor ihr und hielt einen Strauß, bereit als erste Brautjungfer nach draußen zu gehen. Die Tür war mit einem Rosenvorhang verhangen und Hermine konnte nicht sehen, was draußen vorging. „Bereit?“, fragte sie grinsend. „Bereit.“, hauchte Hermine. Ginny ging langsam nach draußen, als Hermines Vater neben sie trat. „Ich bin so stolz auf dich, Kleines.“ „Danke, Daddy.“ Er küsste sie sanft auf die Wange. Er schob langsam den Vorhang zur Seite und trat vor. Als Hermine nach draußen trat fühlte sich alles an, wie ein Traum. Sie spürte das Gras unter ihren Füßen, die Sonne glitzerte auf ihrem Kleid und die Gäste strahlten sie an. Sie konnte schon von weitem Mrs. Weasleys Schluchzen hören. Hermine hatte Herzklopfen. Sie begann, auf ihre Füße zu starren und jeden ihrer Schritte zu beobachten. „Alles in Ordnung, Kleines? Bist du dir nicht sicher?“, raunte ihr Vater und wurde unmerklich langsamer. Hermine sah ihren Vater an, dann hob sich ihr Blick und sie suchte einen Moment. Dann fand sie die hellblauen Augen, die sie erwartungsvoll ansahen. Ron grinste und seine Ohren waren knallrot. „Ja Daddy, ich bin mir sicher.“, hauchte sie. Harry und Ginny lächelten sie glücklich an, Mrs. Weasley und ihre Mutter hielten sich schluchzend an den Händen und sie konnte eindeutig das Schnauben Hagrids irgendwo ausmachen. Als sie angekommen war, gab ihr Vater ihr einen Kuss und legte ihre Hand sanft in die Rons. Der konnte seinen Blick nicht von ihr lassen und drückte ihre Hand. Pures Glück sprühte aus seinen Augen; dieser Rontypische Blick. Hermine sah ihn liebevoll an.

Dann drückte auch sie seine Hand.